

**Pflege- und Entwicklungsplan**  
**Naturschutzgroßvorhaben**  
**«Saar-Blies-Gau / Auf der Lohe»**  
**2. Erweiterung**  
**- Fachgutachten -**

**Auftraggeber:**



**Feldmannstrasse 85, 66119 Saarbrücken**  
**und Am Forum 1, 66424 Homburg**

**Bearbeitung:**

<b>Vegetation:</b>	Dipl. Geogr. Matthias Habermeier Dipl. Biol. Barbara Fröhlich-Schmitt
<b>Avifauna:</b>	Dipl. Ing. (FH) Landespflege Christoph Braunberger
<b>Tagfalter:</b>	Roland Sumkeller
<b>Heuschrecken:</b>	Dipl. Geogr. Martin Lillig

**Gesamtredaktion:**



**Gewerbepark 1, 66583 Spiesen-Elversberg**

**Dipl.-Geogr. Eva Jacoby**

**gez.: i. A. Dipl.-Ing. Thomas Daenicke,**  
**Landschaftsarchitekt**

**Projektleitung:**

**Dipl.-Geogr. Matthias Habermeier**

**30. April 2009**

<b>1. Vegetation.....</b>	<b>3</b>
1.1 Einleitung und Aufgabenstellung.....	3
1.2 Methodik.....	3
1.2.1. Erfassungsmethodik.....	3
1.2.2. Auswertungsmethodik.....	3
1.3 Ergebnisse der Bestandsaufnahme.....	4
1.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“.....	4
1.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“.....	20
1.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“.....	27
1.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“.....	42
1.3.5. Bemerkenswerte Pflanzenarten.....	50
1.4 Zusammenfassung.....	52
1.5 Literatur/Quellen.....	55
<b>2. Avifauna.....</b>	<b>56</b>
2.1 Einleitung und Aufgabenstellung.....	56
2.2 Methodik.....	56
2.2.1. Vorgehensweise und Abgrenzungen des Untersuchungsgebietes.....	56
2.3 Ergebnisse.....	60
2.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“.....	60
2.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“.....	67
2.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“.....	73
2.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“.....	82
2.4 Zusammenfassung.....	88
2.5 Literatur/Quellen.....	89
2.6 Anhänge.....	90
2.6.1. Anhang 1 Unkommentierte Gesamtartenliste aller 4 Teilgebiete.....	90
2.6.2. Anhang 2 Ergebnisse Siedlungsdichteuntersuchungen.....	91
<b>3. Tagfalter.....</b>	<b>97</b>
3.1 Einleitung und Aufgabenstellung.....	97
3.1.1. Veranlassung.....	97
3.1.2. Tagfalter als Untersuchungsgruppe.....	97
3.2 Methodik.....	98
3.2.1. Erfassungsmethodik.....	98
3.2.2. Auswertungsmethodik.....	98
3.3 Ergebnisse der Bestandsaufnahme.....	99
3.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“.....	99
3.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“.....	104
3.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“.....	109
3.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“.....	115
3.4 Besondere Bemerkungen.....	118
3.5 Zusammenfassung.....	120
3.6 Literatur/Quellen.....	124
3.7 Anhang.....	125

<b>4. Heuschrecken.....</b>	<b>126</b>
4.1 Einleitung und Aufgabenstellung.....	126
4.2 Methodik.....	126
4.2.1. Erfassungsmethodik.....	126
4.2.2. Auswertungsmethodik.....	127
4.3 Ergebnisse.....	128
4.3.1. Teilgebiet „Mandelbachtal“.....	128
4.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“.....	134
4.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“.....	139
4.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“.....	144
4.4 Zusammenfassung.....	147
4.5 Literatur/Quellen.....	148
4.6 Anhang.....	149

## 1. Vegetation

### 1.1 Einleitung und Aufgabenstellung

Als wesentliche Grundlage zum vorliegenden Pflege- und Entwicklungsplan zur zweiten Erweiterung des Naturschutzgroßvorhabens Saar-Blies-Gau / Auf der Lohe wird eine Vegetationskartierung im Maßstab M 1: 5.000 durchgeführt.

### 1.2 Methodik

#### 1.2.1. Erfassungsmethodik

Auf Weisung der saarländischen Naturschutzverwaltung sowie in Abstimmung mit dem Auftraggeber des Pflege- und Entwicklungsplans wurde von der ursprünglichen Vorgabe der Leistungsanfrage abgewichen und ein auf dem GIS-PAD System beruhendes Verfahren gewählt. Dabei werden nach der sogenannten OSIRIS-Biototypenliste Biototypen abgegrenzt und im Maßstab M 1:5.000 dargestellt. Im Zuge der Erfassung erfolgt eine Aufnahme der biotypischen Flora in Form von gewichteten Artenlisten unter besonderer Berücksichtigung wertgebender und charakteristischer Arten.

#### 1.2.2. Auswertungsmethodik

Die, wie oben beschrieben, erfassten Biototypen werden hinsichtlich ihres Arteninventars und der speziellen biotypischen Standort- und ggf. Nutzungsansprüche beschrieben. Dabei werden Besonderheiten wie ein hoher Anteil an Rote Liste Arten und biotypischen Arten vermerkt. Die naturschutzfachliche Bewertung wird für alle erfassten Biotypen anhand der Ausprägung folgender Parameter

- Arten- und Strukturvielfalt
- Naturnähe
- Anzahl seltener Arten
- Seltenheit des Biototyps

auf einer vierstufigen Skala vorgenommen. Hierbei bedeuten:

Tabelle 1.1: Bedeutung der naturschutzfachlichen Bewertung

Naturschutzfachlicher Wert	Wertstufe	Punkte	Bedeutung
sehr hoch	4	14-16	überregional, landesweit
hoch	3	10-13	regional
mittel	2	6-9	lokal
gering	1	<6	untergeordnet

Darüber hinaus werden die FFH-Lebensraumtypen gemäß der speziellen FFH-Bewertung bestehend aus:

- Lebensraumtypisches Arteninventar
- Lebensraumtypische Habitatstrukturen
- Beeinträchtigungen

auf einer dreistufigen Skala wie folgt bewertet:

- A = hervorragend
- B = gut
- C = mittel
- D = defizitär

### **1.3 Ergebnisse der Bestandsaufnahme**

#### **1.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“**

##### **1.3.1.1. Bestandsaufnahme**

#### **Allgemeine Charakterisierung**

Aus vegetationskundlicher Sicht lässt sich das Plangebiet grob in folgende Einheiten aufgliedern:

1. steilste und flachgründigste, extensiv oder unregelmäßig genutzte Standorte mit orchideenreichen Kalk-Halbtrockenrasen,
2. flacheren Partien ober- und unterhalb der Hangkante mit Streuobstwiesen und Salbei-Glatthaferwiesen,
3. Steilhänge, Lesesteinwälle und ehemalige Weinberge mit großflächigen Sekundärwäldern, Gebüsch und Zwenkenfluren,
4. Kerbsohlentälchen mit unterschiedlichen Buchenwaldtypen oder Eschen-Ahorn-Schluchtwälder
5. temporär wasserführende Bereiche mit Weiden-Ufergehölzen

#### **Vegetationseinheiten**

##### **Wälder (A)**

Wälder kommen im Teilgebiet 1 „Mandelbachtal zwischen Wittersheim und Bebelsheim“ auf einer Gesamtfläche von 39,63 ha (ca. 26 % der Gesamtfläche) vor. Ein Großteil der Waldbestände wird als FFH-Lebensraumtyp gewertet. Die Waldflächen bedecken die Hänge der Kerbtälchen, Steilhänge der Trochitenstufe sowie die Muschelkalkhochfläche. Die Wälder im Teilgebiet sind gefährdet durch Beweidung und Eutrophierung, Aufforstung, Befahren empfindlicher Standorte, Beseitigung alter Bäume sowie durch Verkehr und Zerschneidung.

Im Einzelnen wurden folgende Waldbiototypen erfasst:

- Buchenwälder (AA)
- Sonstige Laubmischwälder aus vorwiegend einheimischen Baumarten (AG)
- Fichten-Mischwald (AJ)
- Eschenwälder (AM)
- Robinienwälder (AN)
- Eichen-Hainbuchenwälder (AQ)
- Waldränder (AV)

### **Buchenwälder (AA)**

Buchenwälder, respektive Kalkbuchenwälder, stellen die potentiell natürlichen Waldgesellschaften im Plangebiet dar und nehmen mit 22,37 ha im Vergleich zu den anderen Waldbiototypen (insgesamt 17,26 ha) den größten Teil der Waldflächen im Teilgebiet 1 ein.

Aufgrund der jeweiligen Baumartenzusammensetzung und der standörtlichen Gegebenheiten lassen sich folgende Buchenwaldtypen unterscheiden:

- Buchenwald mit einem Anteil von > 80 % Rotbuche (*Fagus sylvatica*) AA 0
- Eichen-Buchenwälder mit > 50% Rotbuche und Trauben- oder/und Stieleiche (*Quercus petraea*; *Q. robur*) als zweit häufigste und prägende Baumart AA 1
- Buchenwälder mit Edellaubhölzern (Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Feld- und Bergahorn (*Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) als Hauptbaumarten) AA 2
- Orchideen-Buchenwälder auf mäßig trockenen bis trockenen Standorten mit den Hauptbaumarten Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Feldahorn (*Acer campestre*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und mehreren Orchideenarten in der Krautschicht AA 5

- **Buchenwald (AA 0)**

Die von der Rotbuche geprägten Buchenwälder kommen randlich im Nordwesten des Teilgebiets kleinräumig (0,19 ha) auf Braunerden über Mittlerem Muschelkalk im Hangbereich vor. Nachbarbiotope sind Eichen-Hainbuchenwälder und Magerwiesen. Der Bestand setzt sich vornehmlich aus starkem Baumholz mit einem Brusthöhendurchmesser von über 50 cm zusammen. Die Buchenwälder des Teilgebietes zeichnen sich durch einen hohen Deckungsgrad der namengebenden Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) aus, die in allen Schichten als prägende Art vorkommen kann. Die dominante Art der ersten und zweiten Baumschicht ist die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*). Als Begleiter gesellen sich Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) dazu. Die Krautschicht ist sehr spärlich und besteht nahezu nur aus Buchen-Jungwuchs. Charakteristische Arten sind darüber hinaus Efeu (*Hedera helix*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) und Berg-Goldnessel (*Lamium montanum*). Der Buchenwaldbestand ist gut strukturiert und nur geringen Störungen ausgesetzt.

- **Eichen-Buchenwald (AA 1)**

Eichen-Buchenwälder kommen sowohl auf der Hochfläche als auch im Hangbereich auf Braunerden über lehmig steinigem Hangschutt des Oberen Muschelkalks auf Mittlerem Muschelkalk und im Bereich der Trochitenstufe vor. Im Teilgebiet 1 ist neben einem kleinflächigen lediglich ein größerer zusammenhängender Bestand anzutreffen (insgesamt 5,20 ha), der einen aufgelassenen Steinbruch wiederbewaldet hat. Aufgrund der Hanglage weist ein Teil der bestandsbildenden Bäume einen hohen Neigungswinkel auf. Der Wald besteht in erster Linie aus starkem Baumholz (BHD über 50 cm) und ist durch seine gute Struktur, eine hervorragende Artenkombination und seinen großen Anteil an Alt- und Totholz von hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit. Die Eichen-Buchenwälder des

Teilgebietes 1 grenzen an Magerwiesen, Magerweiden, unterschiedliche Brachetypen (brachgefallenes Magergrünland, brachgefallene Fettwiesen, Streuobstbrachen) sowie an Eichen-Hainbuchen-Wälder und Baumhecken. Die Eichen-Buchenwälder des Teilgebietes sind gekennzeichnet durch die Dominanz der Arten Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Stieleiche (*Quercus robur*). Als Begleiter gesellen sich Berg- und Feld-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *Acer campestre*) sowie Hain-Buche (*Carpinus betulus*) hinzu. Die Krautschicht wird gebildet von der Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Efeu (*Hedera helix*), Berg-Goldnessel (*Lamium montanum*), Waldveilchen (*Viola reichenbachiana*), Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*), Gemeiner Wurmfarne, (*Dryopteris filix-mas*), Waldfrauenfarne (*Athyrium filix-femina*), Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und der Waldsegge (*Carex sylvatica*). Darüber hinaus tritt die Orchidee Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*, RL 1999, gefährdet) hier auf.

- **Buchenwald mit Edellaubhölzern (AA 2)**

Buchenwald mit Edellaubhölzern befindet sich in erster Linie im Süden des Teilgebietes 1 (südwestlich und westlich von Wittersheim), wo er ausgedehnte Flächen (15,48 ha) auf Braunerden über Oberem Muschelkalk, über der Trochitenstufe sowie den an sie angrenzenden Bereichen (Oberer und Mittlerer Muschelkalk) einnimmt. Er grenzt an Magerwiesen, Magerweiden, brachgefallenes Magergrünland, Baumhecken, Wärme liebende Gebüsche und Eschenwald. Er setzt sich aus mittlerem Baumholz (BHD 38 bis 50 cm) zusammen, weist eine hervorragende Artenzusammensetzung, gute Strukturierung sowie – aufgrund der Hanglage - einen hohen Neigungswinkel der bestandsbildenden Bäume auf. Teilräumlich hat dieser Buchenwaldtyp alte, offen gelassene Steinbrüche wiederbewaldet und ist dort durch vereinzelte Stellen mit Hausmüll und andere Ablagerungen geringen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Kennzeichnende Baumart ist die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), der sich die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) beimischt. Begleitarten sind Berg- und Feld-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *Acer campestre*), Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*), Hainbuche (*Carpinus betulus*). Typische Arten der Krautschicht sind Seidelbast (*Daphne mezereum*) Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Waldsegge (*Carex sylvatica*), Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), Efeu (*Hedera helix*), Berg-Goldnessel (*Lamium montanum*), Waldveilchen (*Viola reichenbachiana*) und Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*). Folgende bemerkenswerten Orchideenarten kommen vor: Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) und Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*).

- **Orchideen-Buchenwald (AA 5)**

Auf einer Fläche von 1,50 ha befinden sich auf basenreichen Standorten in Hanglage (Trochitenstufe) Gebüsche, Pionier- und Vorwälder die sich in der Entwicklung zum Orchideen-Buchenwald befinden. Auf den Hangflächen mit natürlichem Hangschutt fließt das Oberflächenwasser leicht ab, so dass die Standorte meist trocken und durch den felsigen bis steinigen Untergrund recht warm sind. Die Vorkommen des Orchideen-Buchenwaldes, der naturschutzfachlich im Bliesgau eine bedeutende Waldgesellschaft darstellt, beschränkt sich in der Region Südlicher Bliesgau auf den Raum Gersheim und Mandelbachtal (DORDA 2006). Der lebensraumtypische Baumartenanteil beträgt 70 % bis 90 %, die Struktur ist durchschnittlich bis beschränkt, aber mit hervorragender Artenkombination. Der Waldtyp befindet sich in direkter Nachbarschaft von Magerweiden, Fettweiden und Eschenschluchtwald. Eine geringe Beeinträchtigung geht von Trittschäden aus. Auffallend ist der Artenreichtum der bestandsbildenden Gehölze. Als Hauptbaumarten sind Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Feldahorn (*Acer campestre*), Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*) sowie Elsbeere (*Sorbus torminalis*) zu nennen. Als Begleitarten gesellen sich Eingrifflicher und Großfrüchtiger Weißdorn (*Crataegus monogyna*, *Crataegus macrocarpa*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*) hinzu. Mit zunehmender Ausdifferenzierung der Vorwälder und Gebüsche zum echten Orchideen-Buchenwald hin verliert sich mehr und mehr der Strukturreichtum der Strauchschicht (PHILIPPI 1991). In der Krautschicht treten neben Sanikel (*Sanicula europaea*), Rauhaarigem Veilchen (*Viola hirta*), und Blaugrüner Segge (*Carex flacca*) verschiedene Orchideenarten auf, wie Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) und Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*).

### **Sonstige Laubmischwälder aus vorwiegend einheimischen Baumarten (AG)**

Auf bereits seit längerer Zeit nicht mehr genutzten Steilhanglagen haben sich bisweilen arten- und strukturreiche **Laub-Mischwälder (AG 1)** entwickelt (9,72 ha). Sie grenzen an Fettweiden, Magerwiesen und –weiden sowie deren Brachen, an Wärme liebende Gebüsche, Baumhecken und Eichen-Hainbuchenwälder. Diese großflächig und häufig vorkommenden Wälder stehen pflanzensoziologisch meist den Waldgersten-Buchenwäldern, manchmal auch den Orchideen-Buchenwäldern oder den Schluchtwäldern nahe. Charakteristische Baumarten der ersten und zweiten Baumschicht sind zum Teil 80-jährige Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Berg- und Feld-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *Acer campestre*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Elsbeere (*Sorbus torminalis*) sowie Walnuss, Apfel und Zwetschge. Die in Artenzahl und Deckungsgrad stark variierende Strauchschicht wird von den o.g. Baumarten sowie von Waldrebe (*Clematis vitalba*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*) bestimmt. Die Krautschicht hat in Abhängigkeit des auch stark variierenden Gesamtdeckungsgrades der Baum- und Strauchschicht Ähnlichkeiten zu Waldgersten-Buchenwäldern, Orchideen-Buchenwäldern oder Schluchtwäldern. Typische Vertreter der Krautschicht sind: Christophskraut (*Actea spicata*), Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Wald- und Fiederzwenke (*Brachypodium sylvaticum*, *B. pinnatum*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Gewöhnlicher Seidelbast (*Daphne mezereum*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Gundermann (*Glechoma hederacea*), Efeu (*Hedera helix*), Goldnessel (*Lamium montanum*) oder Waldveilchen (*Viola reichenbachiana*) sowie die Orchideenarten Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) und Großes Zweiblatt (*Listera ovata*).

### **Fichten-Mischwälder (AJ)**

Nur sehr kleinflächig (0,06 ha) und randlich ragt das Teilgebiet 1 in einen **Fichtenmischwald mit einheimischen Laubhölzern (AJ 1)** hinein. Da die Fichte in den wärmeren und stärker atlantisch geprägten Gebieten Mitteleuropas im Vergleich zur Rotbuche in jungen Jahren zu stärkerem Wachstum neigt, wurde sie forstlich gefördert und im Projektgebiet teilweise auf Buchenwaldstandorten angepflanzt. Der Fichtenmischwald des Teilgebietes 1 befindet sich inmitten eines Eichen-Buchenwaldbestandes. Der lebensraumtypische Baumartenanteil beträgt 50 % bis 70 %, die Struktur des Waldes ist gut ausgeprägt, er beherbergt eine hervorragende Artenkombination und ist nur geringen Störungen ausgesetzt. Die Baumschicht setzt sich aus folgenden Arten zusammen: Gemeine Fichte (*Picea abies*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*). Der Fichtenmischwald weist eine verarmte und nur sehr spärlich ausgeprägte Bodenflora auf, in der das Waldveilchen (*Viola reichenbachiana*) als typische Art kartiert wurde. Daneben können auf den versauerten Böden unter Fichtenbeständen auch Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*), Gewöhnlicher Dornfarn (*Dryopteris carthusiana*), Breitblättriger Dornfarn (*Dryopteris dilatata*) und Gewöhnlicher Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) auftreten.

### **Eschenwälder (AM)**

Im südwestlichen Teilraum des Plangebietes treten zwei Ausprägungen dieses Waldtyps auf: **Eschenwald (AM 0)** und **Eschen-Schlucht- bzw. Hangwald (AM 4)** (insges. 5,92 ha). Nachbarbiotope sind Magerwiesen und –weiden, Fettweiden, Baumhecken, Wärme liebende Gebüsche und Orchideen-Buchenwälder. Zum einen handelt es sich um einen ca. 40-jährigen, von Eschen bestimmten Laubmischwald mit hohem Totholzanteil und einer arten- und strukturreichen Baum- und Strauchschicht. Neben der dominanten Esche (*Fraxinus excelsior*) treten beigemengt Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) auf. Die artenreiche Strauchschicht wird neben den o.g. Baumarten von Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und *Cornus sanguinea* (Roter Hartriegel) aufgebaut. Die einen hohen Deckungsgrad aufweisende Krautschicht ist gekennzeichnet durch Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Goldnessel (*Lamium montanum*), Wald-Flattergras (*Milium effusum*), Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*) und Wald-Segge (*Carex sylvatica*). Der die kleine Schlucht des im Süden des Teilgebietes verlaufenden

Baches markierende 60-80 jährige Eschen-Schluchtwald (AM 4) wird geprägt durch die dominanten Arten Esche (*Fraxinus excelsior*) und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), begleitend treten auf Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*). In der strukturreichen Strauchschicht kommen als charakteristische Arten Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus spec.*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) vor. Die auf feuchte, nährstoffreiche Standorte hinweisende arten- und deckungsreiche Krautschicht wird aufgebaut von Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*) Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Efeu (*Hedera helix*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Goldnessel (*Lamium montanum*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*) und Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*).

### **Robinienwälder (AN)**

Das obere Ende eines Steilhangbereichs im Bereich Wingertsberg wird durch einen von der Robinie geprägten **Robinienwald (AN 0, 0,38 ha)** markiert, der an Fett- und Magerwiesen sowie einen Laubmischwald grenzt. Auffallend ist neben der Eudominanz der Robinie das starke Auftreten der Waldrebe (*Clematis vitalba*). Daneben bilden Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Walnuss (*Juglans regia*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Hunds-Rose (*Rosa canina*), Hasel (*Corylus avellana*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Brombeere und Kratzbeere (*Rubus fruticosus* und *R. caesius*) den Bestand. Typische Vertreter, der aus Wald- und Offenlandarten aufgebauten Krautschicht sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Stinkender Storchschnabel (*Geranium robertianum*), Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Zaunwinde (*Calystegia sepium*), Fieder- und Waldzwenke (*Brachypodium pinnatum*, *B. sylvaticum*), Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Wasserdost (*Eupatoria cannabinum*) und Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*).

### **Hainbuchenwälder (AQ)**

Das Teilgebiet umfasst kleinräumig (0,91 ha) randlich auf wechselfeuchten Standorten durchschnittlich strukturierte **Eichen-Hainbuchenwälder (AQ 1)** aus mittlerem Baumholz (BHD 38 bis 50 cm) mit guter bis hervorragender Artenkombination, die kaum Beeinträchtigungen ausgesetzt sind. In direkter Nachbarschaft befinden sich Magerwiesen, Trespen-Halbtrockenrasen, Wärme liebende Gebüsche, Robinienwald und Buchenwald. Das natürliche Vorkommen von Eichen-Hainbuchenwäldern beschränkt sich auf staunasse, sehr stark vom Grundwasser beeinflusste, gut bis sehr gut mit Nährstoffen versorgte Standorte (DORDA 2006), auf denen infolge der verringerten Wurzelatmung die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) an Dominanz verliert. Im Bliesgau beruht ihre Verbreitung jedoch größtenteils auf einer ehemaligen Nutzung als Nieder- bzw. Mittelwald (DORDA 2006). Die Eichen-Hainbuchenwälder des Teilgebietes zeichnen sich durch einen hohen Deckungsgrad der namengebenden Arten Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*), sowie der ebenfalls zu den Hauptbaumarten zählenden Arten Feld-Ahorn (*Acer campestre*) und Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*). Als Begleiter gesellen sich Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Zweigriffliger Weißdorn (*Crataegus laevigata*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und in selteneren Fällen Bergulme (*Ulmus glabra*) hinzu. Charakteristische Arten der Krautschicht sind: Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) und Gefleckter Ahornstab (*Arum maculatum*). Daneben treten Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Efeu (*Hedera helix*), Goldnessel (*Lamium montanum*) und Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*) auf.

### **Waldränder (AV)**

Nordöstlich von Haus Lochfeld hat sich im Übergangsbereich zu einer Magerweide ein arten- und strukturreicher **Waldmantel (AV 1, 0,27 ha)** entwickelt. Charakteristische Arten der Traufe- und Strauchzone sind Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Zitterpappel (*Populus tremula*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Hunds-Rose (*Rosa canina*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*). Die aus

Arten der mesophilen Säume und der Salbei-Glatthaferwiesen aufgebaute Saumzone ist ebenfalls artenreich ausgebildet. Kennzeichnende Arten sind neben dem dominierenden Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Gewöhnliches Zittergras (*Briza media*), Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*), Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) und Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*).

### **Gehölze (B)**

Gehölze nehmen eine Fläche von 24,66 ha (ca. 16,5 % der Gesamtfläche) ein und treten in erster Linie auf Mittlerem Muschelkalk und oberhalb der Trochitenstufe auf.

Im Einzelnen wurden folgende Gehölztypen erfasst:

- Feldgehölze (BA)
- Gebüsche (BB)
- Hecken (BD)
- Ufergehölze (BE)
- Baumreihen (BF)

### **Feldgehölze (BA)**

Das westlich vom Haus Lochfeld auftretende, pflanzensoziologisch nicht zuordenbare **Feldgehölz mit einheimischen Baumarten (BA 1, 0,56 ha)** wird gekennzeichnet durch eine artenreiche Baumschicht aus Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Walnuss (*Juglans regia*), Apfel (*Malus domestica*) und Pflaume (*Prunus domestica*) sowie eine arten- und strukturreiche Strauchschicht aus Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Waldrebe (*Clematis vitalba*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Liguster (*Ligustrum vulgare*). Die Krautschicht wird einerseits von Waldarten, andererseits von Wiesen- und Saumarten gebildet. Vorkommende Arten sind Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Klettenlabkraut (*Galium aparine*), Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Hahnenfuss (*Ranunculus acris*), Mittelklee (*Trifolium medium*) sowie Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*). In direkter Nachbarschaft befinden sich Baumhecken und brachgefallenes Magergrünland.

### **Gebüsche (BB)**

#### **• Bruch- und Sumpfgebüsch (BB 5)**

Bruch- und Sumpfgebüsche treten im Plangebiet als fortgeschrittene Sukzessionsstadien im nordwestlich von Bebelshaus gelegenen Röhricht auf (0,92 ha). Es handelt sich um mehrere kleinflächige Bestände, die von Baum- und Strauchweiden (*Salix alba*, *S. cinerea*, *S. caprea*, *S. viminalis*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) und Wasserschneeball (*Viburnum opulus*) aufgebaut werden. Die auf feuchte bis nasse Standorte hinweisende Krautschicht wird neben Schilf (*Phragmites australis*) von Pfeifengras (*Molinia arundinacea*), Wasserdost (*Eupatoria cannabinum*), Engelwurz (*Angelica sylvestris*) und Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) geprägt.

#### **• Wärmeliebende Gebüsche (BB 10)**

Wärmeliebende Gebüsche (8,76 ha) stellen im Bliesgau ein landschaftsprägendes Element dar und gelten daher als gesetzlich geschützte Biotope. Sie spiegeln die Nutzungs- und Kulturgeschichte wieder, da es sich in der Regel um

Verbrachungsstadien nicht mehr bewirtschafteter Flächen handelt. Innerhalb des Teilgebietes 1 stellen sie die typische Gebüschgesellschaft auf trockenwarmen Standorten dar und befinden sich in der Nachbarschaft unterschiedlicher Buchenwaldtypen, Magergrünland (Wiesen und Weiden), brachgefallenem Magergrünland, Trespen-Halbtrockenrasen, Fettwiesen und –weiden, Obstweiden, Kalkäckern, Nass- und Feuchtwiesen, Röhrichten, Feldgehölzen und Eschenschluchtwäldern sowie Weiden-Ufergehölzen. Typische Vertreter dieser Schlehen-Liguster-Gebüsche sind: Schlehe (*Prunus spinosa*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Hundsrose (*Rosa canina*). Beigemischt treten Feldahorn (*Acer pseudoplatanus*), Eberesche (*Fraxinus excelsior*) und Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*) auf. In der Krautschicht treten auf: Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*), Christophskraut *Actaea spicata*), Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*), Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*). Als besondere Arten sind Ackerwachtelweizen (*Melampyrum arvense*) und Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) anzutreffen.

### Hecken (BD)

**Baumhecken (BD 6, 12,19 ha)** markieren im Plangebiet schon seit längerem brachgefallene Obstbaumwiesen und andere ehemalige landwirtschaftliche Nutzflächen in Steilhanglagen, alte Weinbergsterrassen oder Lesesteinwälle. Sie grenzen an zahlreiche unterschiedliche Biotoptypen, wie Magerwiesen und –weiden, Fettwiesen und –weiden, Trespen-Halbtrockenrasen, Brachen (Magergrünlandbrache, brachgefallene Fettwiese), Nass- und Feuchtwiesen, Röhrichtbestände, Rasen-Großseggenriede, Streuobstwiesen, Weiden-Ufer- und Feldgehölze, Laubmischwälder, Buchenwälder, Eichen-Buchenwälder. Im Teilgebiet 1 lassen sich generell zwei Ausprägungen voneinander unterscheiden. Die von der Zwetschge (*Prunus domestica*) dominierte, meist arten- und strukturarme, aus ehemaligen Obstbaumwiesen hervorgegangene Bestände und, großflächig, ältere zumeist arten- und strukturreiche Bestände mit Übergängen zum Wald. Letztgenannte Bestände werden geprägt von Feld- und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Obstbäumen (Kirschen, Äpfel, Pflaumen), seltener von Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Eichen (*Quercus petraea*, *Q. robur*). In der meist artenreichen Strauchschicht treten neben Hasel (*Corylus avellana*), Waldrebe (*Clematis vitalba*), Weißdorn (*Crataegus laevigata*, *C. monogyna*, *C. macrocarpa*) auch Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) auf. Die Krautschicht beinhaltet neben typischen Waldarten wie Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Christophskraut (*Actaea spicata*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Efeu (*Hedera helix*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*) auch Arten des Offenlandes wie Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Getüpfeltes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), und Taumel-Kälberkropf (*Chaerophyllum temulum*).

### Ufergehölze (BE)

- **Weiden-Ufergehölzsäume (BE 1)**

Weiden-Ufergehölzsäume (BE 1) markieren an zwei Stellen im Plangebiet die Ufer von kleineren, periodisch wasserführenden Bächen (1,31 ha). Neben der dominierenden Bruch-Weide (*Salix fragilis*), die zum Teil als Kopfweide ausgebildet ist, treten untergeordnet Esche (*Fraxinus excelsior*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) in den beiden Baumschichten auf, während die Strauchschicht von Sal- und Grauweide (*Salix caprea* und *S. cinerea*), Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus laevigata*) und Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*) aufgebaut wird. Die Krautschicht ist arten- und deckungsarm. Neben der Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) kommen weitere Waldarten vor wie Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) und Wald-Segge (*Carex sylvatica*).

- **Erlen-Ufergehölze (BE 2)**

Ein von der Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) dominiertes Erlen-Ufergehölz (0,18 ha) kommt im Plangebiet nur im Bereich des Baches im Gewann „Auf Laubbrücke“ südwestlich von Bebelnheim vor. Es handelt sich hierbei um einen schmalen, gewässerbegleitenden Bestand, der neben der Schwarzerle von Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*) aufgebaut wird. Die Strauchschicht ist arten- und strukturarm ausgebildet. Charakteristische Arten sind Hasel (*Corylus avellana*) und Weißdorn (*Crataegus* ssp.).

**Baumgruppen und -reihen (BF 2 und BF 6)**

Bisweilen kommen auf Magerrasen oder -weiden Obstbaumreihen oder Baumgruppen (insges. 1,29 ha) in der direkten Nachbarschaft von Magerwiesen und -weiden, brachgefallenem Magergrünland und Baumhecken vor. Typische Arten sind Apfel (*Malus domestica*), Birne (*Pyrus* ssp.) und Kirsche (*Prunus avium*) sowie Zwetschge (*Prunus domestica*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) oder Zitterpappel (*Populus tremula*).

**Moore (C)**

Im Teilgebiet 1 treten Moore als gesetzlich geschützte Biotope auf ca. 3,87 ha im Bereich des Mittleren Muschelkalks auf. Folgende Moore sind anzutreffen:

- Grosseggenriede (CD)
- Röhrichtbestände (CF)

**Grosseggenriede (CD)**

Westlich von Wittersheim befinden sich innerhalb einer Magerwiese, sowie innerhalb von brachgefallenem Magergrünland, angrenzend an Baumhecken zwei **Rasen-Grosseggenriede (CD 1)** (insges. 1,19 ha) mit folgenden dominanten Arten: Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Wiesen-Storchenschnabel (*Geranium pratense*) und Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*).

**Röhrichtbestände (CF)**

Nordwestlich von Bebelnheim befindet sich auf Mittlerem Muschelkalk in einem Feuchtgebiet ein ausgedehnter (2,68 ha) **Röhrichtbestand hochwüchsiger Arten (CF 2)**. Er ist durchsetzt von Bruchgebüsch und einer Neophytenflur und grenzt randlich an Magerwiesen sowie brachgefallenes Magergrünland, Fettweiden und Baumhecken. Dominierende Art ist der Verlandungspionier Schilfrohr (*Phragmites australis*), begleitet vom Echten Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) sowie von Korb-Weide (*Salix viminalis*), Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), Engelwurz (*Angelica sylvestris*) und Pfeifengras (*Molinia arundinacea*).

**Heiden (D)**

Im Teilgebiet 1 ist der FFH-Lebensraumtyp Kalk-Halbtrockenrasen (DD) auf 9,12 ha als Vertreter der Heiden anzutreffen:

- Kalk-Halbtrockenrasen (DD) in Form von Trespen-Halbtrockenrasen, (DD 2)

**Kalk-Halbtrockenrasen (DD)**

**Trespen-Halbtrockenrasen (DD 2)** nehmen im Teilgebiet 1 Flächen (9,12 ha, ca. 6 % Flächenanteil) auf den Hängen westlich von Wittersheim ein. Sie besiedeln trockene bis frische, mäßig nährstoffarme bis nährstoffreiche Standorte auf Tonmergeln der Ceratitenschichten und des Mittleren Muschelkalks. Benachbarte Biotope sind Magerwiesen, brachgefallenes Magergrünland, Baumgruppen, Wärme liebende Gebüsche, Baumhecken, Erlen-Ufergehölze, Laub-Mischwälder und Robinienwald. Sie weisen größtenteils eine hervorragende Strukturierung und eine durchschnittliche bis gute Artenkombination auf und sind in der Regel keinen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Nur wenige Trespen-Halbtrockenrasen des Teilgebietes 1 sind durch unerwünschte Sukzession (Verbuschung) infolge Nutzungsaufgabe gefährdet. Darüber hinaus stellen unsachgemäße Pflegemaßnahmen, direkte Entnahme seltener Pflanzenarten, Aufgabe der extensiven Nutzung oder mechanische Beeinträchtigung durch Verbiss, Tritt und Befahren weitere potentielle Gefahrenquellen dar. Bei den Trespen-Halbtrockenrasen handelt es sich um Bestände, die überwiegend aus ehemals extensiv bewirtschafteten Äckern hervorgegangen sind. Sie stellen demzufolge Stadien einer natürlichen Sukzession nach Aufgabe der ackerbaulichen Nutzung dar (BETTINGER 2006). Diese ehemaligen Ackerbrachflächen wurden anschließend häufig als einmal jährlich gemähtes oder als Schafweide genutzt. Folglich können Trespen-Halbtrockenrasen im Rahmen einer extensiven Bewirtschaftung durch eine späte einschürige jährliche Mahd erhalten werden. Typische Arten der Kalk-Halbtrockenrasen sind die hochwüchsigen Gräser wie Mittleres Zittergras (*Briza media*) und Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*). Darüber hinaus zeigen die Filz-Segge (*Carex tomentosa*), Gold-Distel (*Carlina vulgaris*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) ein regelmäßiges Vorkommen. Bezeichnend ist eine hohe Zahl von Magerkeitszeigern: Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*), Rosa Hauhechel (*Ononis repens*), Schillergras (*Koeleria pyramidata*), Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) und Taubenscabiose (*Scabiosa columbaria*) und das Vorkommen von Rote-Liste-Arten, wie der Blassgelbe Klee (*Trifolium ochroleucon*) und das Kalk-Kreuzblümchen (*Polygala calcarea*). Die Trespen-Halbtrockenrasen des Teilgebietes 1 sind charakterisiert durch ihren Orchideenreichtum, mit zum Teil bedeutenden Orchideenpopulationen. Im Norden des Teilgebietes beherbergt eine Fläche sogar einen der größten *Orchis militaris*-Bestände des Saarlandes. Unter den Orchideen sind folgende Arten vertreten: Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*), Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*), Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*).

**Grünland (E)**

Die Hänge im Mittleren Muschelkalk des Mandelbachtals sowie die Muschelkalkplatte repräsentieren im Teilgebiet 1 einen zum Teil kleinparzelligen Kulturlandschaftsausschnitt aus Grünland und gliedernden Gebüschen. In den Fettwiesen und -weiden, Magergrünländer, Grünlandbrachen, Ackerflächen, Nass- und Feuchtgrünländer integriert. Sind. Grünland ist im Teilgebiet 1 der prägende Biotoptyp (76,07 ha, ca. 50 % der Gesamtfläche). Es handelt sich zu einem Großteil um Magergrünlandkomplexe, die vor allem im Bereich der Muschelkalkplatte großflächig beweidet werden (nordwestlich Bebelshausen). Eine Beeinträchtigung des Grünlandes ist in der Eutrophierung zu sehen, darüber hinaus stellen Nutzungsintensivierung, Düngung und infolge Nutzungsaufgabe unerwünschte Sukzession und Verbuschung eine Gefährdung dar.

Im Einzelnen wurden folgende Grünlandbiotop innerhalb des Teilgebietes 1 erfasst:

- Fettwiesen (EA)
- Fettweiden (EB)
- Nass- und Feuchtgrünländer (EC)
- Magergrünländer (ED)
- Grünlandbrachen (EE)

### **Fettwiesen (EA)**

**Fettwiesen (Flachlandausbildung, EA 1)** und **brachgefallene Fettwiesen (EE 1)** befinden sich im Teilgebiet nur kleinräumig (insgesamt 3,26 ha) im Bereich der Trochitenkalkstufe und auf Hängen des Mittleren Muschelkalks. Sie grenzen an Magerwiesen, brachgefallenes Magergrünland, Baumhecken, Buchenwald, Laubmischwald sowie einen Robinienwald. Die Fettwiesen unterscheiden sich von ihren Brachestadien durch eine höhere Strukturvielfalt und einen weitaus größeren Artenreichtum. Intensiv bewirtschaftete Fettwiesen mit hohen Mahdfrequenzen zeigen ebenfalls einen deutlichen Rückgang der Artenvielfalt. Unerwünschte Sukzession mit Tendenz zur Verbuschung, Intensivierung der Mahd und Beweidung stellen die häufigsten Beeinträchtigungen dar. Dominante Arten beider Wiesentypen (Glatthaferwiesen) sind hochwüchsige Gräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*) sowie die krautigen Arten Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wilde Möhre (*Daucus carota*) und Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*). Weitere, häufig vorkommende Arten sind Weißes Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*). Ein deutlicher Rückgang im Zuge der Verbrachung ist bei der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), dem Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), dem Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) und dem gewöhnlichen Hornklee (*Lotus corniculatus*) zu verzeichnen.

### **Fettweiden (EB)**

**Fettweiden (EB 0)** nehmen wenige, ausgedehnte Flächen (7,23 ha) auf trocken bis frischen Standorten im Bereich des Mittleren und Oberen Muschelkalks ein. Ihre Struktur ist hervorragend ausgeprägt, die Artenkombination gut. Fettweiden sind durch Trittschäden und Eutrophierung beeinträchtigt. Sie befinden sich in direkter Nachbarschaft zu Orchideen-Buchenwäldern, Eichen-Buchenwäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern, Laubmischwäldern, Eschen-Schluchtwäldern, Erlen-Ufergehölzen, Obstbaumreihen, Magerweiden und -wiesen, brachgefallenem Magergrünland und Fettwiesen sowie Röhrichtern. Dominierende Arten sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Weißes Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) und Mittlerer Wegerich (*Plantago media*).

### **Nass- und Feuchtgrünländer (EC)**

Sehr kleinräumig befinden sich je eine **Nass- und Feuchtwiese (EC 1, 0,52 ha**, westlich der Quelle des Schalbaches) und eine **Nass- und Feuchtweide (EC 2, 0,01**, südwestlich von Bebelsheim) innerhalb des Teilgebietes. Nachbarbiotope der Nass- und Feuchtwiese sind Obstbaumreihen, Magerweiden und Kalkacker, die Nass- und Feuchtweide befindet sich innerhalb einer Fettwiese. Typische Arten der Nass- und Feuchtwiese sind: Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*), Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) und Herbstzeitlose (*Colchium autumnale*). Als typische Arten der Nass- und Feuchtweide werden folgende Arten genannt: Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*), Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*), Gewöhnliche Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*), Behaarte Segge (*Carex hirta*).

### **Magergrünländer (ED)**

#### **• Magerwiese (ED 1)**

Magerwiesen nehmen innerhalb des Teilgebietes einen großen Teil der Fläche ein (27,27 ha, ca. 18 % der Gesamtfläche). Sie kommen auf nährstoffarmen, frischen bis mäßig trockenen Standorten mit ausgeglichenem Bodenwasserhaushalt sowohl auf dem Plateau des Oberen Muschelkalks vor, als auch entlang der Trochitenstufe und an Hängen des oberen Teils im Mittleren Muschelkalk. Sie werden in der Regel als einschürige Mähwiese genutzt, der erste Heuschnitt ist meist nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser. In direkter Nachbarschaft befinden sich

unterschiedliche Buchenwald- und Gehölztypen, verschiedene Grünländer und deren Brachen, Streuobstwiesen und –weiden, Kalkacker, Weinberge und Feuchtbereiche. Innerhalb des Teilgebietes finden sich vor allem glatthaferreiche Kalkmagerwiesen und Salbei-Glatthaferwiesen (allgemein: trockene Standorte). Kennzeichnend ist das Auftreten des Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). Weitere dominante Grasarten der Magerwiesen sind Gemeines Zittergras (*Briza media*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*) und Blaugrüne Segge (*Carex flacca*). Weitere häufige Arten sind Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*), Taubenscabiose (*Scabiosa columbaria*), Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*), Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*), Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*), Frühlings-Schlüsselblume (*Primula veris*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*). Besondere Arten der Magerwiesen des Teilgebietes 1 sind in erster Linie verschiedene Orchideen: Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Helmknabenkraut (*Orchis militaris*) und Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) sowie der Wundklee (*Anthyllis vulneraria*). Die Vielfalt der Magerwiesen ist von hoher Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt. Gefährdet ist dieser Biotoptyp einerseits durch Nutzungsaufgabe und damit durch unerwünschte Sukzession und Verbuschung, sowie andererseits durch eine Intensivierung der Bewirtschaftung.

- **Magerweide (ED 2)**

Entstanden sind die Magerweiden des Plangebietes auf ehemals extensiv bewirtschafteten Wiesen oder unregelmäßig beweideten Magerrasen. Sie werden heute größtenteils extensiv beweidet, wobei ein später Weidebeginn und eine geringe Besatzdichte wesentliche Faktoren darstellen. Eine Weidepflege unterbleibt in den meisten Fällen oder findet nur unregelmäßig statt. Ihre Struktur und Artenkombination sind gut bis hervorragend, jedoch sind die Magerweiden zum Teil erheblichen Beeinträchtigungen durch Eutrophierung und Tritt infolge der Beweidung ausgesetzt. Magerweiden befinden sich im Teilgebiet 1 nordwestlich und südwestlich von Bebelnheim an den Hängen entlang der Trochitenkalkstufe sowie an den Hanglagen des oberen Teils des Mittleren Muschelkalks westlich von Wittersheim und nehmen dort auf trocken bis frischen und wechsellackenen Standorten eine Fläche von 12,30 ha ein. Sie sind in direkter Nachbarschaft von Wärme liebenden Gebüsch, Eschen-Schluchtwäldern, Laub-Mischwäldern, Weiden-Ufergehölzen, Baumhecken, verschiedenen Buchenwaldtypen, Magergrünland und brachgefallenem Magergrünland, Fettweiden und brachgefallenen Fettweiden. Dominierende Grasart ist der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Gemeines Zittergras (*Briza media*) treten als Begleitarten auf. Die Magerweiden zeigen zuweilen bunte Blühaspekte mit Hornklee (*Lotus corniculatus*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Primel (*Primula veris*) und Rauem Löwenzahn (*Leontodon hispidus*).

### **Grünlandbrachen (EE)**

**Brachgefallenes Magergrünland (EE 4, 12,73 ha)** befindet sich innerhalb des Teilgebietes 1 auf steilen Hängen des Mittleren Muschelkalkes und der Trochitenkalkstufe. In direkter Nachbarschaft befinden sich verschiedene Waldtypen (Buchenwälder mit Edellaubhölzern, Eichen-Buchen-Wälder, Eichen-Hainbuchenwälder, Laub-Mischwälder), Gehölze (Weiden-Ufergehölze, Baumhecken, Wärme liebende Gehölze), Röhrichte, Magerwiesen und –weiden, Streuobstwiesen und –weiden, Fettweiden und brachgefallene Fettweiden, Fettwiesen und brachgefallene Fettwiesen, Kalkacker und Trespen-Halbtrockenrasen. Das brachgefallene Magergrünland ist gut bis hervorragend strukturiert mit guten bis hervorragenden Artenkombinationen. Zum Teil ist es erheblichen Beeinträchtigungen durch Verbuschung infolge unerwünschter Sukzession ausgesetzt. Dominierende Grasart ist der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), dem sich Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Gemeines Zittergras (*Briza media*) hinzugesellen. Weitere häufige Arten sind Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*), Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Primel (*Primula veris*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*), Mittlerer Klee (*Plantago media*).

### **Gewässer (F)**

Im Norden des Teilgebietes 1 befinden sich im Bereich des mittleren Muschelkalks mehrere Gewässer (F). Es handelt sich hierbei um folgende geschützte Biotop:

- Quelle (FK) in Form von Sicker- und Sumpfquelle (FK 2)

### **Quelle (FK)**

Es befinden sich 3 kalkreiche, naturnahe **Sicker- und Sumpfquellen (FK 2)** im Norden des Teilgebietes in direkter Nachbarschaft zu Magerwiesen, Fettwiesen und Fettweiden, Kalkäckern, verbuschten Grünlandbrachen und einer Baumhecke. Vorkommende Pflanzenarten sind Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*), Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Kohldistel (*Cirsium oleraceum*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Gewöhnliches Rispengras (*Poa trivialis*) und Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*).

### **Anthropogene Biotop**

Im Plangebiet lassen sich folgende anthropogene Biotop unterscheiden:

- Acker (HA)
- Obstgarten, -wiesen und -weiden (HK)
- Rebkulturen und Rebbrachen (HL)

### **Acker (HA)**

Kleinflächige **Kalkäcker (HA 4, 1,11 ha)** finden sich an wenigen Stellen im Plangebiet. Zum Zeitpunkt der Kartierung waren die als Getreidefelder genutzten Flächen frisch geerntet und umgebrochen, so dass keine Ackerwildkrautflora erfasst werden konnte.

### **Obstgarten, -wiesen und -weiden (HK)**

Im Teilgebiet Mandelbachtal kommen meist kleinflächig Streuobstwiesen und -weiden sowie Streuobstbrachen auf frischen bis mäßig trockenen Standorten vor (2,51 ha).

- **Streuobstwiese und -weide (HK 2, HK 3)**

Streuobstwiesen (HK 2, 1,00 ha) stellen aus Sicht des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes einen der bedeutsamsten Lebensraumtypen im Bliesgau dar. Aufgrund der verwendeten Kartieranleitung wurden Obstbaumbestände auf FFH- Grünland als Magerwiesen, -weiden (Lebensraumtyp FFH Nr. 6510) und Fettwiesen und -weiden (Lebensraumtyp FFH Nr. 6510) kartiert. Nur in den Fällen, in denen das Grünland nicht die FFH - Qualität erreicht hat, wurden die Streuobstwiesen eigenständig erfasst und kartiert. Die im Plangebiet vorkommenden Streuobstwiesen und -weiden (HK 3, 1,51 ha) sind durch einen schlechten Pflegezustand der bisweilen überalterten und abgängigen Obstbaumbestände, die zumeist als Hochstämme, seltener als Halbstämme, gepflanzt wurden, gekennzeichnet. Neben Apfel (*Malus domestica*) und Zwetschge (*Prunus domestica*) charakterisieren vor allem Kirschen (*Prunus avium*), untergeordnet Birnen (*Pyrus communis*), diese Wiesen und Weiden. Die Unternutzung erfolgt in Form einer ein- bis zweimaligen Mahd oder einer Beweidung mit Rindern und Pferden. Die durchschnittlich artenreichen Wiesen und Weiden enthalten ansatzweise Arten der Magerwiesen wie Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Hornklee (*Lotus corniculatus*) oder Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), werden jedoch bestimmt durch Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Knäuelgras (*Dactylis*

glomerata), Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis* oder Scharfer Hahnenfuss (*Ranunculus acris*)). In direkter Nachbarschaft der Streuobstwiesen und –weiden befinden sich ein Kalkacker, ein Weinberg, Baumhecken, Wärme liebende Gebüsche, Laubmischwälder, Magerwiesen und -weiden, brachgefallenes Magergrünland sowie Trespen-Halbtrockenrasen.

#### • **Streuobstbrache (HK 9)**

Streuobstbrachen treten, sieht man von den nicht genutzten und nicht gepflegten auf Magergrünland stockenden Obstbäumen ab, im Teilgebiet 1 Mandelbachtal nur kleinflächig (0,11 ha) in direkter Nachbarschaft von brachgefallenem Magergrünland und Laubmischwäldern auf. Sie werden von den gleichen Obstbaumsorten wie HK 2 und HK 3 aufgebaut. Bedingt durch die Nutzungsaufgabe, insbesondere der nicht mehr erfolgenden Grünlandnutzung haben sich landschaftstypische Baum- und Straucharten wie Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und die Waldrebe (*Clematis vitalba*) angesiedelt und deuten die Weiterentwicklung zur Baumhecke an. Die Krautschicht wird noch weitgehend von Grünlandarten wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Labkraut (*Galium album*), Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*), oder Scharfer Hahnenfuss (*Ranunculus acris*) oder von Saumarten wie Odernennig (*Agrimonia eupatoria*) und Mittelklee (*Trifolium medium*) bestimmt.

#### **Rebkulturen und Rebbrachen (HL)**

Auf dem Gelände des Kulturlandschaftszentrums Haus Lochfeld wurde ein ca großer **Weinberg (HL 0)** mit unterschiedlichen Rebsorten in der traditionellen Bauweise mit Terrasse und Trockenmauern errichtet. Er grenzt an Streuobstwiesen, Baumhecken und Magerwiesen.

#### **Annuellen- und Hochstaudenfluren**

##### **Flächenhafte Hochstaudenfluren (LB )**

Im nordöstlichen Randbereich des großen Schilfgebiets, angrenzend an ein Bruchgebüsch, tritt eine kleinflächige (0,22 ha) **Neophytenflur (LB 3)** mit dominantem Topinambur (*Helianthus tuberosus*) auf. Als Begleitarten treten Sträucher auf wie *Crataegus monogyna*, *Prunus spinosa*, *Viburnum opulus* oder *Salix caprea* sowie die Ackerkratzdistel (*Cirsium arvensis*) als Ruderalart auf.

#### 1.3.1.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Die naturschutzfachliche Bewertung erfolgt auf der Biotoptypen- und Raumebene.

##### **Bewertung der Biotoptypen:**

Die Bewertung der Biotoptypen erfolgt gemäß der unter Punkt 2.2 genannten Parametern und ist in Tabelle 1.2 differenziert für die einzelnen Biotoptypen angegeben:

**Tabelle 1.2: Bewertung der Biotoptypen, Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“**

Biotoptypen		A	B	C	D	E	F
Code	Bezeichnung						
AA 0	Buchenwald	3	4	1	3	3	A-B
AA 1	Eichen-Buchenwald	3	4	2	2	3	B
AA 2	Buchenwald mit Edellaubhölzern	3	3	2	2	3	B
AA 5	Orchideen-Buchenwald	4	4	3	4	4	A
AG 1	Laub-Mischwald	3	3	2	3	3	
AJ 1	Fichten-Mischwald	1	1	1	2	1	
AM 0	Eschenwald	3	3	1	3	3	
AM 4	Eschenschluchtwald	3	4	1	3	3	
AN 0	Robinienwald	2	2	1	2	2	
AQ 1	Eichen-Hainbuchenwald	2	3	1	3	3	B
AV 1	Waldmantel	3	3	1	4	3	
BA 1	Feldgehölze mit einh. Arten	2-3	2-3	2-3	2	2-3	
BB 5	Bruch- und Sumpfgebüsch	3	3	1	3	3	
BD 6	Baumhecke	2-3	2-3	1-2	2-3	2-3	
BE 1	Weiden-Ufergehölze	2	3	1	3	2	
BE 2	Erlen-Ufergehölze	2	3	1	3	2	
BF 2	Baumgruppe	1-2	2	1	2	2	
BF 6	Obstbaumreihe	1-2	2	1	2	2	
BB 10	Wärmeliebendes Gebüsch	3	3	1-2	4	3	
EA 1	Fettwiese	2	2	1	2	2	B-C
EB 0	Fettweide	2	2	1	2	2	B-C
EA 4	Salbei-Glatthaferwiese	4	3	2	4	4	A-B
ED 1	Magerwiese	3-4	3	1-2	3-4	3-4	A-B
ED 2	Magerweide	3-4	2-3	1-2	3-4	3-4	B
DD 2	Trespen-Halbtrockenrasen	3-4	3	2-3	4	4	A-B
HK 2	Streuobstwiese	2-3	3-4	1-2	3	2-3	
HK 3	Obstweide	2-3	3-4	1	3	2-3	
EE 1/2	Fettwiese/weide brach	2-3	2-3	1	2	2	B-C
EE 4	Magergrünland brach	2-3	3-4	1-2	3	3	A-B
EE 5	Grünlandbrache	2	2-3	2	2	2	
HK 9	Streuobstbrache	2-3	2-3	1	3	2-3	
EC 1/2	Nass- und Fettwiese/weide	2	2	1	2	2	
CD 1	Rasen- und Großseggenried	3	2	1	4	3	
CF 2	Röhricht hochwüchsiger Arten	2	3	1	4	3	
FK 2	Sicker- und Sumpfquelle	2	3	2	4	3	
LB 3	Neophytenflur	2	2	1	1	1	
HL	Weinberg	2	2	2	4	3	
HA 4	Kalkacker	1	1	2	2	2	

A = Arten- und Strukturvielfalt B = Naturnähe C = Anteil Rote Liste Arten D = Seltenheit des Biotoptyps E = Naturschutzfachlicher Wert; F bei FFH-Lebensraumtypen Erhaltungszustand

## Wälder

Die Laubwälder des Plangebietes sind von lokaler bis landesweiter, die Nadelwälder von untergeordneter Bedeutung. Bei den Laubwäldern handelt es sich meist um nur mäßig beeinträchtigte, landschaftsraumtypische Biotoptypen in überwiegend gutem Erhaltungszustand und weitestgehend positiver Entwicklungstendenz. Ihre strukturelle Vielfalt ist hoch, die Artenzusammensetzung weitgehend naturnah. Sie beleben das landschaftsraumtypische Landschaftsbild, bieten zahlreichen und teilweise auch seltenen Pflanzen- und Tiergemeinschaften Lebensraum und beinhalten mehrere gesetzlich geschützte Biotoptypen. Darüber hinaus treten hier bemerkenswerte Orchideen-Arten auf, wie Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*, RL 1999, gefährdet), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*, Rote Liste 1999, stark gefährdet) und Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*). Besonders hervorzuhebende Waldbiotoptypen des Teilgebietes 1 sind Orchideen-Buchenwälder, die sich im Bliesgau auf das Mandelbachtal und Gersheim beschränken sowie Eichen-Buchenwälder, die sich durch einen hohen Anteil an Alt- und Totholz auszeichnen. Schutzziel ist die Sicherung des überwiegend guten Erhaltungszustands und deren naturnaher und naturraumtypischer Artenzusammensetzung sowie die Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Lebensgemeinschaften.

## Offenland

Die Muschelkalkhänge westlich des Mandelbaches (westlich Wittersheim und Bebelsheim) sind von einem kleinparzelliertem Kulturlandschaftsausschnitt gekennzeichnet, dessen typisches Lebensraumgefüge mit einem hohen Anteil gesetzlich geschützter Biotoptypen aus zum Teil hervorragend ausgeprägten Magergrünlandkomplexen mit großflächigen Kalkhalbtrockenrasen und Wärme liebenden Gebüsch besteht.

Als wertbestimmende Merkmale gelten die gut ausgebildeten Biotopkomplexe, deren Flächengröße, das Vorhandensein von Lebensraumtypen nach Anhang I- FFH-RL (prioritär und nicht prioritär), eine hohe strukturelle Vielfalt, das Vorhandensein von Trespen-Halbtrockenrasen, Magergrünland und Magerrasen, Quellvorkommen (westlich Wittersheim) sowie Röhrichte und Seggenriede (westlich Bebelsheim). Die Muschelkalkhänge westlich von Wittersheim sind von landesweiter Bedeutung, nordwestlich von Bebelsheim werden sie etwas geringer eingestuft (regionale Bedeutung), westlich von Bebelsheim ist ihre Bedeutung regional.

## Raubewertung

Der nördliche Teilabschnitt des Teilgebietes 1 bis etwa zum Haus Lochfeld stellt als Verbreitungsschwerpunkt naturschutzfachlich bedeutsamer Biotope, einen Lebensraumkomplex von landesweiter Bedeutung dar. Hier treten relativ großflächig Trespen-Halbtrockenrasen und Salbei-Glatthaferwiesen mit hervorragenden Erhaltungszuständen sowie eingelagerte Wärme liebende Gebüsch und Wälder auf. Die sich südlich bis zur südlichen Plangebietsgrenze anschließenden Teilräume sind weitgehend als regional bedeutsame Biotope einzustufen. Hier dominieren FFH-Lebensraumtypen mit guten Erhaltungszuständen sowie großflächige Röhrichte, Wälder und Baumhecken. Der Verbuschungsgrad in diesem südlichen Teilabschnitt ist teilträumlich sehr hoch.

### 1.3.1.3. Gefährdungen

Die Waldbiotope sind gegenwärtig nur geringen Gefährdungen und Beeinträchtigungen durch z.B. Holzwerber ausgesetzt, während die Offenlandbiotope, insbesondere die Halbtrockenrasen und das Magergrünland (Salbei-Glatthaferwiesen, Magerweiden) durch Nutzungsaufgabe oder ungeeignete Nutzung (z.B. Pferdeweide am Steilhang) in ihrem Bestand bedroht sind. Sie verbuschen teilweise schon so stark, dass lichtliebende Pflanzenarten zugunsten schattenliebender Arten zurückgedrängt werden und somit das biotoptypische Arteninventar dieser Wärme liebenden Biotoptypen nivelliert wird.

Die Streuobstwiesen, ein anderes Kulturlandschaftselement, sind von der Fläche her sehr stark rückläufig, befinden sich in einem schlechten Pflegezustand und sind großflächig überaltert. Kleinräumig, insbesondere in Siedlungs- und Waldrandnähe, sind auf flacher geneigten Standorten Intensivierungstendenzen zu erkennen, die ebenfalls eine Nivellierung des landschafts- und standorttypischen Arteninventars bewirken.

#### 1.3.1.4. Status-quo-Prognose

Bei Andauern der jetzigen Nutzungsansprüche ist davon auszugehen, dass das biotoptypische Arteninventar der Wärme liebenden Trespen-Halbtrockenrasen und Salbei-Glatthaferwiesen sukzessive zurückgeht, sei es durch zunehmende Verbuschung oder durch Intensivierung. Damit sind deren gegenwärtig zum Teil hervorragenden bis guten Erhaltungszustände gefährdet.

#### 1.3.1.5. Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Aus der aktuellen Biotopqualität und den geschilderten Gefährdungen werden aus vegetationskundlicher Sicht folgende Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen gegeben.

- Durchführung von Erstpflegemaßnahmen vor allem im Bereich von Trespen-Halbtrockenrasen und Magergrünland, bei denen es zur Überschreitung des kritischen Verbuschungsgrades von > 50 % gekommen ist. Die Erstpflegemaßnahmen haben zum Ziel, den Flächenanteil an Verbuschung deutlich unter diese kritische Größe zurückzudrängen.
- Sicherung des guten bis herausragenden Erhaltungszustandes der Trespen-Halbtrockenrasen und des Magergrünlandes durch naturschutzkonforme Grünlandnutzung (Mahd, Beweidung)
- Erhalt von Wärme liebenden Gehölzen und anderen großflächigen Gehölzbiotopen und Wäldern, v. a. durch Prozessschutz oder naturgemäße Waldbewirtschaftung
- Zurückdrängen von naturschutzfachlich wenig bedeutsamen Baumhecken, Gebüsch etc. im Zuge der Durchführung von Erstpflegemaßnahmen
- Erhalt des großflächigen Röhrichts als vegetationskundliche Besonderheit im Naturraum
- Nachhaltige Sicherung und Entwicklung von Streuobstwiesen.

### 1.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“

#### 1.3.2.1. Bestandsaufnahme

#### Allgemeine Charakterisierung

Aus vegetationskundlicher Sicht lässt sich das Plangebiet grob in folgende Einheiten aufgliedern:

1. Magerwiesen- und Weiden, Fettwiesen und –weiden sowie Trespen-Halbtrockenrasen in Hanglage auf Mittlerem Muschelkalk und entlang der Trochitenstufe,
2. die Grünländer teilräumlich durchsetzende Streuobstwiesen, linienhafte Wärme liebende Gebüsche,
3. ausgedehnte Heckenstrukturen entlang der Trochitenstufe sowie die auf dem Rücken des Würzbacher Hanges auf Oberem Muschelkalk stockenden Wälder und vielstufigen Waldränder.

#### Vegetationseinheiten

##### Wälder (A)

Wälder kommen im Teilgebiet 2 „Auf der Platte“ im Süden und Osten vor (5,74 ha, ca. 15,50 % der Gesamtfläche). Die in das Teilgebiet hineinragenden Wälder sind Bestandteil der bewaldeten Hochfläche zwischen Walsheim und Blieddalheim. Es handelt sich um Waldflächen mit naturnaher Artenzusammensetzung, kleinere Altholzbestände sowie kleinere Kalksteinbrüche. Die Wälder sind durch Aufforstung, Befahren empfindlicher Standorte sowie Durchschneidung gefährdet.

Im Einzelnen wurden folgende Waldbiotoptypen erfasst:

- Buchenwälder (AA)
- Eichen-Hainbuchenwälder (AQ)
- Waldmantel (AV)

##### **Buchenwälder (AA)**

Buchenwälder nehmen 0,01 ha im Teilgebiet 2 ein. Aufgrund der jeweiligen Baumartenzusammensetzung und der standörtlichen Gegebenheiten lassen sich folgende Buchenwaldtypen unterscheiden:

- Eichen-Buchenwälder mit > 50% Rotbuche und Trauben- oder/und Stieleiche (*Quercus petraea*; *Quercus robur*) als zweithäufigste, prägende Baumart AA 1
- Buchenwälder mit Edellaubhölzern wie Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Feld- und Bergahorn (*Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) als Hauptbaumarten AA 2

- **Eichen-Buchenwald (AA 1)**

Eichen-Buchenwälder (3,41 ha) kommen auf der Hochfläche und im Bereich der Trochitenstufe über Oberem Muschelkalk im Süden und Osten des Teilgebietes vor. Ihre Struktur und Artenkombination sind größtenteils durchschnittlich bis gut. Es sind alle Altersklassen vertreten (geringes, mittleres, starkes Baumholz). Benachbarte Biotope sind Trespen-Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Baumhecken und Buchenwaldbestände mit Edellaubhölzern. Der Eichen-Buchenwald-Bestand im Osten des Teilgebietes ist durch seinen hohen Anteil an Alt- und Totholz von besonderer naturschutzfachlicher Wertigkeit.

Er weist eine hervorragende Struktur und Artenkombination auf und hat einen alten, offengelassenen Steinbruch wiederbewaldet. Kennzeichnende Arten der Eichen-Buchenwaldbestände sind Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*), denen Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Feld- und Bergahorn (*Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*), Zweigriffliger Weißdorn (*Crataegus laevigata*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*) in unterschiedlichem Anteil beigemischt sein können. Die Krautschicht wird charakterisiert durch das Vorkommen von Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), Efeu (*Hedera helix*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum* agg.), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Gemeiner Wurmfarf (*Dryopteris filix-mas*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Berg-Goldnessel (*Lamium montanum*) und Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*). Als Besonderheit ist in der Krautschicht die Orchidee Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) anzutreffen.

- **Buchenwald mit Edellaubhölzern (AA 2)**

Buchenwald mit Edellaubhölzern befindet sich kleinräumig (1,10 ha) im Osten und Süden des Teilgebiets 2 auf Oberem Muschelkalk. Es handelt sich um Bestände mit geringem Baumholz (BHD 14 bis 38 cm) und mittlerem Baumholz (BHD 38 bis 50 cm). Sie sind geringen Beeinträchtigungen ausgesetzt und insgesamt in einem durchschnittlichen bis guten Erhaltungszustand. Nachbarbiotope sind Eichen-Buchenwälder, Baumhecken, Wärme liebende Gebüsche, Magerwiesen und Trespen-Halbtrockenrasen. Bestandsbildende Baumarten sind Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*), beigemischt treten auf: Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*). Charakteristische Arten der Krautschicht sind: Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Efeu (*Hedera helix*), Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*), Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und Hexenkraut (*Circaea lutetiana*). Darüber hinaus sind Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.) und Blut-Ampfer (*Rumex sanguinea*) anzutreffen. Als Besonderheit tritt die Orchidee Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) auf.

### **Hainbuchenwälder (AQ)**

**Eichen-Hainbuchenwälder (AQ 1)** kommen kleinflächig (1,09 ha) im Süden und Osten des Teilgebietes auf wechselfeuchten Standorten über Oberem Muschelkalk vor. Es handelt sich um Bestände aus mittlerem Baumholz (BHD 38 bis 50 cm), lediglich der Bestand im Süden weist einen Brusthöhendurchmesser von über 50 cm auf (starkes Baumholz). Die Wälder sind insgesamt in einem guten bis hervorragenden Erhaltungszustand und kaum Beeinträchtigungen ausgesetzt. In direkter Nachbarschaft befinden sich Magerwiesen, Trespen-Halbtrockenrasen, gering bis mäßig verbuschte Grünlandbrachen, Baumhecken und Eichen-Buchenwälder. Bestandsbildende Arten sind Hain-Buche (*Carpinus betulus*), Stiel- und Traubeneiche (*Quercus robur*, *Quercus petraea*). Darüber hinaus treten Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Zweigriffliger und Großfrüchtiger Weißdorn (*Crataegus laevigata*, *C. macrocarpa*) sowie Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) auf. In der Krautschicht dominieren Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum* agg.), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*), Efeu (*Hedera helix*) und Gemeiner Wurmfarf (*Dryopteris filix-mas*). Als besondere Arten sind die Orchideen Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) und Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) anzutreffen.

### **Waldmantel (AV)**

In Teilgebiet 2 kommt im Bereich des Verbindungswegs Walsheim - Bliesdalheim als Singularität ein durchschnittlich arten- und strukturreicher **Waldmantel (AV 1, 0,13 ha)** benachbart zu Baumhecken, Eichen-Hainbuchenwald und einer Magerwiese vor.

Die Traufzone wird von Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) aufgebaut, während in der Strauchzone Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Feld-Ahorn auftreten. Die Saumzone wird von Arten der mesophilen Säume und der Salbei-Glatthaferwiesen aufgebaut, u. a. Odernennig (*Agrimonia eupatoria*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*), Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) und Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*).

### **Gehölze (B)**

Gehölze nehmen eine Fläche von 7,52 ha (ca. 20,50 % der Gesamtfläche) ein und treten in erster Linie auf Mittlerem und Oberem Muschelkalk (Trochitenstufe) auf.

Folgende Gehölze sind im Teilgebiet 2 anzutreffen:

- Gebüsche (BB)
- Hecken (BD)
- Baumreihen (BF)

### **Gebüsche (BB)**

Innerhalb des Teilgebietes 2 stellen **Wärme liebende Gebüsche (BB 10)** mit einer Fläche von 0,78 ha die typische, gesetzlich geschützte Gebüschgesellschaft auf trockenwarmen Standorten dar. Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Magerwiesen, Tressen-Halbtrockenrasen, Baumhecken und Eichen-Buchenwäldern. Typische Vertreter dieser Schlehen-Liguster-Gebüsche sind: Schlehe (*Prunus spinosa*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*). In der Krautschicht treten auf: Mittlerer Klee (*Trifolium medium*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*) und Kriechende Hauhechel (*Ononis repens*).

### **Hecken (BD)**

#### • **Böschunghecke (BD 4)**

In Teilgebiet 2 markiert eine von Magerwiesen umgebene schmale Baum- und Strauchhecke (0,32 ha) eine kleine Böschung im Oberhangbereich des dortigen Bliestalhangs. Die artenarme und spärlich ausgebildete Baumschicht wird von Walnuss (*Juglans regia*) und Kirsche (*Prunus avium*) aufgebaut, während in der vom dominanten Weißdorn (*Crataegus monogyna*) gekennzeichneten arten- und strukturreichen Strauchschicht als weitere charakteristische Arten Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Waldrebe (*Clematis vitalba*), Liguster (*Ligustrum vulgare*) und Schlehe (*Prunus spinosa*) auftreten und damit zu den Wärme liebenden Gebüschschichten überleiten. Dies wird von der artenreichen Krautschicht aus Odernennig (*Agrimonia eupatoria*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Zittergras (*Briza media*), Wiesen-Flockenblume und Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea jacea*, *C. scabiosa*) Labkraut (*Galium album*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*), Schneckenklee (*Medicago lupulina*) und Hornklee (*Lotus corniculatus*) unterstrichen.

#### • **Baumhecke (BD 6)**

Großflächige, von zum Teil älteren Buchen (*Fagus sylvatica*) und Kirschen (*Prunus avium*) aufgebaute strukturreiche Baumhecken sind die charakteristischen

Landschaftselemente des von Geländekanten gekennzeichneten Oberhangbereichs von Teilgebiet 2. Die Baumschicht dieser an Wälder, Mager- und Fettwiesen angrenzenden Baumhecken wird neben den beiden o.g. Arten von Obst- und Nussbäumen (Apfel, Zwetschge, Walnuss), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Stiel- und Traubeneiche (*Quercus robur*, *Q. petraea*) geprägt, während in der meist arten- und strukturreichen Strauchschicht Weißdorn (*Crataegus monogyna*, *C. macrocarpa*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Waldrebe (*Clematis vitalba*) und vereinzelt Hasel (*Corylus avellana*), Hunds-Rose (*Rosa canina*) und Schlehe (*Prunus spinosa*) vorkommen. Die Krautschicht zeigt in Abhängigkeit des Lichtgenusses einen waldartigen Charakter mit Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Nelkenwurz (*Geum urbanum*) und Efeu (*Hedera helix*) oder leitet zu mesophilen Säumen über mit Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Wilder Möhre (*Daucus carota*) oder Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*). Baumheckennehmen im Teilgebiet 2 insgesamt 6,33 ha ein.

### **Baumreihen (BF)**

Zwei **Baumreihen (BF 1, 0,09 ha)**, die aus Hainbuchen (*Carpinus betulus*) aufgebaut sind, säumen in Teilgebiet 2 den Verbindungsweg Walsheim - Bliesdalheim.

### **Heiden (D)**

Im Teilgebiet 2 ist aus der Gruppe der Heiden auf 4,39 ha folgender Biotoptyp vertreten:

- Kalk-Halbtrockenrasen (DD)

### **Kalk-Halbtrockenrasen (DD)**

**Trespen-Halbtrockenrasen (DD 2)** nehmen im Teilgebiet 2 Flächen auf Mittlerem und Oberem Muschelkalk ein. Benachbarte Biotope sind Magerwiesen, brachgefallenes Magergrünland, gering bis mäßig verbuschte Grünlandbrachen, Baumhecken und Eichen-Buchen-Wälder. Sie weisen größtenteils eine hervorragende Strukturierung, durchschnittliche bis gute Artenkombination auf und sind in der Regel keinen oder nur geringen Beeinträchtigungen (Trittschäden) ausgesetzt. Typische Arten der Kalk-Halbtrockenrasen sind die hochwüchsigen Gräser wie Mittleres Zittergras (*Briza media*) und Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*). Darüber hinaus zeigen Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und Färberginster (*Genista tinctoria*) ein regelmäßiges Vorkommen. Bezeichnend ist eine hohe Zahl von Magerkeitszeigern: Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*), Rosa Hauhechel (*Ononis repens*), Schillergras (*Koeleria pyramidata*), Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*). Die Trespen-Halbtrockenrasen des Teilgebietes 2 sind charakterisiert durch ihren Orchideenreichtum. Unter den Orchideen sind folgende Arten vertreten: Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*), Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*) und Helmknabenkraut (*Orchis militaris*) sowie Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), die bisweilen hohe Abundanzen erreichen können.

### **Grünland (E)**

Die Muschelkalkhänge östlich von Bliesdalheim repräsentieren einen Magergrünlandkomplex aus Fettweiden, Magergrünland, Grünlandbrachen und Trespen-Halbtrockenrasen, durchzogen von Wärme liebenden Gebüschern und ausgedehnten Baumhecken. Grünland nimmt somit neben Baumhecken einen der prägenden Biotoptypen (23,13 ha, ca. 63 % der Gesamtfläche) ein. Grünland ist im Teilgebiet 2 von unerwünschter Sukzession, Verbuschung, Eutrophierung und Freizeitaktivitäten (Gleitschirmfluggelände) beeinträchtigt.

Im Einzelnen wurden folgende Grünlandbiotope innerhalb des Teilgebietes 2 erfasst:

- Fettwiesen (EA)
- Fettweiden (EB)
- Magergrünländer (ED)
- Grünlandbrachen (EE)

### **Fettwiesen (EA) und Fettweiden (EB)**

- **Salbei-Glatthaferwiesen (EA 4)**

Die Salbei-Glatthaferwiese (1,24 ha) stellt einen extensiv genutzten, aber durch Beschattung beeinträchtigten, von Waldmantel, Baumreihen und Baumhecken umgebenen landschaftstypischen Magerwiesentyp im Bliesgau dar. Charakteristische Arten des ein bis zweimal im Jahr gemähten Grünlandes sind neben den beiden dominierenden Arten Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Wiesenflockenblume (*Centaurea jacea*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) sowie Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*). Als Störzeiger treten auf Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*) und Johanniskraut (*Hypericum perforatum*).

- **Fettwiesen (EA 0) und Fettweiden (EB 0)**

Fettwiesen und -weiden sind im Teilgebiet 2 nur sehr kleinflächig (0,12 ha) im Norden im Bereich des Trochitenhangs anzutreffen. Sie befinden sich in direkter Nachbarschaft zu Baumhecken und brachgefallenen Fettweiden. Sie weisen einen durchschnittlichen Erhaltungszustand auf, da sie erheblichen Beeinträchtigungen durch Beweidung und Düngung ausgesetzt sind. Es sind nur wenige Arten anzutreffen. Unter ihnen dominieren die hochwüchsigen Gräser Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Diese werden begleitet von Wilder Möhre (*Daucus carota*), Weißem Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Rauem Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Zauwicke (*Vicia sepium*), Kriechendem Hauhechel (*Ononis repens*), Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*) und Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*).

### **Magergrünland (ED)**

Magerwiesen (ED 1) und Magerweiden (ED 2) nehmen im Teilgebiet 2 insgesamt 16,58 ha ein. Sie kommen auf nährstoffarmen, frischen bis mäßig trockenen Standorten mit ausgeglichenem Bodenwasserhaushalt vor allem im Bereich des Mittleren und Oberen Muschelkalks vor. In direkter Nachbarschaft befinden sich Trespen-Halbtrockenrasen, gering bis mäßig verbuschte Grünlandbrachen, Wärme liebende Gebüsche, Baumhecken, Eichen-Buchen-Wälder und Buchen-Wälder. Innerhalb des Teilgebietes 2 befinden sich vor allem glatthaferreiche Magerwiesen. Kennzeichnend ist das Auftreten des Glatthafers (*Arrhenatherum elatius*) sowie der Grasarten Gemeines Zittergras (*Briza media*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Weitere häufige Arten sind Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), und Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*). Als seltene Art kann nur der Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) angesprochen werden.

### **Grünlandbrachen (EE)**

- **Brachgefallenes Magergrünland (EE 4)**

Brachgefallenes Magergrünland befindet sich innerhalb des Teilgebietes 2 sehr kleinflächig (0,56 ha) im Bereich des mittleren Muschelkalks. Es grenzt an Baumhecken und gering bis mäßig verbuschte Grünlandbrachen sowie Trespen-Halbtrockenrasen. Das brachgefallene Magergrünland ist gut strukturiert mit guter Artenkombination.

Zum Teil ist es jedoch erheblichen Beeinträchtigungen durch Verbuschung infolge unerwünschter Sukzession ausgesetzt. Dominierende Grasart ist der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), dem sich Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Gemeines Zittergras (*Briza media*) hinzugesellen. Weitere häufige Arten sind Wilde Möhre (*Daucus carota*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Acker Witwenblume (*Knautia arvensis*), Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), Wiesen-Primel (*Primula veris*), Zottiger Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Mittlerer Klee (*Plantago media*) und Frühlings-Schlüsselblume (*Primula veris*).

#### • Verbuschte Grünlandbrache (EE 5)

Eine verbuschte Grünlandbrache (0,21 ha), die floristisch den Salbei-Glatthaferwiesen nahesteht, hat sich in unmittelbarer Nähe des Verbindungsweges Bliedalheim – Walsheim entwickelt und liegt benachbart zu Trespen-Halbtrockenrasen und brachgefallenem Magergrünland. Neben den charakteristischen Arten der Salbei-Glatthaferwiesen wie *Salvia pratensis*, *Scabiosa columbaria*, *Sanguisorba minor*, *Galium album*, Arten mesophiler Säume wie *Agrimonia eupatoria*, *Brachypodium pinnatum*, *Euphorbia cyp.* sowie Gehölzarten wie *Acer campestre*, *Acer pseudoplatanus*, *Prunus spinosa*, *Cornus sanguinea*, *Fraxinus excelsior* und *Crataegus monogyna*.

#### 1.3.2.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Die naturschutzfachliche Bewertung erfolgt auf der Biotoptypen- und Raumbene. Die Bewertung der Biotoptypen erfolgt gemäß der unter Punkt 2.2 genannten Parameter und ist in Tabelle 1.3 differenziert für die einzelnen Biotoptypen angegeben:

Tabelle 1.3: Bewertung der Biotoptypen, Teilgebiet 2 „Auf der Platte“

Biotoptypen		A	B	C	D	E	F
Code	Bezeichnung						
AA 0	Buchenwald	3	4	1	3	3	
AA 1	Eichen-Buchenwald	3	3	2	2	3	
AA 2	Buchenwald mit Edellaubhölzern	3	3	2	2	3	
AQ 1	Eichen-Hainbuchenwald	2	3	1	3	3	B
AV 1	Waldmantel	2	2	1	4	2	
BD 4	Böschungshecke	2-3	2-3	1	2-3	2-3	
BD 6	Baumhecke	2-3	2-3	1-2	2-3	2-3	
BF 1	Baumreihe	1-2	2	1	2	2	
BF 6	Obstbaumreihe	1-2	2	1	2	2	
BB 10	Wärmeliebendes Gebüsch	3	3	1-2	4	3	
EA 1	Fettwiese	2	2	1	2	2	B
EB 0	Fettweide	2	2	1	2	2	B
EA 4	Salbei-Glatthaferwiese	4	3	2	4	4	A-B
ED 1	Magerwiese	3-4	3	1-2	3-4	3-4	A-B
ED 2	Magerweide	3-4	2-3	1-2	3-4	3-4	A-B
DD 2	Trespen-Halbtrockenrasen	3-4	3	2-3	4	4	A
EE 4	Magergrünlandbrache	2-3	3-4	1-2	3	3	
EE 5	Grünlandbrache	2	2-3	2	2	2	
FK 2	Sicker- und Sumpfquelle	2	3	2	4	3	

A = Arten- und Strukturvielfalt B = Naturnähe C = Anteil Rote Liste Arten D = Seltenheit des Biotoptyps E = Naturschutzfachlicher Wert F bei FFH-Lebensraumtypen Erhaltungszustand

### **Raubewertung**

Die Magergrünlandkomplexe des Teilgebietes 2 sind von regionaler Bedeutung und erstrecken sich vor allem entlang des östlichen Bliestalhangs von Blieddalheim bis Gersheim, während der südexponierte Teilraum des Teilgebiets 2, der Zwiebelberg, auf Grund des Vorkommens hochwertiger relativ großflächiger Trespen-Halbtrockenrasen und Magerrasen sowie des Vorkommens zahlreicher seltener Pflanzenarten als landesweit bedeutsam einzustufen ist.

#### 1.3.2.3. Gefährdungen

Gefährdungen der aktuellen Biotopqualitäten ergeben sich hier einerseits durch Nutzungsaufgabe und unsachgemäße Nutzung (DD2) sowie durch Nutzungsintensivierung (EA4, ED1). Der gesamte Bliestalhang kann auf Grund seiner guten Erreichbarkeit und mittleren Hangneigung relativ einfach intensiver genutzt werden. Darüber hinaus gehen weitere Gefährdungen von unerwünschter Sukzession, Verbuschung, Eutrophierung und naturunverträglichen Freizeitaktivitäten wie Gleitschirmfliegen aus.

#### 1.3.2.4. Status-quo-Prognose

Bei Anhalten der gegenwärtigen Nutzungsansprüche und –tendenzen kommt es einerseits zu einem Rückgang oder gar Verlust von Trespen-Halbtrockenrasen durch zunehmende Verbuschung infolge Nutzungsaufgabe, andererseits wird die zu erwartende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Düngung, frühe und mehrfache Mahd) in den gut bewirtschaftbaren Hangbereichen zum Rückgang der Artenvielfalt und damit zu einer Qualitätsminderung der gegenwärtigen Erhaltungszustände führen.

#### 1.3.2.5. Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Zur Sicherung der gegenwärtigen, größtenteils sehr hohen Biotopqualität des Magergrünlandes und der Halbtrockenrasen sowie zur Minderung der oben beschriebenen Gefährdungen werden aus vegetationskundlicher Sicht folgende Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen gegeben.

- Durchführung von Erstpflegemaßnahmen vor allem im Bereich von Trespen-Halbtrockenrasen und Magergrünland, bei denen es zur Überschreitung des kritischen Verbuschungsgrades von > 50 % gekommen ist. Die Erstpflegemaßnahmen haben zum Ziel den Flächenanteil an Verbuschung unter diese kritische Größe zurückzudrängen.
- Sicherung des guten bis herausragenden Erhaltungszustandes der Trespen-Halbtrockenrasen und des Magergrünlandes durch naturschutzkonforme Grünlandnutzung (Mahd, Beweidung)
- Erhalt von Wärme liebenden Gehölzen und anderen großflächigen Gehölzbiotopen und Wäldern durch Prozessschutz oder naturgemäße Waldbewirtschaftung
- Entwicklung von vielstufigen Waldrändern
- Nachhaltige Entwicklung von Streuobstwiesen im südlichen Teilraum

### **1.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“**

#### **1.3.3.1. Bestandsaufnahme**

#### **Allgemeine Charakterisierung**

Aus vegetationskundlicher Sicht lässt sich das Plangebiet grob in zwei Einheiten aufgliedern.

1. Die von den unterschiedlichsten Waldbiotopen geprägten flachen Kuppen des Oberen Muschelkalks sowie in
2. die durch ein Mosaik aus Kalkmagerrasen, Magergrünland, Baumhecken und Wärme liebenden Gebüschern gekennzeichneten Steilhangpartien im Bereich der Trochitenkalkstufe des Oberen Muschelkalks.

#### **Vegetationseinheiten**

##### **Wälder (A)**

Auf meist mäßig frischen bis frischen Muschelkalklehmen und Mergeltonen stockende Laubwälder und -forste stellen die dominierenden Vegetationsformationen des Teilgebietes 3 „Himsklamm und Erzentäl“ dar. Sie nehmen eine Gesamtfläche von 384,48 ha (ca. 79 % der Gesamtfläche) ein. Im Einzelnen wurden folgende Waldbiotoptypen erfasst:

- Buchenwälder (AA)
- Eichenwälder (AB)
- Erlenwälder (AC)
- Pappelwälder (AF)
- Wälder aus sonstigen einheimischen Laubbaumarten (AG)
- Fichtenwälder (AJ)
- Kiefernwälder (AK)
- Sonstige Wälder aus Nadelbaumarten (AL)
- Eschenwälder (AM)
- Robinienwälder (AN)
- Hainbuchenwälder (AQ)
- Schlagfluren (AT)
- Aufforstung und Naturverjüngung (AU)
- Waldränder (AV)

##### **Buchenwälder (AA)**

Buchenwälder, respektive Kalkbuchenwälder, stellen die potentiell natürlichen Waldgesellschaften im Plangebiet dar und nehmen mit 144,99 ha und ca. 30% der Gesamtfläche sehr große Flächen im Plangebiet ein. Aufgrund der jeweiligen Baumartenzusammensetzung und der standörtlichen Gegebenheiten lassen sich folgende Buchenwaldtypen unterscheiden.

- Buchenwald mit einem Anteil von > 80 % Rotbuche (*Fagus sylvatica*) AA 0
- Eichen-Buchenwälder mit > 50% Rotbuche und Trauben- oder/und Stieleiche (*Quercus petraea*; *Q. robur*) als zweithäufigste und prägende Baumart AA 1
- Buchenwälder mit Edellaubhölzern AA 2

- Orchideen-Buchenwälder auf mäßig trockenen bis trockenen Standorten und mehreren Orchideenarten in der Krautschicht AA 5

- **Buchenwald (AA 0)**

Die von der Rotbuche geprägten Buchenwälder (35,01 ha) kommen im Plangebiet weitgehend auf mäßig frischen bis frischen Mergeltonen und -lehmen, Muschelkalklehmen und Feinlehmen mit und ohne Grundwasser- oder Hangwassereinfluss vor. Sie sind weit verbreitet, kommen meist in großen zusammenhängenden Beständen vor und stellen den häufigsten Buchenwaldtyp dar. Nachbarbiotope sind entweder Eschenmischwälder, Eichenmischwälder oder ältere und strukturreiche Eichen-Hainbuchenwälder. Vereinzelt treten Altholzinseln auf, die von hohem naturschutzfachlichem Wert, insbesondere für Höhlenbrüter und Fledermäuse, sind.

Auf Grund des Bestandsalters lassen sich folgende Altersklassen untergliedern:

- |                                    |                                   |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| • Altersklasse 1: 0 bis 2 Jahre    | • Altersklasse 2: 21 bis 40 Jahre |
| • Altersklasse 3: 41 bis 60 Jahre  | • Altersklasse 4: 61 bis 80 Jahre |
| • Altersklasse 5: 81 bis 100 Jahre | • Altersklasse 6: > 100 Jahre     |

Die Buchenwaldbestände werden nach den Prinzipien der naturnahen Waldwirtschaft bewirtschaftet, in der Kernzone des Biosphärenreservats gelegene Bestände werden zukünftig nicht mehr genutzt. Die Buchenwälder des Plangebiets zeichnen sich durch einen hohen Deckungsgrad der namengebenden Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) aus, die in allen Schichten als prägende Art vorkommen kann. Sie stellt die eudominante Art der ersten und zweiten Baumschicht dar. Als Begleiter gesellen sich vor allem Trauben- und Stiel-Eiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Berg- und Feld-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *A. campestre*), aber auch Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Esche (*Fraxinus excelsior*), manchmal auch Nadelbäume wie Douglasie, Tanne, Fichte, Kiefer oder Lärche dazu. Der Deckungsgrad der ersten Baumschicht liegt meist zwischen 50 % und 70 %, während die zweite Baumschicht Werte zwischen 30 % und 60% aufweist. Die Strauchschicht ist weitgehend fehlend oder weist nur geringe Deckungsgrade auf, kann jedoch im Bereich von lückigen Bestandsabschnitten mit Naturverjüngung aus Esche, Berg-Ahorn oder Rotbuche Deckungsgrade von > 50% erreichen. Die Krautschicht ist in Abhängigkeit des Standortes und der Deckungsgrade der Baum- und Strauchschicht sehr unterschiedlich und heterogen aufgebaut. Generell dominieren Arten der nährstoffreichen bis mittel nährstoffreichen mäßig frischen bis trockenen kalkreichen Böden der *Brachypodium sylvaticum*-Gruppe mit Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Efeu (*Hedera helix*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und der *Athyrium*-Gruppe mit Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Echter Nelkenwurz (*Geum urbanum*) oder Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*) sowie die typischen Vertreter des Waldgersten-Rotbuchenwaldes wie Christophskraut (*Actaea spicata*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Späte Waldtresse (*Bromus ramosus*), Sanikel (*Sanicula europaea*), Ausdauerndes Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) und Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*). An feuchteren Standorten gesellen sich Arten der *Stachys sylvatica*-Gruppe wie Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Riesen-Schwengel (*Festuca gigantea*) oder Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) und Bärlauch (*Allium ursinum*) dazu. Weitere hochstete Arten sind Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*) sowie der Jungwuchs der Bäume, der sich vor allem aus Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*) zusammensetzt. In lichterem Beständen treten verstärkt Gräser wie Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) auf. Darüber hinaus treten stetig, jedoch meist in sehr geringen Abundanzen Orchideenarten wie Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*), Breitblättrige, Müllers und Braunrote Stendelwurz (*Epipactis helleborine*, *E. muelleri*, *E. atrorubens*) und Waldvögelein-Arten (*Cephalanthera spec.*) auf.

- **Eichen - Buchenwald (AA 1)**

Eichen-Buchenwälder stellen neben den Buchenwäldern (AA 0, 102,90 ha) und den Eschenmischwäldern die am häufigsten und großflächigsten vorkommenden Waldbiotoptypen dar. Nachbarbiotope sind Eschenschlucht- und Eschenmischwälder, Buchenwälder (Buchen-Eichenwälder, Buchenwälder, Buchenwälder mit Edellaubhölzern), Eichen-Hainbuchenwälder, Laubmischwälder sowie Nadelholzwälder (Fichten- und Fichtenmischwälder, Lärchenmischwälder, Kiefernwälder, Douglasienwälder), Böschungshecken und Wärme liebende Gebüsch. In den Naturschutzgebieten „Himsklamm“ und „Zwischen Klosterwald und Erzental“ grenzen die Eichen-Buchenwälder (AA 1) an Offenlandbereiche wie Magerwiesen, Trespen-Halbtrockenrasen und Fettwiesen. Die Eichen-Buchenwälder (AA 1) des Teilgebietes 3 gedeihen auf nahezu den gleichen Standorten wie die eigentlichen Buchenwälder, von denen sie sich hauptsächlich durch erhöhte Anteile an Eiche (*Quercus robur*, *Q. petraea*) in der ersten und zweiten Baumschicht unterscheiden. Der damit verbundene, geringfügig erhöhte Lichtgenuss ermöglicht allgemein eine struktur- und artenreichere Ausbildung von Strauch- und Krautschicht als bei Buchenwäldern (AA 0). Als Begleitarten gesellen sich wie bei den Buchenwäldern (AA 0) in der Baum- und Strauchschicht Esche (*Fraxinus excelsior*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Hain-Buche (*Carpinus betulus*) hinzu, teilsräumlich sind Nadelbäume (Douglasie, Tanne, Fichte, Kiefer, Lärche) eingestreut. Darüber hinaus treten in der Strauchschicht lichtliebende Arten wie Zweigriffliger Weißdorn (*Crataegus laevigata*), Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*), Feld-Rose (*Rosa canina*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*) auf. Als besondere Gehölzart kommt der Seidelbast (*Daphne mezereum*) vor. Arten der *Milium effusum*-Gruppe wie Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Wald- und Hainveilchen (*Viola reichenbachiana*, *V. riviniana*), Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*) sowie Flattergras (*Milium effusum*), die meso- bis oligotrophe frische bis trockene Standortverhältnisse anzeigen, sind in der Krautschicht hochstet, jedoch meist nur in geringen Abundanzen vertreten. Hohe Abundanzen weisen hier, wie beim Buchenwald (AA 0) Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) sowie Efeu (*Hedera helix*) und damit Vertreter der *Brachypodium sylvaticum*- und *Athyrium*-Gruppe auf. Hinzu kommen in mittleren Stetigkeiten und Abundanzen Vertreter der *Galeobdolon*-Gruppe wie Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) und Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*). Feuchte Standorte werden durch Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) und Bärlauch (*Allium ursinum*) gekennzeichnet. Als besondere Arten wurden in der Krautschicht der Eichen-Buchenwälder (AA 1) im Bereich des NSG „Himsklamm“ die Orchideenart Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), im Bereich des NSG „Zwischen Klosterwald und Erzental“ die Vogelneuwurz (*Neottia nidus-avis*) und der Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*) angesprochen.

- **Buchenwald mit Edellaubhölzern (AA 2)**

Dieser durch eine außer der dominanten Rot-Buche hohe Anzahl von mehr oder weniger gleich verteilten Baumarten gekennzeichnete Waldtyp kommt im Plangebiet eher selten vor (21,33 ha). In direkter Nachbarschaft befinden sich Eichen-Buchenwälder, Buchen-Eichenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder, Buchenmischwälder mit Nadelhölzern, Laubmischwälder, Eschenmischwälder, Lärchenmischwälder und Fichtenwälder. Eingestreut können Hochstaudenfluren auftreten. Neben der namensgebenden und die Bestände dominierende Rot-Buche, treten die Laubbaumarten Trauben- und Stiel-Eiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Berg- und Feld-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *A. campestre*) sowie in geringen Abundanzen Nadelgehölze wie Tanne (*Abies alba*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Fichte (*Picea abies*) oder Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) auf. Diese, die beiden Baumschichten prägenden Arten führen zu mittleren bis hohen Deckungsgraden und erlauben die Ausbildung einer durchschnittlich arten- und strukturreichen Strauch- und Krautschicht. Letztere ist gekennzeichnet durch Arten der *Brachypodium sylvaticum*- und der *Athyrium*-Gruppe.

- **Buchenmischwald mit Nadelhölzern (AA 4)**

Buchenmischwälder mit nennenswerten Anteilen an Nadelhölzern kommen im Plangebiet nur kleinflächig und selten vor (16,26 ha). In ihrer Nachbarschaft befinden sich Buchen-Eichen-, Eichen-Buchen-, Eichen-Hainbuchenwälder und Eschen-, Laub- und Robinienmischwälder sowie Buchenwälder mit Edellaubhölzern. Selten kommen eingestreut Hochstaudenfluren innerhalb der Waldbestände vor.

Sie sind gekennzeichnet durch eine arten- und strukturarme Strauch- und Krautschicht sowie zum Teil hohe Deckungsgrade erreichende Baumschichten. In Abhängigkeit des Standortes, der von mäßig frisch bis frisch reicht, dominieren in der Krautschicht Arten der *Milium effusum*-Gruppe wie Wald- und Hainveilchen (*Viola reichenbachiana*, *V. riviniana*), Mauerlattich (*Mycelis muralis*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) und Flattergras (*Milium effusum*) oder Arten der *Galeobdolon*-Gruppe wie Goldnessel (*Lamium galeobdolon*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) oder Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*). Darüber hinaus sind Arten der bestandsbildenden Laubbaumarten wie Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) oder Esche (*Fraxinus excelsior*) in der Krautschicht in meist geringen Abundanzen vertreten.

#### • Orchideen-Buchenwälder (AA 5)

Orchideen-Buchenwälder treten im Plangebiet nur kleinflächig (3,08 ha) auf mäßig trockenen bis mäßig frischen Muschelkalklehmen in drainierten Hanglagen auf. Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Eichen-Buchenwäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern, Laub-Mischwäldern, Fichten-Mischwäldern, Wärme liebenden Gebüschern sowie Magerwiesen, brachgefallenem Magergrünland und Trespen-Halbtrockenrasen. Die Orchideen-Buchenwälder (AA 5) des Teilgebietes 3 sind gekennzeichnet durch einen ähnlichen Bestandsaufbau wie Buchen-Wälder (AA 0). In der Krautschicht treten jedoch bedingt durch höheren Lichtgenuss vermehrt Orchideenarten auf wie Weißes Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) oder Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) sowie die unter AA 0 genannten Epipactis-Arten auf. Innerhalb des NSG „Zwischen Klosterwald und Erzental“ wird ein Orchideen-Buchenwald teilräumig beweidet. Darüber hinaus weist er als besonderes Merkmal das Vorhandensein von Lesensteinhaufen auf.

#### Eichenwälder (AB)

Im Plangebiet kommt mit dem **Buchen-Eichenwald (AB 1)** eine Ausprägung dieses Waldtyps vor (21,06 ha). Er stockt auf den nahezu gleichen Standorten wie der Buchenwald, was sich in der weitgehend gleichen Artenzusammensetzung der Krautschicht zeigt. Nachbarbiotope sind verschiedene Mischwälder (Buchenmischwälder mit Edellaubhölzern, Eschen-, Fichten-, Pappel- und Laubmischwälder), Eichen-Hainbuchenwälder, Buchenwälder mit Edellaubhölzern, Eichen-Buchenwälder und Buchenwälder sowie Baumhecken und eingestreute Hochstaudenfluren. Vereinzelt treten Mardellen auf. Die dominierenden Arten der ersten und zweiten Baumschicht sind Stiel- (*Quercus robur*) und vor allem Trauben-Eiche (*Q. petraea*), daneben treten Esche (*Fraxinus excelsior*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) sowie vor allem in der zweiten Baumschicht Hain-Buche (*Carpinus betulus*) und Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) auf, vereinzelt kommen Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*) hinzu. Die Strauchschicht weist meist nur geringe Deckungsgrade auf, charakteristische Arten sind Waldrebe (*Clematis vitalba*), Eingrifflicher und Zweigrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna* und *C. laevigata*) sowie Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Die Krautschicht ist meist durchschnittlich arten- und strukturreich ausgebildet mit den charakteristischen Arten Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Flattergras (*Milium effusum*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Gundermann (*Glechoma hederacea*), *Hypericum montanum* oder Wald-Segge (*Carex sylvatica*).

#### Pappelwälder (AF)

Von Balsam- (*Populus tacamahaca*)- und Zitterpappeln (*P. tremula*) aufgebaute **Pappelmischwälder (AF 1)** nehmen im Plangebiet insgesamt verhältnismäßig kleine Flächen (8,16 ha) auf frischen bis feuchten Standorten in der Nachbarschaft von Eichen-Hainbuchenwäldern, Eschen-Mischwäldern, Buchen-Eichenwäldern und Fichten-Mischwäldern ein. Neben den die erste Baumschicht prägenden beiden Pappelarten sind Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*) sowie vereinzelt die Fichte (*Picea abies*) weitere kennzeichnende Arten dieses anthropogen stark beeinflussten Waldtyps.

Auf Grund der meist nur geringe bis mittlere Deckungsgrade aufweisenden Baumschicht haben sich bisweilen arten- und strukturreiche Strauch- und Krautschichten ausgebildet. Kennzeichnende Arten sind hier: Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Eingrifflicher und Zweigrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*, *Cr. laevigata*) in der Strauchschicht sowie Bärlauch (*Allium ursinum*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Gundermann (*Glechoma hederacea*) sowie Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) und Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*). Die Krautschicht nimmt damit eine Mittelstellung zwischen den Krautschichten des Eichen-Hainbuchenwaldes und des Waldgersten-Buchenwaldes ein.

### Wälder aus sonstigen einheimischen Laubbaumarten (AG)

Die meist als Altersklassenwälder ausgebildeten **Mischwälder (AG 1, 38,19 ha)** zeichnen sich durch eine hohe Baumarten-, jedoch durch eine geringe Strukturvielfalt aus. So treten beispielsweise Eschen, beide Eichenarten (*Quercus robur*, *Q. petraea*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Lärche (*Larix decidua*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*) in den beiden Baumschichten auf. Während die Strauchschicht weitgehend fehlt, ist die Krautschicht bisweilen arten- und strukturreich ausgebildet. Typische Arten, die hohe Abundanzen erreichen, sind Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Efeu (*Hedera helix*) sowie Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*). Hinzu gesellen sich weitere typische Buchen- und Hainbuchenwaldarten wie Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*) und Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*). Neben diesen in größere Waldflächen integrierten Beständen kommen auch durch Sukzession auf größeren Steilböschungen entstandene Mischwälder als Sekundärwälder vor. Deren Struktur und Artenzusammensetzung variiert in Abhängigkeit von Alter, Größe und Exposition erheblich. Floristisch stehen sie je nach Ausprägung den Schluchtwäldern nahe (Hirschzungenfarn - *Asplenium scolopendrium*, Bingelkraut-*Mercurialis perennis*) oder leiten über zu den Waldgersten-Rotbuchenwäldern (Christophskraut-*Actea spicata*, Seidelbast-*Daphne mezereum*, Nesselblättrige Glockenblume - *Campanula trachelium*, Sanikel-*Sanicula europaea*) und Orchideen-Rotbuchenwäldern (*Listera/Epipactis*- und *Cephalanthera*-Arten, Schwalbenwurz-*Vincetoxicum hirundinaria*). Diese Mischwälder (AG 1) befinden sich in der Nachbarschaft von Buchenwäldern, Orchideen-, Eichen-Buchenwäldern, Buchenwäldern mit Edellaubhölzern, Buchenmischwäldern mit Nadelhölzern, Eichen-Hainbuchenwäldern, Eschenmischwäldern sowie – im Bereich des NSG „Himsklamm“ – angrenzend an Fettwiesen und –weiden, Magerwiesen und Trespen-Halbtrockenrasen.

### Fichtenwälder (AJ)

Die meist arten- und strukturaltern oft von Windwürfen beeinträchtigten **Fichtenwälder (Fichtenwälder AJ 0, Fichtenmischwälder mit einheimischen Laubhölzern AJ 1 und Fichtenmischwälder mit Laub- und Nadelhölzern AJ 4)** weisen nur kleinflächige und geringe Vorkommen im Plangebiet auf (insgesamt 12,15 ha). Sie befinden sich eingestreut in größere Waldbestände (z. B. Buchenwälder, Eichen-Buchenwälder, Orchideen-Buchenwälder) und grenzen an Laub-, Eschen- und Pappelmischwälder und Eichen-Hainbuchenwälder. Die Fichte (*Picea abies*) ist insbesondere bei der Ausbildung AJ 0 (reine Fichtenwälder) die eudominante Art der ersten und zweiten Baumschicht und verhindert weitgehend das Aufkommen einer Strauch- und Krautschicht, so dass diese Schichten hier meist Deckungsgrade unter 5% und eine sehr geringe Artenvielfalt aufweisen. Seltene Vertreter sind Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*) sowie Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), die jedoch sehr geringe Artmächtigkeiten erreichen. Die Fichtenmischwälder unterscheiden sich von den Fichtenwäldern durch höhere Anteile anderer Nadel- und Laubbäume und einem damit einhergehenden stärkeren Lichteinfall bis an den Waldboden. Dies zeigt sich z.B. in einer teilweise arten- und strukturreicheren Strauch- und Krautschicht, die jedoch weit hinter der der naturnahen Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder liegt. Typische Arten sind: Lärche (*Larix decidua*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Stiel- und Traubeneiche (*Quercus robur*, *Q. petraea*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) in den Baumschichten.

Auch Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Robinie (*Robinia pseudoacacia*) und Seidelbast (*Daphne mezereum*) können auftreten (AJ 4). In der Krautschicht erreichen Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), höhere Artmächtigkeiten und werden z. B. von Gemeinem Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Brombeere (*Rubus fruticosus*), Kriechendem Günsel (*Ajuga reptans*) und Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) begleitet. In den Fichtenmischwäldern des NSG „Zwischen Klosterwald und Erzentale“ treten zudem Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und Ähriges Christophskraut (*Actea spicata*) auf.

### **Kiefernwälder (AK)**

**Kiefernwälder (AK 0, 3,66 ha)** treten im Plangebiet nur im westlichen Randbereich des Erzentaler Waldes sowie in der Himsklamm auf. Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Magerwiesen und verbuschten Grünlandbrachen, bzw. von Baumhecken und Buchenwäldern. Es handelt sich hierbei um einen kleinen Schwarzkiefernbestand (Erzentaler Wald) sowie um mehrere kleinere Waldkieferbestände, die am Rande des Kalkmagerrasenvorkommens der Himsklamm liegen. Der Schwarzkiefernbestand (AK 0) stockt auf einem potenziellen Orchideen-Rotbuchenwaldstandort wie das Vorkommen von Waldzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Seidelbast (*Daphne mezereum*) und Sanikel (*Sanicula europaea*) unterstreicht. Charakteristische Baum- und Straucharten dieses Bestandes sind neben der eudominanten Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) Esche (*Fraxinus excelsior*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Weißdorn (*Crataegus* ssp.). Die kleinflächigen Kiefernwälder der Himsklamm haben einen dem Heidewald ähnlichen Charakter, sind stark Licht durchflutet und damit einhergehend arten- und strukturreich. So treten neben der dominanten Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) Laubbaumarten wie Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) und Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Straucharten wie Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Weißdorn (*Crataegus* ssp.), Wasser-Schneeball (*Viburnum opulus*), Hunds-Rose (*Rosa canina*) und Schlehe (*Prunus spinosa*) sowie eine arten- und deckungsreiche Krautschicht aus Arten der mesophilen Säume wie Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Mittelklee (*Trifolium medium*) oder Dost (*Origanum vulgare*) als auch Wald- und Waldrandarten wie Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Efeu (*Hedera helix*), Waldrebe (*Clematis vitalba*) und Sanikel (*Sanicula europaea*).

### **Sonstige Wälder aus Nadelbaumarten (AL)**

**Wälder aus seltenen Nadelbaumarten (AL1)** treten im Plangebiet vergleichsweise selten und kleinflächig (1,48 ha) in der Nachbarschaft von Eichen-Buchen- und Eschenmischwald auf. Charakteristische Art dieses arten- und strukturarmen Waldtyps ist die Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), die in diesen Beständen die dominante Art der ersten und zweiten Baumschicht darstellt. An heimischen Laubbäumen kommt noch die Esche (*Fraxinus excelsior*) vor, die sich auch in der Krautschicht, gemeinsam mit der Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) verjüngt. In der Krautschicht sind Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*), Knotige Braunwurz (*Scrophularia nodosa*) sowie Hain- und Waldveilchen (*Viola riviniana*, *V. reichenbachiana*) anzutreffen.

### **Eschenwälder (AM)**

Eschenwälder kommen im Plangebiet in zwei Ausprägungen vor: den großflächigen und häufigen **Eschenmischwäldern (AM 1, 48,56 ha)** und den kleinflächigen und seltenen **Eschen-Schluchtwäldern (AM 4, 9,39 ha)**. Bei den Eschenmischwäldern handelt es sich zumeist um Altersklassenwälder auf potenziellen Eichen-Hainbuchenwald- oder Kalk-Eschen-Buchenwaldstandorten. Sie werden von der Esche (*Fraxinus excelsior*) dominiert, die in der ersten und zweiten Baumschicht, manchmal auch in der Strauchschicht bestandsbildend auftritt.

Charakteristische Begleitarten der meist geringe bis mittlere Deckungsgrade aufweisenden Baumschicht(en) sind Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Weißdorn (*Crataegus* spp.), Schlehe (*Prunus spinosa*) und Liguster (*Ligustrum vulgare*). Die meist arten- und strukturreiche Krautschicht wird von Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) oder der Esche (*Fraxinus excelsior*) geprägt. Begleitarten sind Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Berg-Johanniskraut (*Hypericum montanum*), Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*) und Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*). Die Eschen-Schluchtwälder unterscheiden sich nur geringfügig von den Eschenmischwäldern. So treten beispielsweise Arten wie Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*) oder Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*) dort stärker auf als in den Eschenmischwäldern. Eschenwälder befinden sich innerhalb des Teilgebiets in der Nachbarschaft unterschiedlicher Waldtypen, wie Eichen-Buchenwald, Eichen-Hainbuchenwäldern, Buchenwäldern, Buchen-Eichenwäldern, Pappel-, Fichten- und Buchenmischwäldern sowie Douglasien- und Fichtenwäldern.

### **Robinienwälder (AN)**

**Robinienmischwälder (AN1)** kommen im Plangebiet nur an wenigen Stellen in der Nachbarschaft von Schlagfluren, Gebüsch, Kiefern- und Buchenwäldern vor (8,98 ha). Die Wälder werden von der Robinie (*Robinia pseudoacacia*) geprägt. Sie dominiert die erste und falls vorhanden zweite Baumschicht. Untergeordnet treten dort auf: Feld- und Berg-Ahorn, Hainbuche, Rot-Buche, Vogel-Kirsche, Elsbeere und Esche. In der Strauch- und Krautschicht kommen neben den genannten Baumarten folgende Arten vor. Weißdorn (*Crataegus* spp.), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Hasel (*Corylus avellana*) sowie Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Efeu (*Hedera helix*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Agrimonia eupatoria (Gemeiner Odemennig), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Mauerrattich (*Mycelis muralis*), Flattergras (*Milium effusum*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), *Hypericum montanum* und Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*). Die damit arten- und strukturreiche Krautschicht ist jedoch gekennzeichnet durch eine bunte Mischung aus Arten verschiedener Pflanzengesellschaften.

### **Hainbuchenwälder (AQ)**

Neben den älteren Buchenbeständen (AA) sind die ebenfalls weit verbreitet und großflächig anzutreffenden **Eichen-Hainbuchenwälder (AQ 1, 48,30 ha)** die Bestände mit der höchsten Naturnähe und Reife. Im NSG „Zwischen Klosterwald und Erzentäl“ sind die Bestände durch stillgelegte Steinbrüche, die sie wiederbewaldet haben sowie durch das Vorhandensein von Lesesteinhaufen gekennzeichnet. Die Eichen-Hainbuchenwälder des Teilgebietes 3 befinden sich in direkter Nachbarschaft zu Orchideenbuchenwäldern, Buchenwälder mit Edellaubhölzern, Eichen-Buchenwäldern, Eschen-, Pappel-, Laub- und Fichtenmischwäldern sowie zu Wärme liebenden Gebüsch, Magerwiesen und Trespen-Halbtrockenrasen. Die Eichen-Hainbuchenwälder werden vor allem von Trauben- und Stiel-Eiche (*Quercus robur*, *Q. petraea*), den dominierenden Arten der ersten Baumschicht sowie der namengebenden und die zweite Baumschicht aufbauende Hainbuche (*Carpinus betulus*) geprägt. Als stete Begleitarten treten in den beiden Baumschichten Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*) auf. Die meist gering ausgebildete Strauchschicht wird von den genannten Baumarten sowie von Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Seidelbast (*Daphne mezereum*) oder Weißdorn-Arten (*Crataegus* spp.) aufgebaut. Die meist arten- und strukturreiche Krautschicht wird charakterisiert durch hohe Deckungsgrade von Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Efeu (*Hedera helix*) und Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*).

Daneben treten typische Laubwaldarten wie Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Bärlauch (*Allium ursinum*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*), Feld-Rose (*Rosa arvensis*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*), Hainveilchen (*Viola riviniana*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Flattergras (*Milium effusum*) und Goldnessel (*Lamium galeobdolon*) auf. Der Eichen-Hainbuchenwald im NSG „Zwischen Klosterwald und Erzental“ weicht in der Zusammensetzung seiner Krautschicht durch das Vorkommen von Ährigem Christophskraut (*Actaea spicata*), Waldveilchen (*Viola reichenbachiana*), Sanikel (*Sanicula europaea*), Efeu (*Hedera helix*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) und den Orchideenarten Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) von den anderen Beständen ab.

### Schlagfluren (AT)

Schlagfluren, die den Tollkirschen-Gesellschaften (*Atropion belladonnae*) zuzuordnen sind, treten im Plangebiet nur vereinzelt und kleinflächig auf (0,62 ha). Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Robinienmischwäldern, Fichten-, Kiefern-, Buchenwäldern sowie angrenzend an verbuschte Grünlandbrachen und Hochstaudenfluren. Die meist artenreichen Bestände werden von folgenden Arten aufgebaut. Tollkirsche (*Atropa belladonna*), Gänsefingerkraut (*Potentilla anserina*), Hybridklee (*Trifolium hybridum*), Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*, *E. hirsutum*), Waldsegge (*Carex sylvatica*), Disteln (*Cirsium arvense*, *C. palustre*), Sal-Weide (*Salix caprea*), Brombeere (*Rubus fruticosus*), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), Origanum (*Origanum vulgare*), Kriechende Hauhechel (*Ononis repens*), Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*), Breitblättrige Ständelwurz (*Epipactis helleborine*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) und Topinambur (*Helianthus tuberosus*).

### Aufforstung und Naturverjüngung (AU)

**Vorwälder (AU 2, 2,08 ha)** kommen im Plangebiet äußerst kleinflächig und selten vor. Es handelt sich meist um fortgeschrittene Sukzessionsstadien auf ehemaligen Windwurfflächen sowie um aufgegebenen Forstbaumschulen in der Nachbarschaft von Kiefern-, Buchen-, Buchen-Eichen- und Eichen-Buchenwäldern sowie Laubmischwäldern. Die aus einer Baum-, Strauch- und Krautschicht zusammengesetzten Bestände sind artenreich ausgebildet und stellen ein buntes Artengefüge aus vielen unterschiedlichen Pflanzengesellschaften dar. So treten neben Wald- und Gebüscharten, Arten der mesophilen Säume, der Schlagfluren, des Grünlandes sowie der Ruderalfluren auf. Charakteristische Arten der Baum- und Strauchsicht sind Sal-Weide (*Salix caprea*), Hänge-Birke (*Betula pendula*), Zitterpappel (*Populus tremula*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Hasel (*Corylus avellana*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*, *C. laevigata*) und Waldrebe (*Clematis vitalba*). In der arten- und deckungsreichen Krautschicht kommen vor: Einbeere (*Paris quadrifolia*), Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*), Himbeere (*Rubus caesius*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Ackerdistel (*Cirsium arvense*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*).

### Waldränder (AV)

Der Übergang vom geschlossenen Wald zum Offenland erfolgt meist abrupt, ohne die Ausbildung von vielstufigen Waldrändern. An einigen wenigen Stellen kommt es jedoch zur Ausbildung eines ansatzweisen **Waldsaumes oder -mantels (AV 1, 1,25 ha)** z.B. südlich des Drehbrunnerhofes. Der Waldsaum zeigt den typischen Aufbau aus Trauf-, Strauch- und Saumzone. Charakteristische Arten sind in der Traufzone Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), während Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Wasser-Schneeball (*Viburnum opulus*), Hasel (*Corylus avellana*), Weißdorn (*Crataegus* ssp.), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Hunds-Rose (*Rosa canina*) und

Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) eine arten- und strukturreiche Strauchzone bilden, die je nach Exposition und angrenzender Nutzung in artenärmere oder -reichere Saumzonen übergehen. Hier dominieren Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Fiederzwenke (*Brachypodium* ssp.), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Echtes Labkraut (*Galium verum*), Walderdbeere (*Fragaria vesca*), Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*), Schillergras (*Koeleria pyramidata*), Bibernelle (*Pimpinella major*), Wegerich (*Plantago lanceolata*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) und Mittelklee (*Trifolium medium*).

### **Gehölze (B)**

Gehölze treten im Plangebiet vor allem entlang von Grundstücksgrenzen, auf Geländekanten, Lesesteinwällen, größeren Steilböschungen und älteren Brachen auf (28,9 ha, ca. 6 % der Gesamtfläche). Im Einzelnen sind neben Baumhecken, Baumreihen, Böschungshecken und Erlen-Eschen-Ufergehölzen folgende Ausprägungen zu unterscheiden:

- Feldgehölze (BA)
- Gebüsche (BB)
- Baumhecken (BD)

### **Feldgehölze (BA)**

**Feldgehölze (BA 1, 0,69 ha)**, die sich durch einen typischen strukturellen Aufbau bestehend aus Kern-, Mantel- und Saumzone auszeichnen, kommen im Plangebiet selten und nur kleinflächig im Offenland (v.a. Himsklamm) auf nicht mehr bewirtschafteten, steilen Flächen oder Waldrelikten in der Nachbarschaft von Magerwiesen und Trespen-Halbtrockenrasen vor. Charakteristische Arten der Baumschicht sind neben Pionierarten wie Sal-Weide (*Salix caprea*), Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und untergeordnet Hänge-Birke (*Betula pendula*).

### **Gebüsche (BB)**

**Wärmeliebende Gebüsche (BB 10, 9,91 ha)** stellen im Bliesgau ein landschaftsprägendes Element dar und gelten daher als gesetzlich geschützte Biotope. Sie spiegeln die Nutzungs- und Kulturgeschichte wieder, da es sich in der Regel um Verbruchsstadien auf nicht mehr bewirtschafteten Flächen handelt. Innerhalb des Teilgebietes 3 stellen sie die typische Gebüschgesellschaft auf trockenwarmen Standorten dar und befinden sich in der Nachbarschaft unterschiedlicher Buchenwaldtypen, Baumhecken, Fettwiesen, Magergrünland und Trespen-Halbtrockenrasen. Typische Vertreter dieser Schlehen-Liguster-Gebüsche sind: Schlehe (*Prunus spinosa*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*). Beigemischt treten Haselnuss (*Corylus avellana*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*) und Hundsrose (*Rosa canina*) auf. Als Besonderheiten unter den Gehölzarten sind Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Gewöhnlicher Seidelbast (*Daphne mezereum*) und Wildbirne (*Pyrus pyraster*) anzutreffen. In der Krautschicht treten auf: Wilder Dost (*Origanum vulgare*), Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Gemeiner Seidelbast (*Daphne mezereum*), Echte Hopfen (*Humulus lupulus*) und Einbeere (*Paris quadrifolia*). Als besondere Arten sind die Orchideen-Arten Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) und Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) anzutreffen.

### **Baumhecken (BD)**

**Baumhecken (BD 6, 11,65 ha)** kommen insbesondere im Offenlandbereich der Himsklamm und des Erzentals häufig und z.T. auch großflächig als äußerst arten- und strukturreiche Bestände vor (Bestände > 0,5 ha wurden als AG1

kartiert). In ihrer Nachbarschaft befinden sich Kiefernwälder, Laub-Mischwälder, Böschungshecken, Wärme liebende Gebüsche und Offenland (Fettwiesen, Magerrasen, Trespen-Halbtrockenrasen). Sie markieren fortgeschrittene Sukzessionsstadien auf nicht mehr bewirtschafteten Flächen, Steilhängen, Abgrabungen und Lesesteinwällen. Typische Arten der Baumschicht sind die häufig und in hohen Abundanzen vorkommende Vogelkirsche (*Prunus avium*) sowie Feld- und Berg-Ahorn (*Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*), die alle je nach Ausprägung als begleitende oder dominierende Arten vorkommen können. Daneben treten weit verbreitete Charakterarten der regionalen Waldgesellschaften wie Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Trauben- und Stiel-Eiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Elsbeere (*Sorbus torminalis*) sowie Obst- und Nussbäume (Apfel, Birne, Zwetschge, Walnuss) auf, seltener kommen auch Nadelgehölze wie Lärche (*Larix decidua*), Fichte (*Picea abies*) oder Kiefer (*Pinus sylvestris*) vor. Die oft arten- und strukturreichen Strauchschichten werden von nahezu allen im Naturraum vorkommenden Arten aufgebaut (Hasel, Roter Hartriegel, Kreuzdorn, Schlehe, Liguster, *Crataegus*-, Rosa- und *Viburnum*-Arten). Besonders auffallend und charakteristisch ist das bisweilen starke Vorkommen von Lianen wie Waldrebe, Efeu und Weinrebe. Die Krautschicht ist in Abhängigkeit des Deckungsgrades und der Umgebungsnutzung einmal arten- und strukturarm oder arten- und strukturreich ausgebildet. Das Vorkommen von Orchideenarten (z.B. *Epipactis helleborine*, *E. muelleri*, *Orchis mascula*, *Listera ovata*, *Cephalanthera damasonium*) und Arten der Waldgersten-Rotbuchenwälder wie Sanikel (*Sanicula europaea*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Christophskraut (*Actaea spicata*) und Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) zeigt das hohe standörtliche Entwicklungspotenzial dieser Bestände an. Die Säume der Baumhecken werden meist von Arten der angrenzenden Pflanzengesellschaften wie Kalkmagerrasen und Salbei-Glatthaferwiesen (z.B. *Bromus erectus*, *Brachypodium pinnatum*, *Scabiosa columbaria*, *Sanguisorba minor*, *Centaurea scabiosa*) oder der mesophilen Säume wie *Origanum vulgare*, *Trifolium medium* oder *Origanum vulgare* aufgebaut.

### Heiden (D)

Folgende Biotoptypen sind im Teilgebiet 2 vertreten:

- Kalk-Halbtrockenrasen (DD)

### **Kalk-Halbtrockenrasen (DD)**

Orchideenreiche **Trespen-Halbtrockenrasen (DD 2, 0,17 ha)** treten im Teilgebiet 3 in den Naturschutzgebieten „Himsklamm“ und „Zwischen Erzentel und Klosterwald“ sowie westlich des NSG „Baumbusch“ auf Mittlerem und Oberem Muschelkalk auf. Benachbarte Biotope sind Magerwiesen, Fettwiesen, verschiedene Gehölze (Wärme liebende Gehölze, Feldgehölze mit einheimischen Baumarten, Böschungshecken, Baumhecken) sowie unterschiedliche Waldtypen (Buchenwald auf Schluchtwaldstandort, Eichen-Hainbuchenwald, Laub-Mischwald). Sie weisen eine gute bis hervorragende Strukturierung und Artenkombination auf und sind in der Regel keinen oder nur geringen Beeinträchtigungen ausgesetzt. Gefährdet ist dieser Biotoptyp durch unerwünschte Sukzession (Verbuschung) infolge Nutzungsaufgabe. Darüber hinaus stellen unsachgemäße Pflegemaßnahmen, direkte Entnahme seltener Pflanzenarten, Aufgabe der extensiven Nutzung oder mechanische Beeinträchtigung durch Verbiss, Tritt und Befahren weitere potentielle Gefahrenquellen dar. Typische Arten der Kalk-Halbtrockenrasen sind die hochwüchsigen Gräser wie Mittleres Zittergras (*Briza media*), Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*). Darüber hinaus treten vereinzelt die Grasarten Fuchs-Segge (*Carex vulpina*), Nelken-Segge (*Carex caryophylla*) und Filz-Segge (*Carex tomentosa*) auf. Ein regelmäßiges Vorkommen zeigen Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Golddistel (*Carlina vulgaris*). Bezeichnend ist eine hohe Zahl von Magerkeitszeigern: Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*), Rosa Hauhechel (*Ononis repens*), Schillergras (*Koeleria pyramidata*), Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) und Taubenscabiose (*Scabiosa columbaria*). Die Trespen-Halbtrockenrasen des Teilgebietes 1 sind charakterisiert durch ihren Orchideenreichtum. Folgende Arten wurden angetroffen: Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Pyramiden-Orchidee (*Anacamptis pyramidalis*), Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*), Müllers Stendelwurz (*Epipactis muelleri*),

Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*). Darüber hinaus kommen einige seltene Pflanzenarten vor, wie Kalk-Kreuzblümchen (*Polygala calcarea*), Blassgelber Klee (*Trifolium ochroleucon*), Fuchs-Segge (*Carex vulpina*) und Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*).

### **Grünland (E)**

Grünland nimmt im Teilgebiet 3 im Vergleich zu den ausgedehnten, zusammenhängenden Waldflächen des Muschelkalkplateaus nur einen kleinen Flächenanteil (56,95 ha, ca. 12 %) ein. In den Teilbereichen „Himsklamm“, und zwischen „Klosterwald und Erzentäl“ repräsentieren die Hänge im Mittleren Muschelkalk des Wallringer-Tales sowie die Trochitenstufe im Übergang zum Oberen Muschelkalk einen kleinparzellierten Kulturlandschaftsausschnitt aus Grünland, gliedernden Wärme liebenden Gehölzen sowie Baumhecken und unterschiedlichen Buchenwäldern. Eine Beeinträchtigung des Grünlandes ist kleinräumig in der Beweidung zu sehen, größtenteils jedoch in unerwünschter Sukzession und Verbuschung.

Im Einzelnen wurden folgende Grünlandbiotope erfasst:

- Fettwiesen (EA)
- Fettweiden (EB)
- Magerwiese (ED 1)
- Brachgefallenes Magergrünland (EE)

### **Fettwiesen (EA)**

**Fettwiesen (Flachlandausbildung EA 1)** befinden sich im Norden, Westen und Osten des Bereiches Himsklamm auf Mittlerem und Oberem Muschelkalk. Sie nehmen nur einen geringen Flächenanteil ein (14,33 ha). Benachbarte Biotop sind Eichen-Buchenwälder, Laub-Mischwälder, Wärme liebende Gebüsche, Baumhecken, Magerwiesen und Trespen-Halbtrockenrasen. Es handelt sich um Bestände mit hervorragender Struktur und Artenkombination, die keinen oder nur geringen Beeinträchtigungen ausgesetzt sind. Gefährdungen gehen in erster Linie von unerwünschter Sukzession und Verbuschung aus. Dominante Arten des Wiesentyps (Glatthaferwiese) sind hochwüchsige Gräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*) sowie die krautigen Arten Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Weißes Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) und Wilde Möhre (*Daucus carota*). Beigemischt und weit weniger häufig treten Trespe (*Bromus erectus*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Gewöhnlicher Hornklee und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) auf. Als besondere Arten wurde lediglich der Kümmelblatt-Haarstrang (*Peucedanum carvifolia*) im Bereich Himsklamm angetroffen.

### **Fettweiden (EB)**

**Fettweiden (EB 0, 6,25 ha)** befinden sich großflächig im Osten und Norden des Bereiches Himsklamm auf Oberem Muschelkalk. In direkter Nachbarschaft befinden sich Laub-Mischwälder, Baumhecken, Wärme liebende Gebüsche, Trespen-Halbtrockenrasen, Magerwiesen und Fettwiesen. Ihre Struktur und Artenkombination sind hervorragend bis gut ausgeprägt. Fettweiden sind durch Trittschäden und Eutrophierung beeinträchtigt. Dominierende Arten sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Weißes Labkraut (*Galium album*) und Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*). Beigemischt treten Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wilde Möhre (*Daucus carota*) und Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) auf.

### **Magergrünländer (ED)**

**Blütenpflanzenreiche Magerwiesen (ED 1)** nehmen innerhalb des Teilgebietes 3 im Bereich „Himsklamm“, „Zwischen Klosterwald und Erzentäl“ sowie östlich „Baumbusch“ ausgedehnte Flächen ein (26,66 ha). Sie kommen auf nährstoffarmen, frischen bis mäßig trockenen Standorten mit ausgeglichenem Bodenwasserhaushalt sowohl auf dem Plateau des Oberen Muschelkalks vor, als auch entlang der Trochitenstufe und an Hängen des oberen Teils im Mittleren Muschelkalk. In ihrer direkten Nachbarschaft befinden sich verschiedene Buchenwaldtypen, Wärme liebende Gebüsche, Fettwiesen, brachgefallene Fettwiesen, brachgefallenes Magergrünland, Magerweiden, Trespens-Halbtrockenrasen. Besonders gut durch Wälder und Gehölze strukturiert sind die Magerwiesen des Naturschutzgebietes „Himsklamm“. Ihre Struktur und Artenkombination sind gut bis hervorragend, in der Regel sind die Wiesen keinen Beeinträchtigungen (Verbuschung, unerwünschte Sukzession) ausgesetzt. Innerhalb des Teilgebietes 3 finden sich vor allem glatthaferreiche Kalkmagerwiesen und Salbei-Glatthaferwiesen. Kennzeichnend ist das Auftreten des Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). Weitere dominante Grasarten der Magerwiesen sind Gemeines Zittergras (*Briza media*), Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Weitere häufige Arten sind Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Saat-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*), Rauer Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) sowie Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*). Als besondere Art wurde Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*) im NSG „Himsklamm“ und Echter Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) im NSG „Zwischen Klosterwald und Erzentäl“ angetroffen.

### **Grünlandbrachen (EE)**

Blütenpflanzenreiches, **brachgefallenes Magergrünland (EE 4, 1,67 ha)** ist innerhalb des Teilgebietes 3 nur sehr kleinflächig im NSG „Himsklamm“ auf Mittlerem und Oberem Muschelkalk anzutreffen. In direkter Nachbarschaft befinden sich Magergrünländer, Wärme liebende Gebüsche und Baumhecken, Laub-Mischwälder, Buchenwälder auf Schluchtwaldstandort und Kiefernwälder. Struktur und Artenkombination sind beschränkt bis gut, das brachgefallene Magergrünland ist zum Teil erheblichen Beeinträchtigungen durch unerwünschte Sukzession ausgesetzt. Dominierende Grasart ist der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), dem sich Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Aufrechte Tresse (*Bromus erectus*) und Gemeines Zittergras (*Briza media*) hinzugesellen. Weitere häufige Arten sind Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Rauer Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*).

#### 1.3.3.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Die naturschutzfachliche Bewertung erfolgt auf der Biotoptypen- und Raumebene.

#### **Biotoptypbewertung**

Die Bewertung der Biotoptypen erfolgt gemäß der unter Punkt 2.2 genannten Parameter und ist in Tabelle 1.4 differenziert für die einzelnen Biotoptypen angegeben:

**Tabelle 1.4: Bewertung der Biotoptypen, Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“**

Biotoptypen		A	B	C	D	E	F
Code	Bezeichnung						
AA 0	Buchenwald	3	4	1	3	3	A-B
AA 1	Eichen-Buchenwald	3	4	2	2	3	A-B
AA 2	Buchenwald mit Edellaubhölzern	3	3	2	2	3	
AA 5	Orchideen-Buchenwald	4	4	3	4	4	A
AA 7	Buchenwald auf Schluchtwaldstandorten	3	3	2	4	4	
AF 1	Pappel-Mischwald	2	2	1	2	2	
AG 1	Laub-Mischwald	3	3	2	3	3	
AJ 0	Fichtenwald	1	1	1	2	1	
AJ 1	Fichten-Mischwald	1	1	1	2	1	
AK 0	Kiefernwald	2	2	1	2	2	
AL 1	Douglasienwald	2	1	2	2	2	
AM 0	Eschenwald	3	3	1	3	3	
AM 4	Eschenschluchtwald	3	4	1	3	3	
AN 1	Robinienmischwald	2	2	1	2	2	
AQ 1	Eichen-Hainbuchenwald	2	3	1	3	3	A-B
AS 1	Lärchen-Mischwald	2	1	1	2	2	
AT 1	Schlagfluren	2	2	1	2	2	
AU 2	Vorwald	2	2	1	2	2	
AV 1	Waldmantel	3	3	1	4	3	
BA 1	Feldgehölze mit einh. Arten	2-3	3	2-3	2	2-3	
BB 0	Gebüsch	3	3	1	3	3	
BD 4	Böschungshecke	2-3	3	2	3	3	
BD 6	Baumhecke	2-3	3	1-2	2-3	2-3	
BB 10	Wärmeliebendes Gebüsch	3	3	1-2	4	3	
EA 1	Fettwiese	2	2	1	2	2	B-C
EB 0	Fettweide	2	2	1	2	2	B-C
EA 4	Salbei-Glatthaferwiese	4	3	2	4	4	A-B
ED 1	Magerwiese	3-4	3	1-2	3-4	3-4	A-B
ED 2	Magerweide	3-4	2-3	1-2	3-4	3-4	A-B
DD 2	Trespen-Halbtrockenrasen	3-4	3	2-3	4	4	A
EE 1	Fettwiese brach	2-3	2-3	1	2	2	
EE 4	Magergrünland brach	2-3	3-4	1-2	3	3	
EE 5	Grünlandbrache	2	2-3	2	2	2	
FD 6	Mardelle	2	3	2	2	3	
FK 2	Sicker- und Sumpfquelle	2	3	2	4	3	
LB 0	Hochstaudenflur, flächenhaft	2	2	1	2	2	
LB 1	Hochstaudenflur, punktuell	2	2	1	2	2	

A = Arten- und Strukturvielfalt B = Naturnähe C = Anteil Rote Liste Arten D = Seltenheit des Biotoptyps E = Naturschutzfachlicher Wert; F bei FFH-Lebensraumtypen Erhaltungszustand

## Raumbezogene Bewertung

- **Thermophiler Biotopkomplex zwischen Walsheim und Medelsheim (NSG „Zwischen Klosterwald und Erzentäl“) von**

Die Flächen im NSG „Zwischen Klosterwald und Erzentäl“ sind neben den gut ausgeprägten, durch zahlreiche Gebüschzeilen gegliederten Magerwiesen durch mehrere bemerkenswerte Orchideen-Buchenwaldflächen und Kalkhalbtrockenrasen in teilweise hervorragender Ausprägung gekennzeichnet. Potentielle Gefährdungen für das Grünland gehen von Verbuschung, unerwünschter Sukzession und Eutrophierung aus. Dieser Biotopkomplex ist gering beeinträchtigt und von landesweiter Bedeutung. Als wertbestimmende Merkmale gelten neben dem gut ausgebildetem Biotopkomplex, das Vorhandensein von Magergrünland, Magerrasen und nicht prioritären Lebensraumtypen nach Anhang II der FFH-Richtlinie. Schutzziele sind: der Erhalt von Lebensgemeinschaften, die Bereicherung der Landschaft durch Sicherung des sehr guten Erhaltungszustandes der Magerwiesen, der Erhalt der Strukturvielfalt, die Offenhaltung der orchideenreichen Kalk-Halbtrockenrasen und die Sicherung der gut ausgebildeten Orchideen-Buchenwälder.

- **Gründlandbiotopkomplex auf der Muschelkalkhochfläche östlich von Niedergailbach (Norden und Nordosten des NSG „Himsklamm“)**

Der Norden und Nordosten des NSG „Himsklamm“ wird dominiert von großflächigem, überwiegend als Mähweide genutztem Grünland mit kleinen Halbtrockenrasen. Potentielle Gefährdungen für das Grünland gehen von Verbuschung, unerwünschter Sukzession und Eutrophierung aus. Der Bereich ist mäßig beeinträchtigt und von lokaler Bedeutung. Als wertbestimmende Merkmale gelten: Vorhandensein von prioritären und nicht prioritären Lebensraumtypen nach Anhang II der FFH-Richtlinie, Magergrünland, Magerrasen und RL-Pflanzenarten.

- **Muschelkalkhänge östlich von Niedergailbach (Westen des NSG „Himsklamm“)**

Im Norden und Nordosten des NSG „Himsklamm“ dominiert als Mähweide genutztes Grünland, im Westen und Süden befindet sich ein hervorragend ausgeprägter Biotopkomplex aus Magergrünland, orchideenreichen Kalkhalbtrockenrasen und Wärme liebenden Gebüschzeilen mit einer extrem kleinparzellierten historischen Nutzungsstruktur aus Ackerterrassen, Hochrainen, Lesehaufen und ehemaligen Weinbergsflächen. Potentielle Gefährdungen für das Grünland gehen von Verbuschung, unerwünschter Sukzession und Eutrophierung aus. Der Bereich ist gering beeinträchtigt und von regionaler Bedeutung. Als wertbestimmende Merkmale gelten: gut ausgebildeter Biotopkomplex, Vorhandensein von prioritären und nicht prioritären Lebensraumtypen nach Anhang II der FFH-Richtlinie, Magergrünland, Mager- und Trockenrasen, Mäntel und Säume, RL-Pflanzenarten, hohe Artenvielfalt, hohe strukturelle Vielfalt, Flächen mit hohem Erhaltungswert.

- **Muschelkalkhänge südlich der Himsklamm (Süden des NSG „Himsklamm“)**

Im Süden des NSG „Himsklamm“ befindet sich ein hervorragend ausgeprägter thermophiler Biotopkomplex aus großflächigen, orchideenreichen Kalkhalbtrockenrasen und Gebüschzeilen. Extrem kleinparzellierte, historische Nutzungsstrukturen, wie Ackerterrassen, Hochraine und Lesehaufen sind sehr gut erkennbar. Potentielle Gefährdungen für das Grünland gehen von Verbuschung, unerwünschter Sukzession, Eutrophierung, Trittschäden und Jagd aus. Der Bereich ist gering beeinträchtigt und von landesweiter Bedeutung. Wertbestimmende Merkmale sind: gut ausgebildeter Biotopkomplex, Vorhandensein von prioritären und nicht prioritären Lebensraumtypen nach Anhang II der FFH-Richtlinie, Magergrünland, Mager- und Trockenrasen, RL-Pflanzenarten, hohe Artenvielfalt, hohe strukturelle Vielfalt, wertvolle Heckenlandschaften (wertvoll für Wärme liebende Arten), Flächen mit hohem Erhaltungswert.

- **Kuppenlage von Baumbusch bis Sangenwald**

Dieser großflächige von naturnahen arten- und strukturreichen zu alten Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern sowie kleinflächigen und im Saarland seltenen Orchideenbuchenwäldern und Schluchtwäldern aufgebaute Wald hat aus vegetationskundlicher Sicht eine landesweite Bedeutung

### 1.3.3.3. Gefährdungen

Die gegenwärtigen teilweise hohen Biotopqualitäten der Offenland-Biototypen Trespen-Halbtrockenrasen und Magergrünland werden insbesondere in den beiden Naturschutzgebieten „Erzentäl“ und „Himsklamm“ durch Sukzessionsprozesse, vor allem der fortschreitenden Verbuschung beeinträchtigt. Kleinflächig sind zwischen Himsklamm und Erzentäl Wald Nutzungsintensivierungen zu erkennen. In dem großen Waldgebiet, das sich vom Baumbusch bis zum Sangenwald erstreckt, sind es Holzwerber, die bis in den späten Frühling hinein die zum Teil gegenüber Verdichtung empfindlichen Waldböden befahren und somit auch die Waldbodenvegetation und die Böden selbst beeinträchtigen können.

### 1.3.3.4. Status-quo-Prognose

Ein Großteil des Teilgebiets Erzentäl und Himsklamm ist als Naturschutzgebiet bzw. als Kernzone der Biosphäre Bliesgau ausgewiesen. In diesen Flächen ist damit zu rechnen, dass durch geeignete Naturschutzmaßnahmen wie biototypen- und artenschutzgemäße Pflege/Nutzung bzw. in der Kernzone Prozessschutz die hochwertigen Biotopfunktionen zukünftig erhalten bzw. verbessert werden. In den nicht unter Schutz stehenden Flächen kann es durch Intensivierung oder Nutzungsaufgabe kleinflächig zur Nivellierung der landschafts- und biototypischen Vegetation kommen, z.B. östlich Baumbusch oder zwischen Himsklamm und Erzentäl.

### 1.3.3.5. Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Aus dem oben Geschilderten lassen sich folgende Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen geben:

- Durchführung von Erstpflegemaßnahmen vor allem im Bereich von Trespen-Halbtrockenrasen und Magergrünland, wo es bereits zur Überschreitung des kritischen Verbuschungsgrades von > 50 % gekommen ist. (NSG Himsklamm, Erzentäl). Die Erstpflegemaßnahmen haben zum Ziel, den Flächenanteil an Verbuschung unter diese kritische Größe zurückzudrängen.
- Sicherung des guten bis herausragenden Erhaltungszustandes der Trespen-Halbtrockenrasen und des Magergrünlandes durch naturschutzkonforme Grünlandnutzung (Mahd, Beweidung)
- Erhalt von wärmeliebenden Gehölzen und anderen großflächigen Gehölzbiotopen und Wäldern durch Prozessschutz oder naturgemäße Waldbewirtschaftung

### 1.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“

#### 1.3.4.1. Bestandsaufnahme

#### Allgemeine Charakterisierung

Aus vegetationskundlicher Sicht lässt sich das Plangebiet grob in drei Einheiten aufgliedern:

1. die von unterschiedlichen Waldbiotopen geprägten Hänge des Würzbacher Hanges auf Mittlerem und Oberem Buntsandstein,
2. die ausgedehnten Schlagfluren im Norden des Würzbacher Hanges auf Mittlerem Buntsandstein
3. die den Waldbeständen vorgelagerten Offenland- und anthropogenen Biotope auf dem Rücken des Würzbacher Berges sowie den süd- und südostexponierten Hangbereichen.

#### Vegetationseinheiten

##### Wälder (A)

Auf Braunerden und podsoligen Braunerden über Oberem Buntsandstein stockende Wälder und Forste stellen mit 85,77 ha und ca. 79 % Flächenanteil die dominierende Vegetationsformation des Teilgebietes 4 „Würzbacher Hang“ dar. Im Einzelnen wurden folgende Waldbiotoptypen erfasst:

- Buchenwälder (AA)
- Birkenwälder (AD)
- Pappelwälder (AF)
- Sonstige Laubmischwälder aus vorwiegend einheimischen Baumarten (AG)
- Fichtenwälder (AJ)
- Eschenwälder (AM)
- Robinienwälder (AN)
- Lärchenwälder (AS)
- Schlagfluren (AT)
- Aufforstung und Naturverjüngung (AU)

##### **Buchenwälder (AA)**

**Eichen-Buchenwälder (AA 1, 2,49 ha)** befinden sich im Südwesten des Plangebietes in der Nachbarschaft von Fichtenmischwäldern, Eschenwäldern, Vorwäldern und Weihnachtsbaumkulturen. Es können mehrere Bestände unterschieden werden: zum einen stark beeinträchtigte (ehemalige Nutzung als Waldweide), strukturarme Eichen-Buchenwälder mit geringem bis mittlerem Baumholz (BHD 14 bis 50 cm), zum anderen ein größerer, zusammenhängender Eichen-Buchenwaldbestand mit mittlerem bis starkem Baumholz (BHD 38 bis 50 cm), der aufgrund seiner Altersheterogenität, seines hohen Gehaltes an starkem liegendem und schwachem stehenden Totholz sowie seiner geringen Beeinträchtigung innerhalb des Teilgebietes 4 als wertvollster Waldbestand gewertet werden kann. Es handelt sich um einen FFH-Lebensraumtyp (Nr. 9110). Prägende Baumarten der ersten Baumschicht sind Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Trauben-Eiche (*Quercus robur*) und Hain-Hainbuche (*Carpinus betulus*). In den jüngeren, weniger wertvollen Eichen-Buchenwäldern gesellt sich in der ersten Baumschicht als dominante Art die Stiel-Eiche (*Quercus petraea*) hinzu, lokal kann die Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) dominant auftreten. Begleitarten sind Esche (*Fraxinus excelsior*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*). In der Strauchschicht des FFH-Lebensraumtypes dominiert die Charakterart Brombeere (*Rubus fruticosus*), beigemischt tritt der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) auf.

Innerhalb der weniger wertvollen Eichen-Buchenwaldbestände verjüngen sich in der Strauchschicht neben Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) die Begleitarten der ersten Baumschicht Hasel (*Corylus avellana*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*). Die Krautschicht der einzelnen Buchen-Eichenwald-Bestände unterscheidet sich erheblich hinsichtlich ihrer Artenvielfalt. Während in den weniger wertvollen Beständen lediglich die Charakterarten Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und beigemischt Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*) auftreten, kennzeichnet sich der FFH-Lebensraumtyp durch die Dominanz des Kleinen Springkrautes (*Impatiens parviflora*), sowie durch das Vorhandensein der Charakterarten Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Weißliche Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und Wald-Flattergras, denen sich Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*), Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*) und Mauerlattich (*Mycelis muralis*) hinzugesellen.

### **Birkenwald (AD)**

**Birkenwälder (AD 0, 8,71 ha)** kommen kleinflächig im Westen und großflächig im Osten des Teilgebietes 4 vor. Es handelt sich um durch natürliche Sukzession entstandene Waldflächen defizitären Wertes (Artenkombination und Struktur defizitär), die starken Beeinträchtigungen ausgesetzt sind. Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Laub-, Fichten- und Lärchenmischwäldern, Vorwäldern, Schlagfluren sowie brachgefallenen Fettwiesen. Dominante Art der ersten Baumschicht sind zwei bis fünf Meter hohe Sand-Birken (*Betula pendula*), denen sich Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Eiche (*Quercus* ssp.) und Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) beimischen. In der Strauchschicht herrscht die Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.), begleitet vom Waldgeißblatt (*Lonicera periclymenum*) vor. Die Krautschicht wird von Frauen- und Wurm-Farne (*Athyrium filix-femina*, *Dryopteris filix-mas*) beherrscht, Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Kleines Springkraut (*Impatiens parviflora*) und Mauerlattich (*Mycelis muralis*) gesellen sich hinzu.

### **Pappelwälder (AF)**

Im Norden des Plangebietes befindet sich in direkter Nachbarschaft zu Obstbaumplantagen, Weihnachtsbaumkulturen, Vorwald und Laubmischwald ein von Schwarzpappel-Hybriden (*Populus nigra*-Hybride) und Stech-Fichte (*Picea pungens*) dominierter **Pappelmischwald (AF 1, 1,81 ha)**. Der artenarme Bestand ist starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und insgesamt von defizitärem Wert (Artenkombination und Struktur defizitär). Neben den die erste Baumschicht beherrschenden Schwarz-Pappeln und Stech-Fichten kommen in der Strauchschicht nur Waldrebe (*Clematis vitalba*) und Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) sowie in der Krautschicht lediglich die Brennnessel (*Urtica dioica*) vor.

### **Sonstige Laubmischwälder aus vorwiegend einheimischen Baumarten (AG)**

- **Wald aus einer seltenen einheimischen Laubbaumart (AG 0)**

Im Osten des Plangebietes befindet sich in direkter Nachbarschaft von Weihnachtsbaumkulturen und einem Vorwald ein kleiner, artenarmer Esskastanien-Bestand mit starkem Baumholz (BH über 50 cm), der starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärem Wert (Artenkombination und Struktur defizitär) ist. Dominante Art der Baumschicht ist die Esskastanie (*Castanea sativa*), der sich Fichte (*Picea abies*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Stiel-Eiche (*Quercus petraea*) hinzugesellen. Eine Strauchschicht ist nicht ausgebildet, in der Krautschicht ist lediglich das Kleine Springkraut (*Impatiens parviflora*) anzutreffen. Der Bestand nimmt eine Fläche von 0,06 ha ein.

- **Laubmischwald aus mehreren, vorwiegend einheimischen Laubbaumarten (AG 2)**

Laubmischwald (AG 2) ist neben Fichtenmischwald mit einer Gesamtfläche von 22,96 ha der dominante Waldtyp des Plangebietes. Er ist mit den unterschiedlichsten Biotoptypen verzahnt: Offenland (Fettweiden, Fettwiesen, brachgefallene Fettwiesen, Grünlandbrachen), Weihnachtsbaumkulturen und Erwerbsobstanlagenbrachen, Robinien-, Eschen-, Birken- und Vorwälder, Schlagfluren, Pappel-, Fichten- und Lärchenmischwälder.

Er ist erheblichen Störungen ausgesetzt, seine Wertigkeit ist defizitär (Artenkombination und Struktur defizitär). Die Bestände setzen sich aus geringem und mittlerem Baumholz (BHD 14 bis 50 cm) zusammen. Sie sind teilweise totholzreich und weisen eine gut ausgeprägte Baumstruktur mit großer Baumhöhenvielfalt auf. Die Waldbestände an den Nordhängen des Plangebietes zeichnen sich zudem durch das Vorhandensein von Höhlenbäumen sowie durch einen hohen Neigungswinkel der Bäume infolge der Wiederbewaldung alter Terrassen aus. In der ersten Baumschicht dominieren Esche (*Fraxinus excelsior*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*). Beigemischt treten Sand-Birke (*Betula pendula*), Esskastanie (*Castanea sativa*) und vereinzelt Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) sowie Fichte (*Picea abies*) auf. Dabei erweist sich die Baumschicht der Laubmischwälder an Nordhängen mit Tendenz zu Schatthangwäldern als artenärmer, während sich in anderen Laubmischwaldbeständen neben Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Traubeneiche (*Quercus robur*) und Gemeine Eberesche (*Sorbus aucuparia*) auch Nadelgehölze, wie Lärche (*Larix decidua*) und Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*) hinzugesellen. Die Strauchschicht wird charakterisiert durch das Vorkommen von Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*). In der Krautschicht herrschen verschiedene Farnarten, wie Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Breitblättriger Dornfarn (*Dryopteris dilatata*) sowie Kleines Springkraut (*Impatiens parviflora*) und Hain-Rispengras (*Poa nemoralis*) vor. In Laubmischwäldern mit Tendenz zu Schatthangwäldern gesellen sich darüber hinaus Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*) und Brennnessel (*Urtica dioica*) hinzu.

### **Fichtenwälder (AJ)**

Die meist artenarmen **Fichtenmischwälder mit Nadelhölzern (AJ 3)** nehmen mit einer Gesamtfläche von 16,35 ha neben den Laubmischwäldern den größten Flächenanteil im Plangebiet ein. Ihr Baumholz ist gering bis mittel, wobei sich die Bestände im Süden des Plangebietes aus geringem und mittlerem Baumholz mit Totholzanteil zusammensetzen, während auf den Nordhängen stockende Fichtenmischwälder lediglich aus geringem Baumholz bestehen. Alle Bestände sind starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärer Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär). Sie befinden sich in der Nachbarschaft von Eichen-Buchen-, Eschen-, Birkenwald, Laub- und Lärchenmischwald, Vorwäldern, Schlagfluren, Weihnachtsbaumkulturen und Fettwiesen und -weiden. Die Fichte (*Picea abies*) ist die dominante Art der Baumschicht. Dennoch unterscheiden sich Fichtenmischwälder von reinen Fichtenwäldern durch höhere Anteile anderer Nadel- und Laubbäume und damit einhergehend durch einen stärkeren Lichteinfall am Waldboden. In der Folge bilden sich arten- und struktureichere Strauch- und Krautschichten aus, die jedoch bei den Beständen des Plangebietes verhältnismäßig artenarm bleiben. In der Baumschicht gesellen sich zu der Fichte weitere Nadelgehölze, wie Lärche (*Larix decidua*), Kiefer (*Pinus sylvestris*) und Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) hinzu. Begleitende Laubbaumarten sind Schwarz-Pappel-Hybriden (*Populus nigra*-Hybride), und Robinien (*Robinia pseudoacacia*). In der Strauchschicht kommen lediglich Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Haselnuss (*Corylus avellana*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*) vor. Die wenigen Vertreter der Krautschicht sind Kleines Springkraut (*Impatiens parviflora*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Breitblättriger Dornfarn (*Dryopteris dilatata*) sowie Brennnessel (*Urtica dioica*).

### **Eschenwälder (AM)**

**Eschenwälder (AM 0)** kommen nur kleinflächig (3,55 ha) im Südwesten des Plangebietes vor. Sie bestehen entweder nur aus Stangenholz (BHD 7 bis 14 cm) oder auch aus geringem Baumholz (BHD 14 bis 38 cm). Teilräumlich ist in älteren Beständen liegendes schwaches Totholz vorhanden. Alle Bestände sind starken Störungen ausgesetzt und demzufolge von defizitärer Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär). Sie grenzen an folgende Biotope: Robinien-, Fichten-, Lärchen- und Laubmischwälder, Eichen-Buchenwälder, Vorwälder, Schlagfluren, Weihnachtsbaumkulturen und Fettwiesen. Eschenwälder werden in der Baumschicht von der Esche (*Fraxinus excelsior*) dominiert, der sich Robinie (*Robinia pseudoacacia*) oder Schwarz-Pappel-Hybriden (*Populus nigra*-Hybride) hinzugesellen.

Dominante Arten der Strauchschicht sind Waldrebe (*Clematis vitalba*) oder Brombeere (*Rubus fruticosus*), daneben treten Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Weißdorn (*Crataegus* ssp.) oder Efeu (*Hedera helix*) auf. Die Krautschicht der jüngeren Bestände wird bestimmt von Kleinem Springkraut (*Impatiens parviflora*), Wald-Ziest (*Stachys sylvatica*), Geflecktem Aronstab (*Arum maculatum* agg.), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Brennnessel (*Urtica dioica*). Auch lichtliebende Arten wie Kohldistel (*Cirsium oleraceum*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) kommen vor. In älteren Beständen dominieren Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Kleines Springkraut (*Impatiens parviflora*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*), Gewöhnlicher Klettenkerbel (*Torilis japonica*) und Fuchs-Eiskraut (*Senecio ovatus*) die vergleichsweise artenärmere Krautschicht.

### **Robinienwälder (AN)**

**Robinienmischwald (AN 1, 1,62 ha)** kommt nur im Westen des Plangebietes in der Nachbarschaft von Fettweiden und –wiesen, Eschenwald, Laub- und Fichtenmischwald vor. Der altersheterogene Bestand hat einen stillgelegten Steinbruch wiederbewaldet und setzt sich aus geringem und mittlerem Baumholz (BHD 14 bis 50 cm) zusammen. Er ist starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und weist eine defizitäre Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär) auf. Die Baumschicht wird von der Robinie (*Robinia pseudoacacia*) und der Trauben-Eiche (*Quercus robur*) dominiert. Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Wildapfel (*Malus sylvestris*) gesellen sich als Begleitarten hinzu. In der Strauchschicht herrschen Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Waldrebe (*Clematis vitalba*) vor. Auffällig ist das Vorherrschen der Waldrebe am Waldrand. Darüber hinaus verjüngen sich in der Strauchschicht auch Haselnuss (*Corylus avellana*) und Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*). Die Krautschicht wird von Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und der Brennnessel (*Urtica dioica*) dominiert. Begleitarten sind Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Hexenkraut (*Circaea lutetiana*), Nelkenwurz (*Geum urbanum*) und Beifuß (*Artemisia vulgaris*).

### **Lärchenwälder (AS)**

Im Westen, Osten und Süden des Plangebietes befinden sich auf einer Gesamtfläche von ca. 8,17 ha sonnenexponierte, lichte, aus geringem bis mittlerem Baumholz (BHD 14 bis 50 cm) bestehende **Lärchenmischwälder (AS 1)**. Sie grenzen an Fichten- und Laubmischwälder, Birken-, Eschen- und Vorwälder, Schlagfluren, Weihnachtsbaumkulturen und Grünlandbrachen. Wie alle anderen Waldbestände sind auch sie starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärer Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär). Die Baumschicht wird dominiert von der Lärche (*Larix decidua*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*), denen sich Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Rot-Eiche (*Quercus robur*) und Fichte (*Picea abies*) hinzugesellen. In der Strauchschicht herrscht die Brombeere (*Rubus fruticosus*) vor. Begleitet wird sie von Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*), Himbeere (*Rubus idaeus*), Waldrebe (*Clematis*) und dem sich verjüngenden Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*). Vorherrschende Art der Krautschicht ist der Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*). In Begleitung treten folgende Arten auf: Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*), Feinstrahl (*Erigeron annuus*) und Brennnessel (*Urtica dioica*).

### **Schlagfluren (AT)**

**Schlagfluren (AT 0)** bilden nach Laub- und Fichtenmischwäldern mit einer Gesamtfläche von 16,28 ha den am meisten verbreiteten Biotoptyp. Sie nehmen eine ausgedehnte Fläche im Norden des Plangebietes sowie kleinere, in umgebende Waldbestände eingestreute Bereiche ein. Sie grenzen an Fichten-, Lärchen- und Laubmischwälder, Eschen-, Birken- und Vorwälder, Weihnachtsbaumkulturen sowie Nass- und Feuchtgrünlandbrachen. Sie sind starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärer Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär).

Die Baumschicht der Schlagfluren setzt sich aus jungen Sand-Birken (*Betula pendula*), jungen Sal-Weiden (*Salix caprea*) sowie Vogelbeeren (*Sorbus aucuparia*) zusammen, in die einzelne Überhälter der Lärche (*Larix decidua*) eingestreut sind. In der Strauchschicht dominiert die Brombeere (*Rubus fruticosus*), beigemischt treten Besenginster (*Cytisus scoparius*), Rubus idaeus (Himbeere), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) und die Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) auf. Die Krautschicht wird gebildet von: Engelwurz (*Angelica sylvestris*), Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Ackerdistel (*Cirsium arvense*), Sumpfkatzdistel (*Cirsium palustre*), Waldweidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*), Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*), Kleines Springkraut (*Impatiens parviflora*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Klettenkerbel (*Torilis japonica*), Huflattich (*Tussilago farfara*) und Brennnessel (*Urtica dioica*).

### **Aufforstung und Naturverjüngung (AU)**

Im Südwesten und Nordosten des Plangebietes befinden sich mehrere, größtenteils durch natürliche Sukzession entstandene **Vor- und Pionierwälder (AU 2,3,77 ha)**. Dieser Biotoptyp ist starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärer Wertigkeit (Artenkombination und Struktur defizitär). Die aus einer Baum-, Strauch- und Krautschicht bestehenden Bestände sind artenreich ausgebildet und stellen ein buntes Artengefüge aus vielen unterschiedlichen Pflanzengesellschaften dar. So treten neben Wald- und Gebüscharten, Arten der mesophilen Säume, Schlagfluren und des Grünlandes sowie der Ruderalfluren auf. Die einzelnen Bestände lassen sich hinsichtlich ihrer Struktur und Artenzusammensetzung deutlich unterscheiden. Der im Südwesten, hauptsächlich an Buchen-Eichenwäldern, Fichtenmischwald angrenzende Vorwald ist charakterisiert durch eine große Baumhöhenvielfalt, das Vorhandensein von Altholz (vornehmlich ältere Eichen) und Totholz. Es handelt sich um eine ehemalige Streuobstwiese, die durch Voranbau mit Laubholzarten und anschließende Sukzession zu einem Vorwald entwickelt hat. Die Baumschicht wird geprägt durch die Dominanz von Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Sand-Birke (*Betula pendula*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*). Auch der Kulturapfel (*Malus domestica*) dominiert, die meisten der Bäume befinden sich jedoch im Absterben. Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*) sind häufige Begleitarten. In der Strauchschicht dominieren Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*). Daneben treten Weißdornarten (*Crataegus* spp.) und die Waldrebe (*Clematis vitalba*) auf. Die verhältnismäßig artenarme Krautschicht wird dominiert von der Brennnessel (*Urtica dioica*). Darüber hinaus treten Klettenkerbel (*Torilis japonica*), Gemeiner Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Beifuß (*Artemisia vulgaris*) auf. Im Nordosten des Plangebietes grenzen zwei kleinere Vorwaldbestände an Birken- und Eschenwälder, Laubmischwälder, Weihnachtsbaumkulturen und Offenlandbereiche. Auch sie sind stark beeinträchtigt und von defizitärer Wertigkeit. Dominierende Art der Baumschicht ist die Sandbirke (*Betula pendula*), der Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) beigemischt ist. Die Brombeere (*Rubus fruticosus*) beherrscht die Strauchschicht, untergeordnet tritt der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) auf. In der Krautschicht sind Brennnessel (*Urtica dioica*) und Wiesen-Knäuel-Gras (*Dactylis glomerata*) die vorherrschenden Arten. Ebenfalls angesprochen wurden Wald-Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*). Im Norden grenzt an eine Schlagflur ein Pionierwaldbestand an, dessen Baumschicht von Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Salweide (*Salix caprea*) gebildet wird. Begleitarten sind Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*). Auch hier ist die vorherrschende Art der Strauchschicht die Brombeere (*Rubus fruticosus*), der Weißdorn (*Crataegus* spp.) und Schlehe (*Prunus spinosa*) beigemischt sind. Dominante Art der Krautschicht ist wiederum die Brennnessel (*Urtica dioica*), die jedoch vergesellschaftet ist mit Knoblauchs-Rauke (*Alliaria petiolata*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Kleinem Springkraut (*Impatiens parviflora*), Echter Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*) und Schöllkraut (*Chelidonium majus*). Der im Südosten befindliche Bestand grenzt an Erwerbsobstanlagenbrachen, Weihnachtsbaumkulturen, Grünlandbrachen, Lärchen- und Laubmischwald sowie Eschenwald. In der Baumschicht herrschen Vogel-Kirsche und Robinie vor, begleitet von Berg-Ahorn und Esche. Die Strauchschicht setzt sich aus Brombeere und Schwarzem Holunder zusammen, eine Krautschicht ist nicht ausgebildet.

### **Grünland (E)**

Grünland nimmt im Teilgebiet 4 nur einen geringen Flächenanteil (ca. 3 ha, ca. 3 % der Gesamtfläche) ein

Im Einzelnen wurden folgende Grünlandbiotope erfasst.

- Fettwiese (EA)
- Fettweide (EB)
- Grünlandbrache (EE)

### **Fettwiesen (EA)**

**Fettwiesen (EA 0)** befinden sich kleinflächig im Westen und Osten des Plangebietes (0,3 ha). Benachbarte Biotope sind Weihnachtsbaumkulturen, Laubmischwälder, Eschenwälder, Robinienwälder, Vorwälder und Obstbaumplantagen. Es handelt sich um Bestände, die starken Beeinträchtigungen ausgesetzt und von defizitärer Wertigkeit sind. Vorkommende Charakterarten der Fettwiesen (Flachlandausbildung, Glatthaferwiese) sind Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Weißes Labkraut (*Galium album*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*). Beigemischt treten Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*), Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*), Pyrenäen-Storchschnabel (*Geranium pyrenaicum*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Sauerampfer (*Rumex acetosa*) und Klettenkerbel (*Torilis japonica*) auf.

### **Fettweiden (EB)**

**Fettweiden (EB 0, 0,38 ha)** befinden sich eingebettet zwischen Waldbestände (Robinien-, Fichten-, Laubmischwald) auf einer Gesamtfläche von ca. 2,8 ha im Westen des Plangebietes. Sie sind stark durch die Beweidung mit Pferden beeinträchtigt und von defizitärer Wertigkeit. Die südwestlich gelegene Weide wird gleichzeitig auch als Streuobstwiese genutzt (Obstbaum-Hochstämme mit Apfel, Kirsche und Pflaume). Hinsichtlich der Artenzusammensetzung der beiden Weiden des Plangebietes bestehen deutliche Unterschiede. In der Streuobstweide dominieren Wilde Möhre (*Daucus carota*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Gemeine Braunelle (*Prunella vulgaris*) und Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*). Die Charakterarten dieser Glatthaferwiese sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Weißes Labkraut (*Galium album*) und Rauer Löwenzahn. In der Fettweide ohne Streuobst dominieren Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis tetrahit*), Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*), Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Strumpflättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Brennnessel (*Urtica dioica*).

### **Grünlandbrachen (EE)**

#### **• Grünlandbrachen (EE 0)**

Grünlandbrachen (EE 0, 0,67 ha) befinden sich im Süden des Plangebietes in der Nachbarschaft von Erwerbsobstanlagen-brachen, Weihnachtsbaumkulturen, Vorwäldern, Laub- und Lärchenmischwäldern. Sie sind stark durch ehemalige Beweidung beeinträchtigt, ruderalisiert und daher von defizitärer Wertigkeit. Die zum Teil am Rand wachsenden Obstbaum-Hochstämme werden zur Streuobstgewinnung genutzt. Dominierende Arten sind Feinstrahl (*Erigeron annuus*), Wiesen-Knäuel-Gras (*Dactylis glomerata*), Ackerdistel (*Cirsium arvense*) und Brennnessel (*Urtica dioica*). Darüber hinaus treten Wilde Möhre (*Daucus carota*), Stumpflättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) auf.

- **Brachgefallene Fettwiese (EE 1)**

Im Osten des Plangebietes befindet sich in direkter Nachbarschaft zu einer Weihnachtsbaumkultur und Waldbeständen (Birkenwald, Vorwald) eine brachgefallene Fettwiese. Sie ist stark beeinträchtigt und von defizitärer Wertigkeit. Innerhalb der Wiese hat sich bereits eine Strauchschicht aus Birke (*Betula pendula*) und Fichte (*Picea abies*) etabliert. Während die Fichten im Zuge einer Aufforstung eingebracht wurden, haben sich die Birken durch natürliche Sukzession entwickelt. Dominante Arten der Wiese sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*) und Rainfarn (*Tanacetum vulgare*). Beigemischt treten Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und Echte Goldrute (*Solidago virgaurea*) auf. Die Fläche ist 1,01 ha groß.

- **Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland (EE 3)**

Im Nordosten des Plangebietes befindet sich, eingebettet in eine ausgedehnte Schlagflur, in einer feuchten Mulde brachgefallenes, ruderalisiertes und bereits verbuschendes Nass- und Feuchtgrünland (0,65 ha). Es ist stark beeinträchtigt und von defizitärer Wertigkeit. Charakteristische Arten sind Engelwurz (*Angelica sylvestris*), Echte Zauwinde (*Calystegia sepium*) und Mädesüß (*Filipendula ulmaria*). Beigemischt treten Gewöhnlicher Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Rote Lichtnelke (*Silene dioica*) und Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) auf.

### **Anthropogene Biotope (H)**

Anthropogene Biotope nehmen mit insgesamt 19,92 ha ca. 18 % der Gesamtfläche ein.

### **Obstgärten, Obstwiesen, Obstweiden (HK)**

- **Streuobstwiese (HK 2)**

Im Süden des Plangebietes befindet sich umgeben von Weihnachtsbaumkulturen eine Streuobstwiese mit Gartenland (Rasen) als Unternutzung. Neben ältere Obstbäume (Hochstämme) sind neue nachgepflanzt worden. Insgesamt ist dieser Biotoptyp starken Beeinträchtigungen ausgesetzt, er ist von defizitärer Wertigkeit. Die Fläche beträgt 0,31 ha.

- **Obstbaumplantage (HK 4)**

Im Südosten des Plangebietes befindet sich in direkter Nachbarschaft von Weihnachtsbaumkulturen, Pappel- und Laubmischwald sowie, angrenzend an Vorwald und Fettwiesen eine Obstbaumplantage mit Obstbaum-Niedrigstämmen des Garten-Apfels (*Malus domestica*). Die Brombeere (*Rubus fruticosus*) bildet eine Strauchschicht aus, unter der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Knäuel-Gras (*Dactylis glomerata*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) und Brennnessel (*Urtica dioica*) eine Wiese bilden. Die Obstbaumplantage ist 2,17 ha groß.

- **Erwerbsobstanlagenbrache (HK 8)**

Im Westen des Plangebietes befinden sich mehrere Erwerbsobstanlagenbrachen in direkter Nachbarschaft zu Weihnachtsbaumkulturen, Grünlandbrachen, Vorwäldern, Birkenwald, Laubmischwald und Schlagfluren. Sie enthält Obstbaum-Halbstämme und absterbende Obstbaum-Niedrigstämmen. In der Strauchschicht haben sich Gewöhnliches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*) etabliert. Die Krautschicht wird dominiert von Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wilder Möhre (*Daucus carota*) und Brennnessel (*Urtica dioica*). Es gesellen sich Wiesen-Knäuel-Gras (*Dactylis glomerata*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Ackerdistel (*Cirsium arvense*) hinzu. Dieser Biotoptyp ist stark beeinträchtigt und von defizitärer Wertigkeit. Er umfasst eine Fläche von 5,14 ha.

**Gärten, Baumschulen, forst ähnliche Kulturen (HJ)**

Innerhalb des Plangebietes befinden sich mehrere **Weihnachtsbaumkulturen (HJ 7)**, die insgesamt eine Fläche von 12,3 ha einnehmen. Nachbarbiotope sind Eichen-Buchenwälder, Pappel-, Lärchen-, Laub-, Fichten- und Robinienmischwälder, Vorwälder, Eschenwälder, Schlagfluren, Erwerbsobstanlagenbrachen, Obstbaumplantagen, Streuobstwiesen und diverse Offenlandbiotope (Fettwiesen, brachgefallene Fettwiesen, Grünlandbrachen). Teilräumlich werden die Kulturen als Koppel für Schafbeweidung genutzt. In der Baumschicht dominiert die Nordmantanne (*Abies nordmannia*), beigemischt treten Fichte (*Picea abies*) und Blaue Stech-Fichte (*Picea pungens*) auf. In der Strauchschicht haben Birke (*Betula pendula*), Besenginster (*Cytisus scoparius*), Brombeere und Himbeere (*Rubus fruticosus*, *R. idaeus*) etabliert. Die Krautschicht wird dominiert von Echter und Kanadischer Goldrute (*Solidago virgaurea*, *S. canadensis*) und lokal von der Wilden Möhre (*Daucus carota*). Darüber hinaus treten Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Wiesen-Kerbel (*Angelica sylvestris*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rapunculus*), Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*), Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*), Wiesen-Knäuel-Gras (*Dactylis glomerata*), Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Rainfarne (*Tanacetum vulgare*) und Brennnessel (*Urtica dioica*) auf.

1.3.4.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Die naturschutzfachliche Bewertung erfolgt auf der Biotoptypen- und Raumbene. Die Bewertung der Biotoptypen erfolgt gemäß der unter Punkt 2.2 genannten Parameter und ist in Tabelle 1.5 differenziert für die einzelnen Biotoptypen angegeben:

**Tabelle 1.5: Bewertung der Biotoptypen, Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“**

Biotoptypen		A	B	C	D	E	F
Code	Bezeichnung						
AA 1	Eichen-Buchenwald	3	3	2	2	3	D
AD 0	Birkenwald	2	2	2	2	3	
AF 1	Pappelmischwald	1	1	1	2	1	
AG 0	Laubmischwald aus einer seltenen einheimischen Laubbaumart	1	1	1	2	1	B
AG 2	Laubmischwald aus mehreren vorwiegend einheimischen Laubbaumarten	2	2	1	2	2	
AJ 3	Fichtenmischwald mit Nadelhölzern	2	1	1	2	2	
AM 0	Eschenwald	2	2	1	2	2	
AN 1	Robinienmischwald	2	1	1	2	2	
AT 0	Schlagflur	2	2	1	2	2	
AU 2	Vorwald	2	2	1	2	2	
EA 1/0	Fettwiese	2	2	1	2	2	
EB 0	Fettweide	2	2	1	2	2	
EE 0	Grünlandbrache	2	2	1	2	2	
EE 1	Fettwiese, brach	2	2	1	2	2	
EE 3	Nass- und Feuchtgrünland, brach	2	2	1	2	2	
HK 2	Streuobstwiese	2	2	2	3	3	
HK 4	Obstbaumplantage	2	1	1	1	1	
HK 8	Erwerbsobstanlagenbrache	2	2	1	2	2	
HJ 7	Weihnachtsbaumkultur	1	1	1	1	1	

A = Arten- und Strukturvielfalt B = Naturnähe C = Anteil Rote Liste Arten D = Seltenheit des Biotoptyps E = Naturschutzfachlicher Wert; F bei FFH-Lebensraumtypen Erhaltungszustand

### **Raubewertung**

Das gesamte Teilgebiet 4 hat aus vegetationskundlicher Sicht auf Grund der erfassten und nachgewiesenen Biotoptypen und Flora nur eine lokale Bedeutung für den Naturschutz. Es dominieren naturferne, arten- und strukturarme Biotoptypen wie Obstbaumpflanzungen und deren Brachen, Nadelholzforste und Weihnachtsbaumkulturen. Lediglich im Südwesten des Teilgebiets tritt mit einem Eichen-Buchenwald ein regional bedeutsamer Waldtyp auf.

#### **1.3.4.3. Gefährdungen**

Wie unter 1.4.1.3 beschrieben, ist der Biotopzustand des Teilgebiets 4 durch die früher praktizierte Waldbewirtschaftung und Nutzung des Offenlandes als Obstbaumpflanzung stark beeinträchtigt.

#### **1.3.4.4. Status-quo-Prognose**

Das gesamte Teilgebiet 4 ist als Kernzone innerhalb der Biosphäre Bliesgau ausgewiesen. Somit wird hier zukünftig jegliche Nutzung (z.B. bis auf die Jagd) ruhen. Damit werden sich die Nadelholzbestände sowie die wenigen Offenlandbiotope mittel- bis langfristig über verschiedene Sukzessionsstadien in Buchenwald sowie am Nordhang Richtung Würzbachtal in Schluchtwälder oder Buchenwälder mit Schluchtwaldcharakter entwickeln.

#### **1.3.4.5. Hinweise für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen**

Hinweise zu Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen entfallen, da das gesamte Teilgebiet innerhalb der Kernzone der Biosphäre Bliesgau liegt und demzufolge Prozessschutz flächendeckend als Maßnahme formuliert wird.

### **1.3.5. Bemerkenswerte Pflanzenarten**

#### **Teilgebiet 1: „Mandelbachtal“**

- *Actea spicata*
- *Anacamptis pyramidalis*
- *Carex tomentosa*
- *Daphne mezereum*
- *Gentianella ciliata*
- *Gymnadenia conopsea*
- *Tetragonolobus maritimus*
- *Trifolium montanum*
- *Himantoglossum hircinum*
- *Molinia arundinacea*
- *Ophrys apifera*
- *Ophrys holoserica*
- *Orchis militaris*
- *Platanthera bifolia*
- *Polygala calcarea*

### **Teilgebiet 2: „Auf der Platte“**

- *Epipactis muelleri*
- *Eryngium campestre*
- *Gymnadenia conopsea*
- *Orchis militaris*
- *Trifolium montanum*

### **Teilgebiet 3: „Himsklamm und Erzentäl“**

#### **Teilbereich Baumbusch**

- *Anacamptis pyramidalis*
- *Cephalanthera damasonium*
- *Dactylorhiza maculata*
- *Epipactis purpurata*
- *Gymnadenia conopsea*
- *Molinia arundinacea*
- *Ophioglossum vulgatum*
- *Ophrys apifera*
- *Ophrys holoserica*
- *Orchis militaris*
- *Stachys alpina*
- *Trifolium montanum*

#### **Teilbereich Himsklamm**

- *Actea spicata*
- *Anacamptis pyramidalis*
- *Coeloglossum viride*
- *Dactylorhiza incarnata*
- *Daphne mezereum*
- *Epipactis muelleri*
- *Eryngium campestre*
- *Gentianella ciliata*
- *Gentianella germanica*
- *Gymnadenia conopsea*
- *Himantoglossum hircinum*
- *Ophrys apifera*
- *Ophrys holoserica*
- *Orchis mascula*
- *Orchis morio*
- *Orchis militaris*
- *Orchis purpurea*
- *Orchis ustulata*
- *Polygala amarella*
- *Tetragonolobus maritimus*
- *Trifolium montanum*
- *Trifolium ochroleucon*

## 1.4 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Teilgebiete 1 bis 3 auf Grund des großflächigen Vorkommens seltener und geschützter (§ 22 SNG, Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-RL) Biotoptypen wie Trespen-Halbtrockenrasen, Salbei-Glatthaferwiesen, wärmeliebende Gebüsche, naturnahe Wälder, Röhrichte und Streuobstwiesen sowie dem Vorkommen zahlreicher seltener und gefährdeter Pflanzenarten aus vegetationskundlicher Sicht eine regionale bis landesweite Bedeutung aufweisen. Die derzeit zum Teil herausragenden Erhaltungszustände (A nach FFH-Bewertung) dieser Lebensräume sind großflächig durch Nutzungsaufgabe und nicht biototypengerechte extensive Nutzung (z.B. Pferdeweide) sowie kleinflächig vor allem im Bereich „Mandelbachtal“ und „Auf der Platte“ durch Intensivierungstendenzen gefährdet. Das sich durch naturferne, arten- und strukturarme Waldbiototypen sowie arten – und strukturarme Offenlandbiotope wie Obstbaumplantagen und Fettwiesen und –weiden auszeichnende Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“ hat aus vegetationskundlicher Sicht nur eine lokale oder untergeordnete Bedeutung. Sicherung bzw. Entwicklung einer naturschutzkonformen Grünlandnutzung, naturgemäße Waldwirtschaft und Prozessschutz sind die wesentlichen und wichtigsten Strategien zur langfristigen Sicherung eines hohen bioökologischen Potenzials des Plangebiets.

Nachfolgende Flächenstatistik gibt einen zusammenfassenden Überblick über Flächengröße und –anteil der erfassten Biotope:

**Tabelle 1.6: Flächenstatistik der Erweiterungsflächen**

Code	Biototyp	TG 1		TG 2		TG 3		TG 4		Summe	
		ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
AA 0	Buchenwald	0,19	0,13	0,01	0,03	35,01	7,21			35,21	4,5
AA 1	Eichen-Buchenwald	5,2	3,45	3,41	9,32	102,9	21,2	2,49	2,28	114,00	14,57
AA 2	Buchenwald mit Edellaubhölzern	15,5	10,3	1,10	3,01	21,33	4,39			37,93	4,84
AA 4	Buchen-Mischwald mit Nadelhölzern					16,26	3,35			16,26	2,07
AA 5	Orchideen-Buchenwald	1,5	1			3,08	0,63			4,58	0,58
AA 7	Buchenwald auf Schluchtwaldstandorten					1,42	0,29			1,42	0,18
AB 1	Buchen-Eichenwald					21,06	4,33			21,06	2,69
AD 0	Birkenwald							8,71	7,99	8,71	1,11
AF 1	Pappel-Mischwald					8,16	1,68	1,81	1,66	9,97	1,27
AG 0	Laubmischwald aus einer seltenen einheimischen Laubbaumart							0,06	0,06	0,06	0,01
AG 1	Laub-Mischwald	9,72	6,45			38,19	7,85			47,91	6,12
AG 2	Laubmischwald aus mehreren vorwiegend einheimischen Laubbaumarten							22,96	21,04	22,96	2,93
AJ 0	Fichtenwald					1,8	0,37			1,80	0,23
AJ 1	Fichten-Mischwald	0,06	0,04			8,86	1,83			8,92	1,14
AJ 3	Fichten-Mischwald mit Nadelhölzern							16,35	15	16,35	2,08
AJ 4	Fichten-Mischwald mit Laub- und Nadelhölzern					1,49	0,31			1,49	0,19
AK 0	Kiefernwald					3,66	0,75			3,66	0,46
AL 1	Douglasienwald					1,48	0,3			1,48	0,18
AM 0	Eschenwald	1,56	1,04					3,55	3,26	5,11	0,65
AM 1	Eschen-Mischwald					48,56	10			48,56	6,20

Tabelle 1.6 - B: Flächenstatistik der Erweiterungsflächen

Code	Biotoptyp	TG 1		TG 2		TG 3		TG 4		Summe	
		ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
AM 4	Eschenschluchtwald	4,36	2,9			9,39	1,93			13,75	1,75
AN 0	Robinienwald	0,38	0,25							0,38	0,04
AN 1	Robinienmischwald					8,98	1,85	1,62	1,49	10,60	1,35
AQ 1	Eichen-Hainbuchenwald	0,91	0,6	1,09	2,98	48,3	9,93			50,30	6,42
AS 1	Lärchenmischwald					0,6	0,12	8,17	7,49	8,77	1,12
AT 0	Schlagfluren					0,62	0,13	16,28	14,92	16,90	2,16
AU 2	Vorwald					2,08	0,43	3,77	3,46	5,85	0,74
AV 1	Waldmantel	0,27	0,18	0,13	0,36	1,25	0,26			1,65	0,21
BA 1	Feldgehölze mit einh. Arten	0,56	0,37			0,69	0,14			1,25	0,15
BB 0	Gebüsch					1,95	0,4			1,95	0,24
BB 5	Bruch- und Sumpfgebüsch	0,92	0,61							0,92	0,11
BB 10	Wärmeliebendes Gebüsch	8,76	5,82	0,78	2,13	9,91	2,04			19,45	2,48
BD 4	Böschungshecke	0,01	0,01	0,32	0,87	2,88	0,59			3,21	0,41
BD 6	Baumhecke	12,2	8,09	6,33	17,3	11,65	2,4			30,18	3,85
BE 1	Weiden-Ufergehölze	1,31	0,87							1,31	0,16
BE 2	Erlen-Ufergehölze	0,18	0,12							0,18	0,02
BE 4	Erlen-Eschen-Ufergehölz					1,69	0,35			1,69	0,21
BF 1	Baumreihe			0,09	0,25	0,13	0,03			0,22	0,02
BF 2	Baumgruppe	0,96	0,64							0,96	0,12
BF 6	Obstbaumreihe	0,33	0,22							0,33	0,04
CD 1	Rasen- und Großseggenried	1,19	0,78							1,19	0,15
CF 2	Röhricht hochwüchsiger Arten	2,68	1,78							2,68	0,34
DD 0	Kalk-Halbtrockenrasen					0,17	0,04			0,17	0,02
DD 2	Trespen-Halbtrockenrasen	9,12	6,06	4,39	12	8,55	1,76			22,06	2,81
EA 0	Fettwiese							0,3	0,28	0,30	0,03
EA 1	Fettwiese	1,36	0,9	0,03	0,08	14,33	2,95			15,72	2,00
EA 4	Salbei-Glatthaferwiese	0,8	0,53	1,24	3,39	2,3	0,47			4,34	0,55
EB 0	Fettweide	7,23	4,8	0,12	0,33	6,25	1,29	0,38	0,35	13,98	1,78
EB 2	Mähweide, frisch bis mäßig trocken					0,33	0,07			0,33	0,04
EC 1	Nass- und Fettwiese	0,52	0,35							0,52	0,06
EC 2	Nass- und Fettweide	0,01	0,01							0,01	0,01
EC 3	Basenreiche Pfeifengraswiese					0,27	0,06			0,27	0,03
ED 1	Magerwiese	27,3	18,1	16,4	44,9	26,66	5,49			70,36	8,99
ED 2	Magerweide	12,3	8,17	0,15	0,41	4,21	0,87			16,66	2,12
EE 0	Grünlandbrache							0,67	0,61	0,67	0,08
EE 1	Fettwiese brach	1,9	1,26			0,14	0,03	1,01	0,93	3,05	0,38
EE 2	Brachgefallene Fettweide	2,78	1,85							2,78	0,35
EE 3	Nass- und Feuchtgrünland, brach							0,65	0,6	0,65	0,08
EE 4	Magergrünland brach	12,7	8,42	0,56	1,53	0,79	0,16			14,08	1,79
EE 5	Grünlandbrache	0,05	0,03	0,21	0,57	1,67	0,34			1,93	0,24

**Tabelle 1.6 - C: Flächenstatistik der Erweiterungsflächen**

Code	Biotoptyp	TG1		TG 2		TG 3		TG 4		Summe	
		ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
FD 6	Mardelle					0,14	0,03			0,14	0,01
FK 2	Sicker- und Sumpfquelle	0,07	0,05	0,04	0,11	0,16	0,03			0,27	0,03
FM 1	Bachoberlauf im Mittelgebirge	0,12	0,08							0,12	0,01
HA 4	Kalkacker	1,11	0,74			0,36	0,07			1,47	0,18
HJ 7	Weihnachtsbaumkultur							12,3	11,27	12,3	1,57
HK 2	Streuobstwiese	1,00	0,66					0,3	0,28	1,30	0,16
HK 3	Obstweide	1,51	1							1,51	0,19
HK 4	Obstbaumplantage							2,17	1,99	2,17	0,27
HK 8	Erwerbsobstanlagenbrache							5,14	4,71	5,14	0,65
HK 9	Streuobstbrache	0,11	0,07							0,11	0,01
HL 0	Weinberg	0,17	0,11							0,17	0,02
LB 0	Hochstaudenflur, flächenhaft					1,43	0,29			1,43	0,18
LB 3	Neophytenflur	0,22	0,15							0,22	0,02
	Sonstige	1,57	1,04	0,16	0,44	4,95	1,02	0,99	0,91	7,67	0,98

## **1.5 Literatur/Quellen**

BETTINGER ANDREAS, 2006: Die Vegetation des Offenlandes und der Gewässer im Bliesgau (in: Der Bliesgau, Natur und Landschaft im südöstlichen Saarland, S.285-296; Hrsg.: Dorda D., Kühne O., Wild V.; S.74)

DR. PHILIPPI DIETER, 1991: Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet Himsklamm, S. 3

DORDA DIETER, 2006: Die Wälder im Bliesgau (in: Der Bliesgau, Natur und Landschaft im südöstlichen Saarland, S.285-296; Hrsg.: Dorda D., Kühne O., Wild V.; S.61, S. 62)

## 2. Avifauna

### 2.1 Einleitung und Aufgabenstellung

Das nachfolgend, differenziert für die vier Teilgebiete der zweiten Erweiterung des Naturschutzgroßvorhabens Saar-Bliesgau / Auf der Lohe:

- Teilgebiet 1: Mandelbachtal
- Teilgebiet 2: Auf der Platte
- Teilgebiet 3: Himsklamm und Erzentäl
- Teilgebiet 4: Würzbacher Hang

erarbeitete avifaunistische Gutachten hat die Aufgabe, die im Plangebiet vorkommenden Vogelarten zu erfassen und Zielarten zu ermitteln, eine naturschutzfachliche Bestandsbewertung vorzunehmen sowie eine Entwicklung der Vogelwelt im Plangebiet bei der derzeit stattfindenden Landnutzung zu beschreiben. Abschließend werden mit den so gewonnenen Erkenntnissen aus avifaunistischer Sicht Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen als Beitrag zum Pflege- und Entwicklungsplan beschrieben.

### 2.2 Methodik

#### 2.2.1. Vorgehensweise und Abgrenzungen des Untersuchungsgebietes

##### 2.2.1.1. Allgemeine Vorbemerkungen

Aus der großen Vielfalt von quantitativen und qualitativen Erfassungsmethoden der Brutvogelpopulationen eines bestimmten Gebietes wurde vom Verfasser die Methode von OELKE (1969, 1974 a, b) ausgewählt, da sie sowohl dem gegenwärtigen Standard wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden als auch den Belangen des Naturschutzes genügt.

##### 2.2.1.2. Methodenbeschreibung

Die Methode von OELKE (1974, 1975) und ERZ (1967) beruht auf der Grundlage einer vorgegebenen Probestfläche von mindestens 40 ha in der offenen Kulturlandschaft, die möglichst quadratisch, rechteckig oder dreieckig in ihren Außenbegrenzungen sein sollte. Diese ist im Untersuchungsjahr an sechs Tagen zu kontrollieren; dabei sind die Untersuchungstage so auszuwählen, dass die Brutzeit der überwiegenden Mehrheit der in Frage kommenden Vogelarten erfasst wird.

**Tabelle 2.1: Untersuchungszeitraum**

April	2 Tage
Mai	2 Tage
Juni	1 Tag
Juli	1 Tag

Die Kontrollen sollten in der Zeit der höchsten Gesangsaktivität der Vögel, in der Regel in den frühen Morgenstunden stattfinden. Die Dauer der Kontrolle ist im deckungsreichen Gelände mit 10-15 min/ha und im offenen Gelände mit 2-3 min/ha anzusetzen.

Die Routen des Kontrollgangs sind zufallsmäßig ausgewählte Wegstrecken, die so liegen, dass kein Teil der Probeflächen im offenen Gelände weiter als 100 m (im deckungsreichen Gelände 50 m) vom Beobachter entfernt ist. Die Witterung während des Kontrollgangs soll möglichst so sein, dass eine hohe Gesangsaktivität gewährleistet ist. Am besten sind warme, windstille Tage mit Sonnenschein. Schlecht geeignet sind Tage mit starkem Wind, Regen oder geschlossener Wolkendecke. Zu kartieren sind alle Revier anzeigende Merkmale, vor allem der Reviergesang der Männchen, aber auch andere Merkmale wie Tragen von Nistmaterial, Tragen von Futter, intensives Warnen, Nestfunde mit Eiern und Jungen, Anzahl gerade flügge gewordener Jungvögel u.ä. Zur Berechnung der Reviere innerhalb der Probefläche (hier 6 Kontrollgänge) werden dann mindestens 2 Revier anzeigende Feststellungen einer Art am gleichen Ort zur Wertung eines Reviers (sog. "Papierreviere") benötigt. Dafür ist es notwendig für jede Begehung eine Feldkarte mit den festgestellten Revier anzeigenden Merkmalen zu erstellen. Die Erfassung der 4 Teilgebiete erforderte insgesamt ein Zeitaufwand von etwa 250 Std.

Aufgrund der späten Beauftragung (Anfang Mai 2007) konnte der März/April-Aspekt nur unvollständig einfließen. Aufgrund der guten Gebietskenntnisse des Autors konnten diese Lücken jedoch weitgehend geschlossen werden. Dem Autor liegen aus früheren Jahren (1990 -2006) umfängliche avifaunistische Kenntnisse der Region „Saar-Bliesgau“ vor. Er war auch an dem von der Staatlichen Vogelschutzwarte für die Landesregierung erstellten Gutachten zum Auswahlverfahren der Schutzgebietskulisse für die saarländischen EU-Vogelschutzgebiete intensiv beteiligt, zu der 3 der 4 Gebiete (Ausnahme Würzbacher Berg zwischen Niederwürzbach und Alsbach) zählen.

Darüber hinaus wird ein ehrenamtliches Monitoring der SPA-Flächen „Saar-Bliesgau“ vom Autor seit 1999 durchgeführt. Zusätzlich wurden auch ab 2006 die Ergebnisse des ADEBAR-Projektes im TK 25-Blatt Gersheim erhoben und die Ergebnisse in der Kartierung, soweit relevant, ausgewertet.

Um umsetzbare Daten für den Pflege- und Entwicklungsplan zu erhalten, wurde versucht, neben den allgemeinen autökologischen Angaben der Arten, die Funktion der Brutvogelgemeinschaften im Projektgebiet heraus zu stellen, um daraus Schutz- und Pflegevorschläge abzuleiten. Während der Erfassungen im Jahr 2007 wurde eine Bestandsdichtekartierung der Zeigerarten des gesamten Erweiterungsgebietes, aufbauend auf einer Probeflächenkartierung homogener Landschaftsausschnittes, durchgeführt. Zur Hochrechnung von Zeigerarten wurden ein bis mehrere Probeflächenkartierungen in allen 4 Teilgebieten durchgeführt.

Die Probeflächen haben eine Größe von 10 ha bis 50 ha. Während der Kartierung wurde zwischen „Zeigerarten“ und „Restlichen Arten“ unterschieden.

Zeigerarten sind Arten, denen wegen ihrer Autökologie eine bioökologische Indikatorfunktion zukommt. Diese Arten finden sich in einem für das Erweiterungsgebiet typischen Biotoptyp in den von ihnen bevorzugten Strukturen in guter Ausprägung. Die im zweiten Erweiterungsgebiet des Naturschutzgroßvorhabens siedelnden oder fehlenden Zeigerarten lassen so gute Rückschlüsse über die avifaunistische Qualität des untersuchten Lebensraums zu.

Bei den Zeigerarten erfolgt eine Differenzierung nach Brut- und Gastvogel sowie Durchzüglern. Bei den Brutvögeln wurde auch eine Bestandsdichteschätzung (Anzahl der Brutpaare) für das ganze Gebiet durchgeführt.

Bei den restlichen Arten, ohne besondere Zeigerfunktion wurde nur ausnahmsweise (Rote Liste Arten, Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie) eine Bestandsdichteschätzung durchgeführt.

### 2.2.1.3. Bestandsdichteschätzung der Zeigerarten

Die im Erweiterungsgebiet avifaunistisch bedeutsamen Biotoptypen sind großflächige Magerwiesen- und weiden (incl. Kalkhalbtrockenrasen), Streuobstwiesen- und deren Brachen sowie wärmeliebende Gebüsche, Laubhochwälder, und Röhrichte.

Entsprechend ihrer Habitatpräferenz wurden folgende 22 Arten als Zeigerarten ausgewählt:

- Wachtel
- Wespenbussard
- Habicht
- Rotmilan
- Baumfalke
- Hohltaube
- Turteltaube
- Steinkauz
- Wendehals
- Grauspecht
- Grünspecht
- Mittelspecht
- Schwarzspecht
- Pirol
- Neuntöter
- Teichrohrsänger,
- Trauerschnäpper
- Halsbandschnäpper
- Waldlaubsänger
- Heidelerche
- Baumpieper
- Grauammer

Im Ergebnisteil wurde eine teilkommentierte qualitative Gesamtartenliste, getrennt nach den vier untersuchten Teilgebieten, erstellt.

**Tabelle 2.2: Erfassungstermine und Erfassungszeit**

1.	05.05. bis 15.05.	von 05.00 Uhr bis 08.30 Uhr
2.	16.05 bis 25.05.	von 05.00 Uhr bis 08.30 Uhr
3.	26.05. bis 05.06.	von 05.30 Uhr bis 08.30 Uhr
4.	20.06. bis 30.06.	von 04.30 Uhr bis 08.00 Uhr
5.	01.07. bis 15.07.	von 05.00Uhr bis 8.30 Uhr

2.2.1.4. Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Die Abgrenzung des Untersuchungsgebiets entspricht den Grenzen des zweiten Erweiterungsgebietes des Naturschutzgroßvorhabens, das in die vier oben genannten Teilflächen unterteilt ist. In Abhängigkeit der Teilflächengröße und -struktur wurden folgende Probeflächen gewählt:

**Tabelle 2.3: Probeflächen pro Teilgebiet**

Teilgebiet Bezeichnung	Flächengröße (ha)	Anzahl der Probeflächen
Teilgebiet 1: Mandelbachtal Westliche Mandelbachtalhänge zwischen Habkirchen und Wittersheim	151	03
Teilgebiet 2: Auf der Platte Zwischen Walsheim, Herbitzheim und Bliesdalheim	37	02
Teilgebiet 3: Himsklamm und Erzental Erzental - Himsklamm Wald, Salbei-Glatthaferwiesen und Kalkhalbtrockenrasen	486	04
Teilgebiet 4: Würzbacher Hang Würzbacher Berg zwischen Niederwürzbach und Alschbach	110	02

2.2.1.5. Kürzelleiste

Nachfolgend werden die in Kapitel 3 verwendeten Kürzel beschrieben:

**Tabelle 2.4: Kürzelleiste**

Langname	Kürzel		
Rote Liste Saarland	RLSAAR		
Rote Liste Bundesrepublik Deutschland	RLBUND		
EU-Vogelschutzrichtlinie, Anhänge 1-4	VSRL		
Art der SPEC –Liste, Species of European Conservation Concern	SPEC, 1-4		
Untersuchungsgebiet	UG		
Rote Liste Kategorien Land/Bund	Gefährdungsgrade	ausgestorben	0
		vom Aussterben bedroht	1
		stark gefährdet	2
		gefährdet	3
		Arten mit geographischer Restriktion	R
		Vorwarnliste	V
Vogelwarte Radolfzell	Vowa Radolfzell		
Naturschutzbund Ortsgruppe Walsheim	NABU Walsheim		
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee	OAG Bodensee		
Verfasser( Christoph Braunberger)	Verf.		

## 2.3 Ergebnisse

In der folgenden Betrachtung werden die vier Teilflächen hinsichtlich ihres avifaunistischen Arteninventars beschrieben und bewertet.

### 2.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“

Bei diesem Gebiet handelt es sich überwiegend um Magerwiesen und -weiden sowie Brachen, durchsetzt mit zahlreichen Baumhecken. Die Fläche stellt ein EU-Vogelschutzgebiet im Saar-Bliesgau dar und ist gegenwärtig Pflegezone der Biosphäre Bliesgau.

Die vorgefundenen Avizönosen gliedern sich wie folgt (abgeändert nach FLADE 1994):

**Tabelle 2.5: Charakteristische Avizönosen und Leitarten, Begleitarten, sonstige Arten, Teilgebiet 1**

Avizönosen	Leitarten	Begleitarten	Sonstige Arten
Kolline Buchenwälder	Kleiber	Buchfink	Schwarzspecht
	Sumpfmehle	Kohlmeise	Misteldrossel
		Rotkehlchen	Waldbaumläufer
		Amsel	
		Zaunkönig	
		Singdrossel	
Nassbrachen, Schilfröhricht	Teichrohrsänger	Schwarzkehlchen	Amsel
	Sumpfrohrsänger	Dorngrasmücke	Mönchsgrasmücke
	Rohrammer	Nachtigall	Zaunkönig
	Feldschwirl		Neuntöter
Halboffene, reichstrukturierte Feldflur mit Halbtrockenrasen, wärmeliebenden Gebüsch und Obstbäumen	Neuntöter	Hänfling	Feldsperling
	Baumpieper	Dorngrasmücke	Feldlerche
	Graumammer	Wendehals	Goldammer
	Heidelerche	Gartenrotschwanz	Klappergrasmücke
	Turteltaube		

#### 2.3.1.1. Teilkommentierte Artenliste

Die Avifauna entspricht erwartungsgemäß der Biotopstruktur im Gebiet und setzt sich wie folgt zusammen (Zeigerarten sind unterstrichen):

#### 01. Fasan (Phasianus colchicus)

Brutvogel

#### 02. Graureiher (Ardea cinerea)

Gast

**03. Sperber (*Accipiter nisus*)**

Mehrere Beobachtungen des Sperbers im Neurieder Wald rechtfertigen einen Brutverdacht.

**04. Rotmilan (*Milvus milvus*)** **RLSAAR V, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 2**

Die Brutvögel des nahen VSG Bettelwald wurden öfter nahrungssuchend im UG festgestellt.

**05. Schwarzmilan (*Milvus migrans*)** **RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 3**

Die Brutvögel des nahen VSG Allmend wurden öfter nahrungssuchend im UG festgestellt

**06. Mäusebussard (*Buteo buteo*)**

Brutvogel

**07. Turmfalke (*Falco tinnunculus*)** **SPEC 3**

Die Brutvögel aus Wittersheim wurden regelmäßig bei der Jagd im UG beobachtet.

**08. Hohltaube (*Columba oenas*)** **SPEC 4**

Mehrmals das UG überfliegend, die Art ist jedoch nur Gastvogel

**09. Ringeltaube (*Columba palumbus*)** **SPEC 4**

Brutvogel

**10. Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)** **RLBUND V**

Brutvogel knapp außerhalb des UG in Wittersheim und Bebelnheim

**11. Turteltaube (*Streptopelia turtur*)** **RLSAAR V, RLBUND 3, SPEC 3**

Die Art kommt in etwa 12 Paaren in UG vor. Besiedelt werden große Baumhecken, kleine Wäldchen und Waldränder.

**12. Kuckuck (*Cuculus canorus*)** **RLSAAR 3, RLBUND V,**

2 Kuckucke wurden im großen Schilfgebiet bei Bebelnheim festgestellt, wo sie wahrscheinlich bei Sumpfrohr- und Teichrohrsänger als Wirtsvögel parasitieren.

**13. Steinkauz (*Athene noctua*)** **RLSAAR 2, RLBUND 2, SPEC 3**

Lediglich 1 Revier bei Bebelnheim konnte festgestellt werden. In den 80er Jahren waren die Bestände noch wesentlich höher. 4 Reviere wurden 1986 vom Verf. kartiert. Durch stark zurückgehenden Streuobstbau sind viele Brutbäume verloren gegangen und durch Sukzession der Magerwiesen ist der Nahrungserwerb erheblich erschwert worden, was zu einem starken Rückgang der Population im Gebiet geführt hat.

**14. Mauersegler (*Apus apus*)** **RLBUND V**

Nahrungssuchende Mauersegler wurden an allen Erfassungstagen ab Anfang Mai im Luftraum über dem UG nahrungssuchend beobachtet. Die Art brütet in Witters- und Bebelnheim.

**15. Wendehals (*Jynx torquilla*)** **RLSAAR 2, RLBUND 3, SPEC 3**

Nur noch 1 Wendehalsrevier konnte im "Lochfeld" festgestellt werden. Dieser Bereich beherbergte in den 70er Jahren noch bis zu 4 Reviere. Durch die wesentliche Verschlechterung der Lebensräume, die in erster Linie infolge Nutzungsaufgabe (Verbrachung von Streuobstmagerwiesen) entstanden ist, aber auch durch Intensivierung (Umwandlung von Magerwiesen in Äcker) der Nutzung, haben sich die Lebensbedingungen für den Wendehals stark verschlechtert.

**16. Kleinspecht (*Dendrocopus minor*)**

Der Kleinspecht wurde als möglicher Brutvogel im angrenzenden Bachsaum begleitenden Auwald des Mandelbaches bei Bebelshem erfasst. Im UG ist er gelegentlicher Nahrungsgast.

**17. Grünspecht (*Picus viridis*) RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 2**

An 5 verschiedenen Stellen im Offenland konnten Grünspechtreviere festgestellt werden. Die Art besiedelt die siedlungsnahen Bereiche, da sie in den genutzten Gärten als "Bodenspechte" gute Nahrungsgründe finden.

**18. Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) VSRL Anh. 1**

Die Art wurde in dem an das UG angrenzenden Neurieder Wald mehrfach festgestellt. Sie ist im UG Nahrungsgast.

**19. Buntspecht (*Dendrocopus major*)**

Brutvogel

**20. Neuntöter (*Lanius collurio*) RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 3**

Die Zahl der Neuntöterreviere im UG wird auf 25 Brutpaare geschätzt. Ein deutlicher Rückgang ist durch zunehmende Sukzession festzustellen. In den 80er Jahren lag die Anzahl der Brutpaare bei ca. 40 Paaren. (Verf.)

**21. Elster (*Pica pica*)**

Brutvogel

**22. Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)**

Gastvogel

**23. Dohle (*Corvus monedula*) SPEC 4**

Gastvogel

**24. Rabenkrähe (*Corvus corone*)**

Brutvogel

**25. Blaumeise (*Parus caeruleus*) SPEC 4**

Brutvogel

**26. Kohlmeise (*Parus major*)**

Brutvogel

**27. Weidenmeise (*Parus montanus*)**

Brutvogel

**28. Heidelerche (*Lulula arborea*) RLSAAR 2, RLBUND 3, VSRL 1, SPEC 2.**

Nur noch 1 Revier konnte auf einer großen Magerweide in der Nähe des Käsackerwaldes festgestellt werden. Der Bestand lag in den 80er Jahren bei 5 Revieren. Durch zunehmende Sukzession wurden die meisten Reviere in den letzten Jahren aufgegeben.

**29. Feldlerche (*Alauda arvensis*) RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 3**

Gastvogel

**30. Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) RLSAAR 3, RLBUND V, SPEC 3**

Gastvogel

- 31. Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)** **RLSAAR v; RLBUND V, SPEC 3**  
Gastvogel
- 32. Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)**  
Brutvogel
- 33. Fitis (*Phylloscopus trochilus*)**  
Brutvogel
- 34. Zilp Zalp (*Phylloscopus collybita*)**  
Brutvogel
- 35. Feldschwirl (*Locustella naevia*)** **RLSAAR V, SPEC 4**  
1 Revier des Feldschwirls konnte im Schilfgebiet bei Bebelsheim kartiert werden.
- 36. Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 37. Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)** **SPEC 4**  
4 Reviere dieser stenöken, an Schilfgebiete gebundenen Art konnten im großen Schilfgebiet bei Bebelsheim festgestellt werden.
- 38. Orpheusspötter (*Hippolais icterina*)** **RLBUND R, SPEC 4**  
Ein Revier dieser Art konnte bei Bebelsheim festgestellt werden. Die Art breitet sich stark aus und viele neue Brutplätze wurden in den letzten Jahren im Naturraum Saar / Bliesgau bekannt.
- 39. Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 40. Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 41. Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)**  
Brutvogel
- 42. Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 43. Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 44. Sommergoldhähnchen (*Regulus ignapillus*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 45. Kleiber (*Sitta europaea*)**  
Brutvogel
- 46. Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*)**  
Brutvogel

**47. Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) SPEC 4**

Brutvogel

**48. Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)**

Brutvogel

**49. Star (*Sturnus vulgaris*) SPEC 3**

Brutvogel

**50. Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) SPEC 4**

Brutvogel

**51. Amsel (*Turdus merula*) SPEC 4**

Brutvogel

**52. Singdrossel (*Turdus philomelos*) SPEC 4**

Brutvogel

**53. Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) SPEC 3**

Brutvogel

**54. Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) RLSAAR V**

Vom Schwarzkehlchen konnten 3 Reviere innerhalb des Untersuchungsgebietes festgestellt werden. Die Art besiedelt gerne junge Sukzessionsstadien von Grünland mit einzelnen Gebüschchen.

**55. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) SPEC 4**

Brutvogel

**56. Nachtigall (*Luscinia megarinchos*) RLSAAR V, SPEC 4**

2 Reviere der Nachtigall wurden jeweils in den feuchten Kerbtälern des UG festgestellt.

**57. Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)**

Gastvogel

**58. Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) RLBUND V, SPEC 2,**

Brutvogel

**59. Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) SPEC 4**

Brutvogel

**60. Haussperling (*Passer domesticus*) RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 3**

Gastvogel

**61. Feldsperling (*Passer montanus*) RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 3**

Brutvogel

**62. Baumpieper (*Anthus trivialis*) RLSAAR V, RLBUND V**

Insgesamt konnten 14 Baumpieperreviere im UG festgestellt werden. In den 80er Jahren konnte der Verf. 25 Reviere dieser Art feststellen. Durch stark zunehmende Sukzession der Magerwiesen hat die Art in den letzten Jahren zahlreiche Brutplätze geräumt.

**63. Bachstelze (*Motacilla alba*)**

Gastvogel

**64. Buchfink (*Fringilla coelebs*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**65. Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)**

Brutvogel

**66. Gimpel (*Cyrrhula pyrrhula*)**

Brutvogel

**67. Grünfink (*Carduelis chloris*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**68. Distelfink (*Carduelis carduelis*)**

Brutvogel

**69. Goldammer (*Emberiza citrinella*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**70. Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)**

2 Reviere dieser Art wurden im großen Schilfgebiet bei Bebelnheim festgestellt.

**71. Grauammer (*Emberiza calandra*)**

**RLSAAR 2, RLBUND 2, SPEC 2**

Lediglich 1 Revier konnte in einer großen Viehweide, südlich des Käsackerwaldes festgestellt werden. Mind. 3 Reviere an verschiedenen anderen Plätzen innerhalb des Untersuchungsgebiets, die noch Ende der 90er Jahre besetzt waren, sind geräumt. Als Ursache des Verschwindens wird die zunehmende Sukzession der Offenlandflächen vermutet. Ein bestehender Schlafplatz innerhalb des großen Schilfgebietes in Bebelnheim, der bis Mitte der 90er Jahre mit bis zu 30 Exemplaren besetzt war, ist seitdem verwaist, was auf einen starken Rückgang der Art im Bereich Mandelbachtal hinweist.

**Insgesamt konnten 71 Vogelarten festgestellt werden, davon sind 59 Arten Brutvogel und 12 Arten Gastvogel.**

2.3.1.2. Bewertung

Die vorgefundene Avifauna entspricht im Wesentlichen den Erwartungen, die sich aus den vorgefundenen Habitaten ergeben. Das Vorkommen von zahlreichen Rote Liste- und -Anhang 1-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie hat zur Ausweisung des Gebietes als EU- Vogelschutzgebiet geführt.

Die Artenausstattung ist bundesweit gesehen hervorragend, befindet sich jedoch in vielen Teilbereichen in einem mittleren bis schlechten Erhaltungszustand, was an der stark rückläufigen Entwicklung der Bestände von Wendehals, Neuntöter, Heidelerche und Baumpieper deutlich abzulesen ist.

### 2.3.1.3. Probleme

Der teilweise schlechte Erhaltungszustand bedingt, dass die Bestände der Zeigerarten negativ beeinflusst werden.

#### **Sukzession**

In den Offenlandbereichen sind einige anspruchsvolle Zeigerarten im Bestand rückläufig. Es sind die Arten Wendehals, Heidelerche, Neuntöter, Grauammer und Baumpieper betroffen. Durch unzureichende Pflege der Magerwiesen gehen diese in Gehölzsukzession über und können diesen Arten nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr Nahrung bieten. Die Erreichbarkeit der Invertebraten ist unzureichend mit der Folge, dass die Bestände rückläufig sind bzw. die Arten völlig abwandern. Ein weiterer Negativfaktor sind die hochgewachsenen Baumhecken an vielen Stellen innerhalb des UGs, die den Feinddruck auf die genannten Arten verstärken, da sie für Beutegreifer gute Deckung bieten.

#### **Störungen**

Das Gebiet ist durch Störungen infolge Freizeitnutzung oder landwirtschaftliche Nutzungen nur gering gestört. Die großflächige Beweidung an einigen Stellen wirkt sich durch die stark eingeschränkte Begehbarkeit positiv auf einige Arten aus, da dadurch die menschlichen Störungen nur minimal sind. Lediglich die Bereiche um das Kulturlandschaftszentrum Lochfeld haben in den letzten Jahren ein stärkeres Störpotential ausgebildet, da dort durch zunehmenden Kfz-Verkehr, größerer Outdoorveranstaltungen und verstärkten Wandertourismus mehr Störungen direkt auf das Gebiet wirken. Diese haben bisher noch nicht zum gänzlichen Verschwinden störepfindlicher Arten geführt.

### 2.3.1.4. Status-quo-Prognose

Bei den jetzt stattfindenden Nutzungen ist damit zu rechnen, dass durch das Fortschreiten der Sukzession in den Offenlandbereichen einige Zeigerarten (Wendehals, Heidelerche) in wenigen Jahren verschwinden werden und damit das Gebiet aus avifaunistischer Sicht verarmen wird. Die Artenvielfalt der Avifauna, insbesondere der Offenlandarten, wird insgesamt zurückgehen und die Dominanz der Halboffenlandbewohnender und der Waldarten wird zunehmen.

### 2.3.1.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

In der Konsequenz der oben genannten Störungen lassen sich folgende Pflegemaßnahmen ableiten

#### **Zurückdrängen der Sukzession durch Landschaftspflegemaßnahmen**

Von zentraler Bedeutung für den Erhalt der Offenlandzeigerarten ist die verbesserte Pflege der Magerwiesen und der wärmeliebenden Gebüsche. Die Mahd der Magerwiesen sollte jährlich durchgeführt werden, das Mahdgut ist zu entfernen um eine optimale Zugänglichkeit der Offenlandzeigerarten zu Insektennahrung in Bodennähe zu ermöglichen. Eine Pflege der hochwüchsigen Baumhecken erscheint ebenfalls dringend erforderlich. Hier sollte in vielen Fällen ein "auf den Stock setzen" dieser Bereiche erfolgen, um die Offenheit des Lebensraumes wieder herzustellen. Alternativ zu Mahdmaßnahmen wäre auch eine großflächige Beweidung der Offenlandbereiche aus Sicht des Vogelschutzes zu erwägen. Die bislang beweideten Gebiete haben bereits jetzt gut ausgeprägte Avizönosen aufzuweisen (Heidelerche, Neuntöter). Ein weiteres Problem ist die Vergreisung der Streuobstbäume. Alte höhlenreiche Obstbäume sind zwar für viele Vogelarten ideale Brut- und Nahrungsräume, jedoch werden diese Arten durch das völlige Zusammenbrechen der Obstbäume letztendlich in wenigen Jahren verschwinden. Ein

Neuaufbau des Bestandes, einhergehend mit der Pflege der Restbestände, erscheint für das weitere Siedeln einiger Zeigerarten (Wendehals, Steinkauz) dringend geboten.

### Besucherlenkung

Im Bereich des "Lochfeldes" hat die Störungsintensität durch den Ausbau des Kulturlandschaftszentrums Lochfeld stark zugenommen. Durch zunehmendes Wandern außerhalb der Wege hat sich ein erhebliches Störpotential ergeben. Insbesondere der Neuntöter reagiert empfindlich auf häufige Störungen. In diesen Bereichen ist eine Besucherlenkung mittels Aufklärung, Beschilderung und Wegegebot erforderlich. Durch die großflächige Beweidung einiger Teilflächen ist die Beruhigung in der Fläche, (als Folge der Einzäunung), bereits als Nebenwirkung geschehen. In diesen Bereichen befinden sich die höchsten Siedlungsdichten störungsempfindlicher Vogelarten. Eine Ausweitung der Beweidung sollte in dieser Hinsicht überlegt werden.

### 2.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“

Bei diesem Gebiet handelt es sich überwiegend um verschiedene Offenlandbereiche aus wärmeliebenden Gebüsch, Obstbäumen und Kalkmagerwiesen, welche größtenteils relativ intensiv bewirtschaftet werden. Ein weiterer Teil der Fläche besteht aus nicht sehr naturnah genutzten Waldrandflächen. Die Fläche stellt das größte ausgewiesene EU-Vogelschutzgebiet im Saar-Bliesgau dar und ist teilweise Pflegezone des Biosphärenreservates Saar-Bliesgau. Die vorgefundenen Avizönoten gliedern sich wie folgt (abgeändert nach FLADE 1994):

**Tabelle 2.6: Charakteristische Avizönoten und Leitarten, Begleitarten, sonstige Arten, Teilgebiet 2**

Avizönoten	Leitarten	Begleitarten	Sonstige Arten
Halboffene, reich strukturierte Feldflur mit Halbtrockenrasen und wärmeliebenden Gebüsch und Obstbäumen	Neuntöter	Hänfling	Wachtel
	Baumpieper	Dorngrasmücke	Feldlerche
	Turteltaube		Goldammer
			Klappergrasmücke
			Feldsperling

#### 2.3.2.1. Teilkommentierte Artenliste (mit Randsiedlern)

Die Avifauna entspricht erwartungsgemäß der Biotopstruktur im Gebiet und setzt sich wie folgt zusammen (Zeigerarten sind unterstrichen):

#### **01. Wachtel (Coturnix coturnix) RLSAAR 3, SPEC 3**

Eine akustische Wahrnehmung im Randbereich der Probefläche P1. Revier wahrscheinlich kurz außerhalb des Untersuchungsgebietes in extensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen.

#### **02. Fasan (Phasianus colchicus)**

In den offenen Bereichen des UG konnten an 2 Stellen rufende Fasane festgestellt werden.

#### **03. Rotmilan (Milvus milvus) RLSAAR V, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 2**

Im UG konnte diese Art nur als Nahrungsgast an 2 Tagen nachgewiesen werden.

**04. Mäusebussard (*Buteo buteo*)**

Nahrungssuchende Mäusebussarde konnten an 2 Tagen im UG beobachtet werden. Eine Brut im UG konnte nicht nachgewiesen werden. In der Probefläche P1 konnte diese Art als Nahrungsgast nachgewiesen werden.

**05. Turmfalke (*Falco tinnunculus*) SPEC**

Nahrungssuchende Turmfalken konnten an 4 Tagen im UG beobachtet werden sowie an einem Tag in der Probefläche P2. Eine Brut im UG konnte nicht nachgewiesen werden.

**06. Kiebitz (*Vanellus vanellus*) RLSAAR 1, RLBUND 2, SPEC 2**

Diese Art konnte nur einmal als Durchzügler am 22.07. beobachtet werden.

**07. Felsentaube (Straßentaube) (*Columba livia forma domestica*)**

Diese Art konnte lediglich einmal überfliegend beobachtet werden.

**08. Ringeltaube (*Columba palumbus*) SPEC 4**

Brutvogel

**09. Turteltaube (*Streptopelia turtur*) RLSAAR V RLBUND V, SPEC 3**

Im UG werden 4 Brutpaare geschätzt, davon je 1 in den beiden Probeflächen. Sie besiedeln sowohl Waldlichtungen an Schneisen, Wegen oder Kahlschlägen als auch Waldrandlagen und große Baumhecken im Offenland.

**10. Kuckuck (*Cuculus canorus*) RLSAAR 3, RLBUND V**

Ein rufender Kuckuck konnte am Rande des UG festgestellt werden. Ob das Revier sich im UG befand ist fraglich. Als Wirtsarten kämen Grasmücken und Laubsänger in Frage.

**11. Waldkauz (*Strix aluco*) SPEC 4**

An einer Stelle des Waldrandes in der Probefläche P1 wurde am 14.05. ein Waldkauz festgestellt. Aufgrund der Biotopstruktur muss hier von einem Nahrungsgast ausgegangen werden.

**12. Mauersegler (*Apus apus*) RLBUND V**

Ab Anfang Mai wurden ständig nahrungssuchende Mauersegler (max. 25 Ex.) im UG festgestellt.

**13. Grünspecht (*Picus viridis*) RLSAAR V, RLBUND 2, SPEC 2**

Mindestens 2 Reviere dieser Art wurden während der Kartierarbeiten im UG mehrfach verhört. 1 Revier befand sich innerhalb der Probefläche P1.

**14. Buntspecht (*Dendrocopus major*)**

Der Bestand wird auf 5 Brutpaare geschätzt, davon je 1 in den beiden Probeflächen.

**15. Pirol (*Oriolus oriolus*) RLSAAR V, RLBUND V**

Ein einziges Revier konnte in den angrenzenden Waldbereichen nachgewiesen werden.

**16. Neuntöter (*Lanius collurio*) RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 3**

Insgesamt konnten 5 Reviere des Neuntötters im UG nachgewiesen werden. Zwei Reviere befanden sich in der Probefläche P2.

**17. Elster (*Pica pica*)**

Brutvogel

**18. Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)**

Brutvogel

- 19. Dohle (*Corvus monedula*)** **SPEC 4**  
Mehrfach konnten Dohlen nahrungssuchend im UG beobachtet werden. Diese brüten in den benachbarten Dörfern, wie Niedergailbach und Walsheim. Sie nutzen das extensive Grünland im UG als Nahrungsraum.
- 20. Rabenkrähe (*Corvus corone*)**  
Brutvogel.
- 21. Blaumeise (*Parus caeruleus*)** **SPEC 4**  
Brutvogel.
- 22. Kohlmeise (*Parus major*)**  
Brutvogel
- 23. Sumpfmeise (*Parus palustris*)** **SPEC 3**  
Brutvogel
- 24. Feldlerche (*Alauda arvensis*)** **RLSAAR v; RLBUND V, SPEC 3**  
Eine Bestandsschätzung ergab 5 Brutpaare. Davon konnten 2 Brutpaare in P1 nachgewiesen werden.
- 25. Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)** **RLSAAR 3, RLBUND V, SPEC 3**  
Nahrungssuchende Rauchschwalben aus den umliegenden Dörfern konnten regelmäßig in den Offenlandbereichen des UG beobachtet werden.
- 26. Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)** **RLSAAR V; RLBUND V, SPEC 3**  
Nahrungssuchende Mehlschwalben aus den umliegenden Dörfern konnten regelmäßig in den Offenlandbereichen des UG beobachtet werden; so auch in der Probefläche P2.
- 27. Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)**  
Brutvogel
- 28. Fitis (*Phylloscopus trochilus*)**  
Brutvogel
- 29. Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)**  
Brutvogel
- 30. Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 31. Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)** **SPEC 4**  
Brutvogel
- 32. Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)**  
Brutvogel
- 33. Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)** **SPEC 4**  
Brutvogel.
- 34. Kleiber (*Sitta europea*)**  
Brutvogel.

**35. Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)**

Brutvogel

**36. Star (*Sturnus vulgaris*)**

**SPEC 3**

Brutvogel.

**37. Amsel (*Turdus merula*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**38. Singdrossel (*Turdus philomelos*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**39. Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*)**

**RLSAAR V**

Diese Art konnte nur am Zwiebelberg nachgewiesen werden. Dies dürfte auch das einzige Brutpaar im UG sein.

**40. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**41. Nachtigall (*Luscinia megarynchos*)**

**RLSAAR v, SPEC 4**

Diese Art konnte mit einem Sänger in der Probefläche P2 nachgewiesen werden.

**42. Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)**

**RLBUND V, SPEC 2**

Es konnten 5 Reviere der Art im UG nachgewiesen werden, 2 davon in der Probefläche P2

**43. Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)**

**SPEC 4**

Brutvogel.

**44. Feldsperling (*Passer montanus*)**

**RLSAAR V; RLBUND V, SPEC 3**

Brutvogel

**45. Baumpieper (*Anthus trivialis*)**

**RLSAAR V, RLBUND 3**

Auf den beiden Probeflächen im Offenland konnten 8 Reviere davon jeweils 4 Reviere in beiden Probeflächen erfasst werden. Insgesamt ist mit einem Bestand von etwa 15-18 Revieren zu rechnen.

**46. Bachstelze (*Motacilla alba*)**

Gastvogel.

**47. Buchfink (*Fringilla coelebs*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**48. Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)**

Brutvogel.

**49. Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)**

Brutvogel.

**50. Distelfink (*Carduelis carduelis*)**

Brutvogel.

**51. Hänfling (*Carduelis cannabina*)**

**RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 2**

Brutvogel

**52. Goldammer (Emberiza citrinella)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**Insgesamt konnten 52 Vogelarten (davon 43 Brutvogelarten und 9 Gastvogelarten) nachgewiesen werden.**

2.3.2.2. Bewertung

Die vorgefundene Avifauna entspricht im Wesentlichen den Erwartungen, die sich aus den vorgefundenen Habitaten ergeben. Das Vorkommen von zahlreichen Rote Liste- und Anhang 1-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie hat zur Ausweisung des Gebietes als EU-Vogelschutzgebiet geführt. Die Artenausstattung ist bundesweit gesehen hervorragend und befindet sich im Wesentlichen in einem guten Erhaltungszustand.

2.3.2.3. Probleme

**Landwirtschaft**

Einige Wiesen innerhalb des UG werden intensiv bewirtschaftet. (frühe Mahd, intensive Düngung). Insbesondere die bodenbrütenden Vogelarten erleiden durch die Frühmahd signifikante Verluste. Die Verfügbarkeit der Nahrung ist in den "Fettwiesen" durch dichte Bestockung eingeschränkt und ermöglicht kein Siedeln von anspruchsvollen Offenlandarten (Heidelerche, Grauammer), da die entsprechende Nahrung fehlt. In den Offenlandbereichen sind einige anspruchsvolle Zeigerarten im Bestand rückläufig. Es sind die Arten Wachtel, Neuntöter und Baumpieper betroffen.

Durch unzureichende Pflege der Magerwiesen gehen diese in Gehölzsukzession über und können den entsprechenden Arten nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr Nahrung bieten. Die Erreichbarkeit der Invertebraten ist unzureichend, mit der Folge, dass die Bestände rückläufig sind bzw. die Arten völlig abwandern.

Ein weiterer Negativfaktor sind die hochgewachsenen Baumhecken an vielen Stellen innerhalb des UG, die den Feinddruck auf die genannten Arten verstärken, da sie für Beutegreifer gute Deckung bieten.

Ein weiteres Problem ist die Vergreisung der Streuobstbäume. Alte höhlenreiche Obstbäume sind zwar für viele Vogelarten ideale Brut- und Nahrungsräume, jedoch verschwinden diese Arten durch das völlige Zusammenbrechen der Obstbäume letztendlich in wenigen Jahren.

Ein Neuaufbau des Bestandes, einhergehend mit der Pflege der Restbestände, erscheint für das Siedeln verschwundener Zeigerarten (Wendehals, Steinkauz) dringend geboten.

**Störungen**

Teile des Gebietes sind durch Asphaltwege erschlossen und daher mit nachfolgendem Erholungsverkehr belegt. Vom Westrand des Waldgebietes "Auf der Platte" werden im Sommerhalbjahr regelmäßig Flüge der Gleitschirmflieger gestartet. Diese Bereiche werden "wild beparkt" und durch das Personenaufkommen der Flieger nebst Begleitpersonal sowie die großen Gleitschirme sehr stark gestört. Diese Bereiche fallen für störungsanfällige Brutvogelarten (Neuntöter, Heidelerche, Grauammer) aus.

#### 2.3.2.4. Status -Quo Prognose

Bei weiterem "Laufen lassen" der jetzt vorhandenen Situation ist damit zu rechnen, dass weitere Qualitätsarten wie Wachtel, Neuntöter und Baumpieper das Gebiet verlassen werden.

Die sich intensivierende Grünlandnutzung lässt nur das Siedeln von "Ubiquisten" zu.

#### 2.3.2.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

##### **Pflegemaßnahmen**

Um das Überleben der Qualitätsarten im UG zu sichern, ist eine langfristig extensive, kleinparzellierte Landwirtschaft notwendig. Die Flächen sollten erst ab Mitte Juni gemäht und wenig gedüngt werden. Die wenigen nicht genutzten Flächen sollten in Erstpflge entbuscht und dann der landwirtschaftlichen Extensivnutzung zugeführt werden. Ein regelmäßiges "Auf den Stock setzen" der Baumhecken ist ebenfalls zum Erhalt des Offenlandcharakters erforderlich. Die abgängigen Streuobstbäume sollten durch Neuanpflanzungen ersetzt werden und noch vitale Bäume regelmäßig geschnitten werden.

##### **Besucherlenkung**

Um die Störungen durch die Freizeitnutzung zu minimieren, sollten klar abgegrenzte Bereiche für die Gleitschirmfliegernutzung ausgewiesen werden. Die Gleitschirmfliegerei sollte erst nach der Hauptbrutzeit Mitte Juli beginnen.

### 2.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzental“

Bei diesem Gebiet handelt es sich überwiegend um naturnahen, z.T. alten Laubwald (Kalk-Buchenwald und Eichen-Hainbuchenwald) mit sehr naturnahen Strukturen und einigen wenigen Nadelwaldresten (Fichte, Douglasie). Ein weiterer Teil der Fläche besteht aus wärmeliebenden Gebüsch, Obstbäumen sowie Kalkmagerwiesen und Brachen. Die Fläche stellt ein EU-Vogelschutzgebiet im Saar-Bliesgau dar und ist z.T. Kern- und Pflegezone des Biosphärenreservates Bliesgau. Die vorgefundenen Avizönosen gliedern sich wie folgt (abgeändert nach FLADE 1994):

**Tabelle 2.7: Charakteristische Avizönosen und Leitarten, Begleitarten, sonstige Arten, Teilgebiet 3**

Avizönosen	Leitarten	Begleitarten	Sonstige Arten
kolline Buchenwälder	Waldlaubsänger	Buchfink	Pirol
	Kleiber	Kohlmeise	Gartenrotschwanz
	Sumpfmehse	Rotkehlchen	Mittelspecht
	Grauspecht	Amsel	Schwarzspecht
	Hohltaube	Zaunkönig	Misteldrossel
		Singdrossel	Waldbaumläufer
		Buntspecht	
Nadelwälder (Fichtenforste, Fichtenstangenhölzer)	Haubenmeise	Amsel	Heckenbraunelle
	Tannenmeise	Singdrossel	Waldbaumläufer
	Misteldrossel	Rotkehlchen	
	Wintergoldhähnchen	Ringeltaube	
	Sommergoldhähnchen	Eichelhäher	
		Buchfink	
		Buntspecht	
		Mönchsgrasmücke	
Halboffene, reichstrukturierte Feldflur mit Halbtrockenrasen und wärmeliebenden Gebüsch und Obstbäumen	Neuntöter	Hänfling	Feldlerche
	Baumpieper	Dorngrasmücke	Goldammer
	Graumammer	Wendehals	Klappergrasmücke
	Heidelerche		Feldsperling
	Turteltaube		

#### 2.3.3.1. Teilkommentierte Artenliste

Die Avifauna entspricht im Wesentlichen erwartungsgemäß der Biotopstruktur im Gebiet und setzt sich wie folgt zusammen (Zeigerarten sind unterstrichen):

##### 01. **Fasan (*Phasianus colchicus*)**

In den offenen Bereichen des UG konnten an 4 Stellen rufende Fasane festgestellt werden. Diese befinden sich sowohl im NSG Erzental (1 Nachweis) und im NSG Himsklamm nebst offenen Nebenflächen (3 Nachweise).

**02. Graureiher (*Ardea cinerea*)** Diese Art wurde mehrfach überfliegend im Gebiet festgestellt. Das Gebiet hat für die Art keinerlei Bedeutung, da keine Nahrungsressourcen für die Art vorhanden sind.

**03. Wespenbussard (*Pernis apivorus*) RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 4,**

Seit mehreren Jahren (mind. seit 2000) befindet sich im UG ein vermuteter Brutplatz. Auch während der Kartierphase konnte im Juni ein balzendes Paar mehrfach über dem Erzentaler Wald beobachtet werden. Nahrungssuchende Wespenbussarde, die gerade ein Wespennest ausgruben, wurden Anfang Juli auf einem Halbtrockenrasen im UG angetroffen. Im weiteren Umfeld des UG (VSG Brücker Berg) wird noch ein weiteres Brutpaar vermutet, was die Bedeutung des Gesamttraumes „Unterer Bliesgau“ für die Art untermauert.

**04. Habicht (*Accipiter gentilis*) RLSAAR V**

Vom Habicht konnte ein Brutpaar am langjährigen Brutplatz im Erzentaler Wald nachgewiesen werden. Die Art benötigt ruhig stehende, alte Überhälter in Waldrandnähe zur Errichtung ihrer Horste.

**05. Sperber (*Accipiter nisus*)**

Mehrfach konnten Sperber im UG jagend beobachtet werden. Aufgrund der Biotopstruktur (einzelne Fichtenstangenhölzer) ist von einem Brüten der Art auszugehen.

**06. Rotmilan (*Milvus milvus*) RLSAAR V, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 2**

Ein seit über 20 Jahren bekanntes Revier im Waldgebiet Baumbusch war auch 2007 wieder besetzt.

**07. Mäusebussard (*Buteo buteo*)**

Im Untersuchungsgebiet siedeln 9 Paare. 3 Horste konnten gefunden werden.

**08. Baumfalke (*Falco subbuteo*) RLSAAR 3, RLBUND 3**

Ein seit mehreren Jahren besetztes Brutrevier am Erzentaler Wald war 2007 nicht besetzt. Lediglich 1mal konnte ein überfliegendes Exemplar beobachtet werden. (hierbei handelte es sich um einen Durchzügler).

**09. Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

Nahrungssuchende Turmfalken konnten an 3 Tagen im UG beobachtet werden. Eine Brut im UG konnte nicht nachgewiesen werden. Etwa 10 Paare brüten in den umliegenden Dörfern.

**10. Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) SPEC 3**

Nach Angaben diverser Jäger, die während der Kartierarbeiten angetroffen wurden, sollen an 3 Stellen "Schnepfen" anzutreffen sein. Eine Kontrolle der genannten Örtlichkeiten verlief aber negativ.

**11. Hohltaube (*Columba oenas*) SPEC 4**

Mehrere Hohltaubenpaare wurden im Bereich der seit Jahrzehnten bekannten Altholzinsel Baumbusch festgestellt. Es werden aufgrund der anwesenden Altvögel 3-5 Paare geschätzt. Höhlenreiche Altbäume sind für das Vorkommen der Hohltaube existentiell.

**12. Ringeltaube (*Columba palumbus*) SPEC 4**

Im Untersuchungsgebiet werden 25 Brutpaare geschätzt.

**13. Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) RLBUND V**

Lediglich randlich am Drehbrunner Hof konnten Türkentauben festgestellt werden. Im UG brütet die Art nicht.

**14. Turteltaube (*Streptopelia turtur*) RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 3**

An mind. 14 verschiedenen Örtlichkeiten konnte die Art festgestellt werden. Sie besiedelt sowohl Waldlichtungen an Schneisen, Wegen oder Kahlschlägen, aber auch Waldrandlagen und große Baumhecken im Offenland.

**15. Kuckuck (*Cuculus canorus*)**

**RLSAAR 3, RLBUND V**

3 rufende Kuckucke konnten im UG festgestellt werden. Alle Reviere befanden sich im Offenland. Als Wirtsarten kommen Grasmücken und Laubsänger in Frage.

**16. Waldohreule (*Asio otus*)**

Eine Nachterfassung im Juni erbrachte einen Rufnachweis. Es ist davon auszugehen, dass es sich um ein Brutpaar handelt. Aufgrund der Habitatstrukturen könnten mehrere Paare im UG siedeln.

**17. Waldkauz (*Strix aluco*)**

**SPEC 4**

An 3 Stellen wurden bei der Nachtexkursion im Juni rufende Waldkäuze festgestellt. Aufgrund der Biotopstruktur wird von 5 Revieren ausgegangen.

**18. Mauersegler (*Apus apus*)**

**RLBUND V**

Ab Anfang Mai wurden ständig nahrungssuchende Mauersegler (max. 25 Ex.) im Untersuchungsgebiet festgestellt.

**19. Wendehals (*Jynx torquilla*)**

**RLSAAR 2, RLBUND 3, SPEC 3**

Rufende Wendehälse wurden zweimal im NSG Erzentäl festgelegt. Ein Paar hat wohl in der angrenzenden Obstwiese, knapp außerhalb des UG, gebrütet. Die Magerwiesen des NSG zählen zum Nahrungsraum des Wendehalses.

**20. Grauspecht (*Picus canus*)**

**RLSAAR 3, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 3**

An 2 Stellen im Laubhochwald wurden balzende Grauspechte mehrmals festgestellt. Es ist mit 2 Paaren im Untersuchungsgebiet zu rechnen. Die Art ist zwingend auf Althölzer angewiesen.

**21. Grünspecht (*Picus viridis*)**

**RLSAAR V, RLBUND 2; SPEC 2**

Mind. 5 Reviere dieser Art wurden während der Kartierarbeiten im Untersuchungsgebiet mehrfach verhört. 3 Reviere befanden sich im Offenland bei Niedergailbach und Walsheim, 2 Reviere wurden im Laubhochwald festgestellt.

**22. Schwarzspecht (*Dendrocopus martius*)**

**VSRL 1**

2 Reviere dieser auffälligen Spechtart konnten im Laubhochwald bei Seyweiler und Medelsheim kartiert werden. Aufgrund des späten Erfassungsbegins könnte ein weiteres Revier bei Walsheim übersehen worden sein.

**23. Buntspecht (*Dendrocopus major*)**

Der Bestand wird auf 30 Brutpaare geschätzt, nahezu alle Paare halten sich in den waldartigen Bereichen des Untersuchungsgebietes auf.

**24. Mittelspecht (*Dendrocopus medius*)**

**RLSAAR V; RLBUND V, VSRL 1; SPEC 4**

4 Reviere dieser auf Althölzer angewiesenen Art wurden registriert. Aufgrund der späten Erfassungszeit könnten einige übersehen worden sein. Der Bestand wird auf 6 Reviere geschätzt.

**25. Pirol (*Oriolus oriolus*)**

**RLSAAR V, RLBUND V,**

Ein einziges Revier konnte im angrenzenden Erzentäl am Erlensaum des Erzenbaches nachgewiesen werden. Die Laubhochwälder im Projektgebiet sind unbesiedelt.

**26. Neuntöter (*Lanius collurio*)**

**RLSAAR V, VSRL I, SPEC 3**

Insgesamt konnten 17 Reviere des Neuntöters auf den beiden Probeflächen (Niedergailbach 12 und Erzentäl 5) nachgewiesen werden. Weitere 4 Reviere befanden sich an einzelnen Waldrändern im weiteren Projektgebiet. Insgesamt ist mit 25 Paaren im Untersuchungsgebiet zu rechnen.

**27. Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)**

Für diese Art werden ca. 25 Paare geschätzt. Er besiedelt alle Waldtypen im Projektgebiet.

**28. Dohle (*Corvus monedula*)**

**SPEC 4**

Mehrfach konnten nahrungssuchende Dohlen im NSG Himsklamm beobachtet werden. Diese brüten in den benachbarten Dörfern Niedergailbach, Walsheim und Medelsheim. Sie nutzen das extensive Grünland im UG als Nahrungsraum. So genannte "Walddohlen", d.h. baumbrütende Dohlen konnten trotz Eignung des Habitats (höhlenreiche Altbuchen) nicht festgestellt werden.

**29. Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)**

Die Brutvögel der Kolonie in Reinheim konnten regelmäßig zur Nahrungssuche auf den Magerwiesenflächen Himsklamm festgestellt werden.

**30. Rabenkrähe (*Corvus corone*)**

Brutvogel

**31. Blaumeise (*Parus caeruleus*)**

Brutvogel

**32. Kohlmeise (*Parus major*)**

Brutvogel

**33. Haubenmeise (*Parus cristatus*)**

Diese Art ist als Brutvogel in den wenigen Nadelholzpflanzungen im Projektgebiet angetroffen worden.

**34. Tannenmeise (*Parus ater*)**

Diese Art ist als Brutvogel in den wenigen Nadelholzpflanzungen im Projektgebiet angetroffen worden.

**35. Sumpfmeise (*Parus palustris*)**

Brutvogel

**36. Weidenmeise (*Parus montanus*)**

Brutvogel

**37. Heidelerche (*Lullula arborea*)**

**RLSAAR 2, RLBUND 3, VSRL 1; SPEC 2**

Im NSG Himsklamm konnten nur noch 3 Reviere festgestellt werden. Noch 1985 wurden durch den Verf. 6 Reviere nachgewiesen. Durch zunehmende Sukzession geht der Bestand zurück. Zwischen Himsklamm und Erzentaler Wald hat sich die Biotopstruktur durch großflächige Beweidung so verbessert, dass eine Neuansiedlung festgestellt wurde.

**38. Feldlerche (*Alauda arvensis*)**

**RLSAAR v; RLBUND V, SPEC 3**

Brutvogel

**39. Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)**

**RLSAAR 3, RLBUND V, SPEC 3**

Brutvogel im angrenzenden Drehbrunner Hof (ca.10 Paare), nahrungssuchende Exemplare wurden mehrfach im Projektgebiet beobachtet.

**40. Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)**

**RLSAAR V; RLBUND V, SPEC 3**

Nahrungssuchende Mehlschwalben aus den umliegenden Dörfern konnten regelmäßig in den Offenlandbereichen des UG beobachtet werden.

**41. Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)**

Brutvogel

**42. Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) SPEC 2**

Nur 6 Reviere dieser einst häufigen Art konnten in einzelnen Laubwaldbereichen des UG nachgewiesen werden. Obwohl das Habitat an vielen Stellen optimal erscheint, sind viele Plätze unbesiedelt. Noch in den 90er Jahren waren es ca.15 Reviere (NABU Walsheim). Die Art unterliegt starken Bestandsschwankungen und ist möglicherweise auch von der fortschreitenden Klimaerwärmung betroffen (VOWa Radolfszell). Der Bestand ist seit Jahren in der Bestandsentwicklung rückläufig, die Aufnahme in die Rote Liste steht unmittelbar bevor.

**43. Fitis (*Phylloscopus trochilus*)**

Brutvogel

**44. Zilp Zalp (*Phylloscopus collybita*)**

Brutvogel

**45. Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) SPEC 4**

Brutvogel

**46. Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) SPEC 4**

Brutvogel

**47. Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)**

Brutvogel

**48. Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) SPEC 4**

Brutvogel

**49. Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) SPEC 4**

Die Art ist Brutvogel in den wenigen Nadelholzbereichen des UGs.

**50. Sommergoldhähnchen (*Regulus ignapillus*) SPEC 4**

Brutvogel

**51. Kleiber (*Sitta europaea*)**

Brutvogel in höhlenreichem Altholz mit bis zu 8 Revieren /ha

**52. Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*)**

Brutvogel

**53. Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) SPEC 4**

Brutvogel

**54. Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)**

Brutvogel

**55. Star (*Sturnus vulgaris*) SPEC 3**

Brutvogel

**56. Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) SPEC 4**

Der Brutbestand wird auf etwa 12 Reviere geschätzt.

**57. Amsel (*Turdus merula*) SPEC 4**

Brutvogel

**58. Singdrossel (*Turdus philomelos*) SPEC 4**

Brutvogel

**59. Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) SPEC 3**

Brutvogel

**60. Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) RLSAAR R, RLBUND 1, VSRL 1, SPEC**

Der Halsbandschnäpper besitzt eine disjunkte Verbreitung. Diese, für das Gesamtgebiet bemerkenswerte Vogelart kommt als Randsiedler nur in einzelnen Jahren im UG vor. Sie bevorzugt alte Eichenbestände mit einzelnen Lichtungen. Ein singendes Männchen konnte knapp außerhalb des UGs im Juni festgestellt werden. Ein Brüten erscheint durchaus möglich.

**61. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) SPEC 4**

Brutvogel

**62. Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) RLSAAR V, SPEC 4**

Brutvogel

**63. Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) RLBUND V, SPEC 2**

Es konnten 12 Reviere der Art im UG nachgewiesen werden.

**64. Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) SPEC 4**

Brutvogel

**65. Feldsperling (*Passer montanus*) RLSAAR V; RLBUND V, SPEC 3**

Brutvogel

**66. Baumpieper (*Anthus trivialis*) RLSAAR V, RLBUND 3**

Auf den beiden Probeflächen im Offenland konnten 13 Reviere (Erzentel 5 und Himsklamm 8 Reviere) erfasst werden. Weitere 6 Reviere wurden an diversen Waldrändern gefunden. Insgesamt ist mit einem Bestand von etwa 25 Revieren zu rechnen.

**67. Buchfink (*Fringilla coelebs*) SPEC 4**

Brutvogel

**68. Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)**

Brutvogel

**69. Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)**

Brutvogel

**70. Grünfink (*Carduelis chloris*) SPEC 4**

Brutvogel

**71. Distelfink (*Carduelis carduelis*)**

Brutvogel

**72. Hänfling (*Carduelis cannabina*)**

**RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 2**

Brutvogel

**73. Grauammer (*Emberiza calandra*)**

**RLSAAR 2, RLBUND 2, SPEC 2**

Im Randbereich des NSG Himsklamm konnten 3 Reviere festgestellt werden

**74. Goldammer (*Emberiza citrinella*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

Nicht mehr nachweisbare Art ist:

**75. Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleucos*)**

**RLSAAR V, SPEC 4**

Diese Art konnte im Kartierjahr, obwohl augenscheinlich gute Habitats vorhanden sind, nicht nachgewiesen werden. Noch 1985 waren 15 Nistkästen belegt (NABU Walsheim). Diese Art ist durch den Klimawandel stark zurückgehend (OAG Bodensee) und hat bereits zahlreiche, ehemals besiedelte Gebiete speziell im Saar / Bliesgau geräumt.

**Insgesamt wurden 74 Vogelarten festgestellt, davon sind 64 Brutvögel und 10 Gastvögel.**

### 2.3.3.2. Bewertung

Die vorgefundene Avifauna entspricht im Wesentlichen den Erwartungen, die sich aus den vorgefundenen Habitats ergeben. Lediglich das Fehlen des Trauerschnäppers und die sehr geringe Siedlungsdichte des Waldlaubsängers sind aus avifaunistischer Sicht bemerkenswert. Das Vorkommen von zahlreichen Rote Liste- und Anhang 1-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie hat zur Ausweisung des Gebietes als EU-Vogelschutzgebiet geführt. Die Artenausstattung ist - bundesweit gesehen - hervorragend und befindet sich im Wesentlichen in einem guten Erhaltungszustand.

### 2.3.3.3. Störungen / Probleme

Trotz des guten Erhaltungszustandes gibt es Faktoren, die die Bestände der Zeigerarten negativ beeinflussen:

#### **Sukzession**

In den Offenlandbereichen sind einige anspruchsvolle Zeigerarten im Bestand rückläufig. Es sind die Arten Wendehals, Heidelerche, Neuntöter, Grauammer und Baumpieper betroffen. Durch unzureichende Pflege der Magerwiesen gehen diese in Gehölzsukzession über und können diesen Arten nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr Nahrung bieten. Die Erreichbarkeit der Invertebraten ist unzureichend mit der Folge, dass die Bestände rückläufig sind bzw. die Arten völlig abwandern. Ein weiterer Negativfaktor sind die hochgewachsenen Baumhecken innerhalb der beiden NSG Himsklamm und Erzentäl, die den Feinddruck auf die genannten Arten verstärken, da sie für Beutegreifer gute Deckung bieten.

### **Störungen**

Ein weiterer bestandsbeeinflussender Faktor ist die Störung durch den Menschen, die als Folge von Freizeitnutzung und Holzeinschlag in den letzten Jahren signifikant zugenommen hat. Die sehr gut ausgebaute Wegeinfrastruktur erreicht fast jeden Winkel des Waldes mit der Folge, dass nahezu überall Menschen im Wald angetroffen werden. Die Freizeitaktivitäten reichen von Jagen, Wandern, Joggen, Nordic Walking, Mountainbiking bis hin zum Sammeln von Kräutern, Blumen oder Pilzen. Insbesondere für störungsanfällige Vogelarten wie Habicht; Wespenbussard und Rotmilan stellen diese Aktivitäten eine latente Gefahr dar. Multiple Störreize können diese Arten zur Brutaufgabe und zur Räumung des Brutplatzes bewegen.

Als besonders gravierende, nahezu permanente Störung stellt sich der in den letzten Jahren stark ansteigende Holzeinschlag durch Selbstwerber in einzelnen Waldteilen dar, der in Einzelfällen bis Anfang Mai (!) stattgefunden hat. Diese großflächig verlärmten Bereiche innerhalb der Hauptbrutzeit (April - Juni) fallen als Brutplatz für die allermeisten Arten aus.

#### **2.3.3.4. Status -Quo Prognose**

Bei den derzeit stattfinden Nutzungen ist damit zu rechnen, dass durch das Fortschreiten der Sukzession in den Offenlandbereichen einige Zeigerarten (Wendehals, Heidelerche) in wenigen Jahren verschwinden werden. In Waldbereichen ist mit zurückgehenden Beständen der Zeigerarten zu rechnen, wenn die Störungsintensität durch waldbauliche Maßnahmen und Freizeitnutzung bestehen bleibt.

#### **2.3.3.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan**

In der Konsequenz der oben genannten Störungen lassen sich folgende Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ableiten:

##### **Zurückdrängen der Sukzession durch Landschaftspflegemaßnahmen**

Von zentraler Bedeutung für den Erhalt der Offenlandzeigerarten ist die verbesserte Pflege der Magerwiesen und der wärmeliebenden Gebüsche. Die Mahd der Magerwiesen sollte jährlich durchgeführt werden, das Mahdgut ist zu entfernen, um eine optimale Zugänglichkeit der Offenlandzeigerarten zu Insektennahrung in Bodennähe zu ermöglichen. Eine Pflege der hochwüchsigen Baumhecken, erscheint ebenfalls dringend erforderlich. Hier sollte in vielen Fällen ein "Auf den Stock setzen" dieser Bereiche erfolgen um die Offenheit des Lebensraumes wieder herzustellen. Alternativ zu Mahdmaßnahmen wäre auch eine großflächige Beweidung der Offenlandbereiche aus Sicht des Vogelschutzes zu erwägen. Eine an das NSG Himsklamm angrenzende Weidefläche hat bereits jetzt gut ausgeprägte Avizönosen aufzuweisen (Heidelerche, Grauammer, Neuntöter).

##### **Zeitliche Einschränkung der Holznutzung**

Die nahezu ganzjährige Holznutzung innerhalb von Teilen des Waldes führt zu erheblichen Störungen für empfindliche Vogelarten. Hier wird empfohlen, die Holznutzung nur in der Zeit von Oktober bis März zuzulassen, um die Störungen zu minimieren und eine optimale Besiedelbarkeit der Habitate zu ermöglichen. Weiterhin sollte die Umtriebszeit der Althölzer erhöht werden. Durch eine Erhöhung der Umtriebszeit sind die Altbäume deutlich länger als Lebensraum der typischen Avizönose nutzbar. (Spechte, Greifvögel).

**Wegerückbau/Einstellung der Waldwegeunterhaltung**

In den sensiblen Bereichen des Waldes (Baumbusch, Erzenwald) sollte ein Teilrückbau des dichten Wanderwegenetzes erfolgen um eine Beruhigung der sensiblen Horststandorte (Rotmilan, Habicht u.ä.) zu erreichen.

**2.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“**

Bei diesem Gebiet handelt es sich überwiegend um ehemals von Menschen genutzte Waldflächen (Fichte, Douglasie). Ein weiterer Teil der Fläche besteht aus noch jungwüchsigen wärmeliebenden Gebüsch, Obstbäumen, und Laubwaldstrukturen.

Die vorgefundenen Avizönosen gliedern sich wie folgt (abgeändert nach FLADE 1994):

**Tabelle 2.8: Charakteristische Avizönosen und Leitarten, Begleitarten, sonstige Arten, Teilgebiet 4**

Avizönosen	Leitarten	Begleitarten	Sonstige Arten
Kolline Buchenwälder	Kleiber	Buchfink	Misteldrossel
	Sumpfmeise	Kohlmeise	Waldbaumläufer
		Rotkehlchen	
		Amsel	
		Zaunkönig	
		Singdrossel	
		Buntspecht	
Nadelforste	Haubenmeise	Amsel	Heckenbraunelle
	Tannenmeise	Singdrossel	Waldbaumläufer
	Wintergoldhähnchen	Ringeltaube	
	Sommergoldhähnchen	Eichelhäher	
		Buchfink	
		Buntspecht	
		Mönchsgrasmücke	
Halboffene, reichstrukturierte Feldflur mit Brachen	Neuntöter	Hänfling	Goldammer
	Baumpieper	Dorngrasmücke	Klappergrasmücke
	Turteltaube		Orpheusspötter

**2.3.4.1. Teilkommentierte Artenliste**

Die Avifauna entspricht erwartungsgemäß dieser Biotopstruktur und eher nicht der für den Bliesgau üblichen Artzusammensetzung und setzt sich wie folgt zusammen (Zeigerarten sind unterstrichen):

**01. Graureiher *Ardea cinerea***

Diese Art wurde 1 mal beim Überfliegen des Gebietes in der Probefläche P2 festgestellt. Das Gebiet hat für die Art keinerlei Bedeutung.

**02. Wespenbussard (*Pernis apivorus*) RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 4,**

Am 08.07. konnten 2 Wespenbussarde in der Probefläche P1 nahrungssuchend beobachtet werden.

**03. Sperber (*Accipiter nisus*)**

Am 08.06. konnte ein Sperber im UG jagend beobachtet werden, ohne dass es zur Zuordnung eines Brutverdacht im UG kommen konnte.

**04. Rotmilan (*Milvus milvus*) RLSAAR V, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 2**

In unmittelbarer Nähe zum UG brütet ein Paar. Dieses sucht im UG vor allem Nahrung.

**05. Schwarzmilan (*Milvus migrans*) RLSAAR V, VSRL 1**

Am 08.07. konnte ein Schwarzmilan in der Probefläche P1 nahrungssuchend beobachtet werden.

**06. Mäusebussard (*Buteo buteo*)**

Brutvogel

**07. Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

Gastvogel

**08. Felsentaube (Straßentaube) (*Columba livia forma domestica*)**

Gastvogel

**09. Ringeltaube (*Columba palumbus*) SPEC 4**

Brutvogel

**10. Turteltaube (*Streptopelia turtur*) RLSAAR V RLBUND V, SPEC 3**

Im UG werden 5 Brutpaare geschätzt, davon ein Paar in der Probefläche Lindenfels. Sie besiedelt sowohl Waldlichtungen an Schneisen, Wegen oder Kahlschlägen als auch Waldrandlagen und große Baumhecken im Offenland.

**11. Kuckuck (*Cuculus canorus*) RLSAAR 3, RLBUND V**

Drei rufende Kuckucke konnten im UG festgestellt werden. Alle Reviere befanden sich in Waldstrukturen. Als Wirtsarten kommen Grasmücken und Laubsänger in Frage.

**12. Waldkauz (*Strix aluco*) SPEC 4**

An einer Stelle wurde am 22.07. ein balzendes Paar verhört.

**13. Mauersegler (*Apus apus*) RLBUND V**

Gastvogel

**14. Grünspecht (*Picus viridis*) RLSAAR V, RLBUND 2, SPEC 2**

Vier Reviere dieser Art wurden während der Kartierarbeiten im UG mehrfach verhört.

**15. Schwarzspecht (*Dendrocopus martius*) VSRL 1**

Zwei Reviere dieser auffälligen Spechtart konnten in angrenzenden Laubhochwäldern kartiert werden. Die Schwarzspechte kommen in beiden Probeflächen des UG regelmäßig zur Nahrungssuche.

**16. Buntspecht (*Dendrocopus major*)**

Brutvogel.

**17. Mittelspecht (*Dendrocopus medius*) RLSAAR V, RLBUND V, VSRL 1, SPEC 4**

Eine späte Beobachtung am 22.07. in der Probefläche P2 kann nicht zwingend als Revier betrachtet werden, lediglich als Nahrungsstandort, da der dort vorherrschende Biotoptyp eher untypisch für diese Spechtart ist. Aufgrund der späten Erfassungszeit könnten jedoch einzelne Individuen übersehen worden sein.

Gastvogel

**18. Neuntöter (*Lanius collurio*) RLSAAR V, VSRL 1, SPEC 31**

Insgesamt konnten 8 Reviere des Neuntötters nachgewiesen werden.

**19. Elster (*Pica pica*)**

Brutvogel

**20. Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)**

Brutvogel

**21. Rabenkrähe (*Corvus corone*)**

Brutvogel

**22. Blaumeise (*Parus caeruleus*)**

**SPEC 4**

Brutvogel.

**23. Kohlmeise (*Parus major*)**

Brutvogel.

**24. Haubenmeise (*Parus cristatus*)**

**SPEC 4**

Brutvogel

**25. Tannenmeise (*Parus ater*)**

Brutvogel.

**26. Sumpfmeise (*Parus palustris*)**

**SPEC 3**

Brutvogel.

**27. Weidenmeise (*Parus montanus*)**

Brutvogel

**28. Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)**

**RLSAAR 3, RLBUND V, SPEC 3**

Nahrungssuchende Rauchschwalben aus den umliegenden Dörfern konnten regelmäßig in den Offenlandbereichen des UG beobachtet werden.

Gastvogel

**29. Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)**

**RLSAAR V; RLBUND V, SPEC 3**

Nahrungssuchende Mehlschwalben aus den umliegenden Dörfern konnten regelmäßig in den Offenlandbereichen des UG beobachtet werden.

Gastvogel

**30. Fitis (*Phylloscopus trochilus*)**

Brutvogel.

**31. Zilp Zalp (*Phylloscopus collybita*)**

Brutvogel.

**32. Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)**

**SPEC 4**

Im UG konnte ein singender Sumpfrohrsänger nachgewiesen werden. Aufgrund der dort vorherrschenden Biotopstruktur dürften kaum weitere Paare im UG vorkommen.

<b>33. Orpheusspötter (<i>Hippolais polyglotta</i>)</b>	<b>RLBUND R, SPEC 4</b>
Im UG konnten 2 Reviere festgestellt werden.	
<b>34. Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel	
<b>35. Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	
<b>36. Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>)</b>	
Brutvogel.	
<b>37. Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	
<b>38. Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	
<b>39. Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignapillus</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel	
<b>40. Kleiber (<i>Sitta europea</i>)</b>	
Brutvogel	
<b>41. Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel	
<b>42. Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)</b>	
Brutvogel	
<b>43. Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)</b>	<b>SPEC 3</b>
Brutvogel.	
<b>44. Amsel (<i>Turdus merula</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	
<b>45. Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	
<b>46. Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)</b>	<b>SPEC 3</b>
Brutvogel.	
<b>47. Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel	
<b>48. Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>)</b>	
Diese Art konnte im UG als Nahrungsgast oder Durchzügler nachgewiesen werden.	
<b>49. Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)</b>	<b>SPEC 4</b>
Brutvogel.	

**50. Haussperling (*Passer domesticus*)** **RLSAAR V; RLBUND V,**  
Gastvogel

**51. Baumpieper (*Anthus trivialis*)** **RLSAAR V, RLBUND 3**  
Der Gesamtbestand im UG dürfte ca. fünf Reviere betragen.

**52. Bachstelze (*Motacilla alba*)**  
Nahrungssuchende Bachstelzen konnten nur an einem Tag im UG beobachtet werden. Eine Brut im UG konnte nicht nachgewiesen werden.

**53. Buchfink (*Fringilla coelebs*)** **SPEC 4**  
Brutvogel

**54. Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)**  
Brutvogel

**55. Girlitz (*Serinus serinus*)** **SPEC 4**  
Brutvogel

**56. Grünfink (*Carduelis chloris*)** **SPEC 4**  
Brutvogel

**57. Distelfink (*Carduelis carduelis*)**  
Brutvogel

**58. Hänfling (*Carduelis cannabina*)** **RLSAAR V, RLBUND V, SPEC 2**  
Brutvogel

**59. Goldammer (*Emberiza citrinella*)** **SPEC 4**  
Brutvogel

**Insgesamt konnten 59 Vogelarten (45 Brutvogelarten und 14 Gastvogelarten) im Gebiet festgestellt werden.**

#### 2.3.4.2. Bewertung

Die vorgefundene Avifauna entspricht im Wesentlichen den Erwartungen. Aufgrund der meist noch jungen Gehölze und kaum vorhandener Grünlandstandorte und Streuobstflächen ist das Brutvorkommen seltener und schützenswerter Arten sehr gering. Insgesamt hat die Avizönose nur lokale Bedeutung.

#### 2.3.4.3. Störungen / Probleme

##### **Sukzession**

In den Offenlandbereichen sind viele Offenlandarten in ihrem Bestand rückläufig. Es sind vor allem die Zeigerarten Turteltaube, Neuntöter und Baumpieper betroffen. Durch unzureichende Pflege der ehemaligen Nadelholzanbauflächen und Streuobstwiesen gehen diese in Gehölzsukzession über und können den betreffenden Arten nur noch eingeschränkt oder keine Nahrung mehr bieten. Die Erreichbarkeit der Invertebraten ist unzureichend mit der Folge, dass die Bestände rückläufig sind bzw. die Arten völlig abwandern.

#### 2.3.4.4. Status -Quo Prognose

Bei den jetzt stattfindenden Nutzungen ist damit zu rechnen, dass durch das Fortschreiten der Sukzession in den Offenlandbereichen alle Offenlandarten in wenigen vollständig Jahren verschwinden werden und sich diese Entwicklung bei den Waldarten beschleunigen wird.

#### 2.3.4.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Aufgrund der nur lokalen Bedeutung der vorgefundenen Avifauna und der Struktur des Gebietes erscheint die Erhaltung der Avizönose nicht unbedingt erforderlich. Es würde einen enormen Pflegeaufwand erfordern, die Flächen in der augenblicklichen Struktur zu erhalten. Es erscheint sinnvoll, die Flächen in Sukzession zu einem artenreichen Mischwald zu entwickeln, in der sich langfristig eine gut ausgebildete Waldavizönose (mit den Spitzenarten (Schwarz- und Mittelspecht) entwickeln kann, insbesondere erscheint die Option "Urwald" sinnvoll, da zukünftig nutzungsfreie Flächen im Wald, aufgrund des hohen, wahrscheinlich weiter steigenden Brennholzbedarfes, Seltenheitswert haben werden.

## **2.4 Zusammenfassung**

In den vier Teilbereichen der 2. Loheerweiterung wurden insgesamt 89 Vogelarten (davon 76 Brutvogelarten) von Ende März bis Ende Juli 2007 nachgewiesen. Zahlreiche Rote Liste Arten und Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie wurden dokumentiert. Aus Sicht der Avifauna wurden Status-quo-Prognosen erstellt und einige Pflegehinweise gegeben.

Insbesondere die großen Gebiete zwischen Seyweiler und Niedergailbach (Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzental“), sowie im mittleren Mandelbachtal (Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“) haben eine besondere Bedeutung für die Avifauna und sind zentrale Kernflächen für viele Rote Liste Arten und Arten des Anhanges 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Das Gebiet zwischen Walsheim und Blieddalheim (Teilgebiet 2 „Auf der Platte“) ist zu kleinflächig, um als bedeutender Brutplatz der schützenswerten Arten zu gelten. Es ist aber trotzdem als integraler Bestandteil des angrenzenden, viel größeren EU-Vogelschutzgebietes zu sehen.

Lediglich die Fläche zwischen Alschbach und Niederwürzbach (Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“) ist nur von regionaler Bedeutung für die Avifauna und fällt gegenüber den anderen Teilgebieten in ihrer Wertigkeit für Vögel deutlich ab.

## 2.5 Literatur/Quellen

AUSTGEN,M. (2005): Rote Listen – Gefährdete Brutvogelarten im Saarland. in BOS,J. et.al. Atlas der Brutvögel des Saarlandes. 385-388.

BAUER,H.G. et. al. (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands  
3. überarbeitete Fassung in Ber. Vogelschutz 39: 13-61

BILBY,J.C., BURGESS,D.N.& HILL,A.D.(1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul

BOS,J., M.BUCHHEIT, M.AUSTGEN & O.ELLE (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes.

ERZ, W. et. al. (1967): Empfehlungen zur Methodik von Siedlungsdichteuntersuchungen. Orn. Mitt. 19: 251-253

FLADE, M.(1994):Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching

OELCKE, H.(1974): Siedlungsdichte.S: 34-35 in: Praktische Vogelkunde. Greven

OELCKE, H.(1975): Empfehlungen zur Siedlungsdichte sog. schwieriger Arten  
Vogelwelt 96:148-158

OELCKE, H.(1977): Methoden der Bestandserfassung von Vögeln: Nestersuche, Revierkartierung.  
Orn.Mitt.29:151-166

SUDBECK,P. et. al.(2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands

## 2.6 Anhänge

### 2.6.1. Anhang 1 Unkommentierte Gesamtartenliste aller 4 Teilgebiete

- |  |   |
|--|---|
| 01. Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>         | 46. Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>         |
| 02. Fasan <i>Phasianus colchicus</i>         | 47. Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>   |
| 03. Graureiher <i>Ardea cinerea</i>          | 48. Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>             |
| 04. Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>     | 49. Zilp Zalp <i>Phylloscopus collybita</i>         |
| 05. Habicht <i>Accipiter gentilis</i>        | 50. Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>            |
| 06. Sperber <i>Accipiter nisus</i>           | 51. Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>   |
| 07. Rotmilan <i>Milvus milvus</i>            | 52. Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>  |
| 08. Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>       | 53. Orpheusspötter <i>Hippolais icterina</i>        |
| 09. Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>          | 54. Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>       |
| 10. Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>          | 55. Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>             |
| 11. Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>       | 56. Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>          |
| 12. Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>   | 57. Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>            |
| 13. Hohltaube <i>Columba oenas</i>           | 58. Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>       |
| 14. Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>      | 59. Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignapillus</i>    |
| 15. Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i> | 60. Kleiber <i>Sitta europea</i>                    |
| 16. Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>   | 61. Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i>        |
| 17. Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>           | 62. Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>   |
| 18. Steinkauz <i>Athene noctua</i>           | 63. Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>        |
| 19. Waldohreule <i>Asio otus</i>             | 64. Star <i>Sturnus vulgaris</i>                    |
| 20. Waldkauz <i>Strix aluco</i>              | 65. Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>          |
| 21. Mauersegler <i>Apus apus</i>             | 66. Amsel <i>Turdus merula</i>                      |
| 22. Wendehals <i>Jynx torquilla</i>          | 67. Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>            |
| 23. Grauspecht <i>Picus canus</i>            | 68. Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>          |
| 24. Grünspecht <i>Picus viridis</i>          | 69. Halsbandschnäpper <i>Ficedula albicollis</i>    |
| 25. Schwarzspecht <i>Dendrocopus martius</i> | 70. Schwarzkehlchen <i>Saxicola rubicola</i>        |
| 26. Buntspecht <i>Dendrocopus major</i>      | 71. Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>           |
| 27. Mittelspecht <i>Dendrocopus medius</i>   | 72. Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>         |
| 28. Kleinspecht <i>Dendrocopus Minor</i>     | 73. Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>      |
| 29. Pirol <i>Oriolus oriolus</i>             | 74. Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i> |
| 30. Neuntöter <i>Lanius collurio</i>         | 75. Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>       |
| 31. Elster <i>Pica pica</i>                  | 76. Haussperling <i>Passer domesticus</i>           |
| 32. Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>   | 77. Feldsperling <i>Passer montanus</i>             |
| 33. Dohle <i>Corvus monedula</i>             | 78. Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>              |
| 34. Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>       | 79. Bachstelze <i>Motacilla alba</i>                |
| 35. Rabenkrähe <i>Corvus corone</i>          | 80. Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>               |
| 36. Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>         | 81. Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i> |
| 37. Kohlmeise <i>Parus major</i>             | 82. Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>                 |
| 38. Haubenmeise <i>Parus cristatus</i>       | 83. Grünfink <i>Carduelis chloris</i>               |
| 39. Tannenmeise <i>Parus ater</i>            | 84. Distelfink <i>Carduelis carduelis</i>           |
| 40. Sumpfmeise <i>Parus palustris</i>        | 85. Hänfling <i>Carduelis cannabina</i>             |
| 41. Weidenmeise <i>Parus montanus</i>        | 86. Grauammer <i>Emberiza calandra</i>              |
| 42. Heidelerche <i>Lullula arborea</i>       | 87. Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>            |
| 43. Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>        | 88. Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>           |
| 44. Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>     | 89. Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>                |
| 45. Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i>     |   |

**2.6.2. Anhang 2 Ergebnisse Siedlungsdichteuntersuchungen****2.6.2.1. Teilgebiet 1: Mandelbachtal****Wingertsberg Wittersheim 10ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Fasan	1	Dorngrasmücke	3
Ringeltaube	2	Gartengrasmücke	6
Turteltaube	1	Mönchsgrasmücke	8
Wendehals	1	Zilpzalp	7
Grünspecht	1	Fitis	4
Buntspecht	1	Schwanzmeise	1
Baumpieper	5	Weidenmeise	1
Zaunkönig	3	Blaumeise	1
Heckenbraunelle	2	Kohlmeise	5
Rotkehlchen	1	Kleiber	1
Nachtigall	1	Neuntöter	2
Gartenrotschwanz	1	Eichelhäher	1
Amsel	4	Elster	1
Singdrossel	2	Rabenkrähe	2
Sumpfrohrsänger	2	Buchfink	4
Klappergrasmücke	1	Goldammer	7

**Bebelsheim Schilfgebiet und Umgebung 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	1	Gartengrasmücke	5
Fasan	1	Mönchsgrasmücke	7
Ringeltaube	2	Zilpzalp	6
Kuckuck	2	Fitis	1
Grünspecht	1	Grauschnäpper	1
Buntspecht	1	Blaumeise	1
Zaunkönig	2	Kohlmeise	5
Heckenbraunelle	2	Neuntöter	1
Rotkehlchen	1	Elster	1
Nachtigall	1	Star	2
Amsel	5	Feldsperling	1
Singdrossel	3	Buchfink	1
Feldschwirl	1	Grünfink	1
Sumpfrohrsänger	3	Gimpel	1
Teichrohrsänger	4	Goldammer	5
Klappergrasmücke	1	Rohrammer	1
Dorngrasmücke	5		

**Allmendwäldchen 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	1	Wintergoldhähnchen	1
Ringeltaube	2	Sommergoldhähnchen	1
Turteltaube	2	Grauschnäpper	2
Grünspecht	1	Schwanzmeise	1
Schwarzspecht	1	Sumpfmeise	1
Buntspecht	4	Blaumeise	2
Baumpieper	4	Kohlmeise	4
Zaunkönig	6	Kleiber	5
Heckenbraunelle	1	Waldbaumläufer	2
Rotkehlchen	5	Eichelhäher	1
Amsel	3	Rabenkrähe	1
Singdrossel	3	Star	1
Gartengrasmücke	2	Buchfink	6
Mönchsgrasmücke	5	Gimpel	2
Zilpzalp	3	Kernbeißer	1
Fitis	1		

2.6.2.2. Teilgebiet 2: Auf der Platte**Zwiebelberg Walsheim 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Wachtel	1	Klappergrasmücke	1
Ringeltaube	1	Dorngrasmücke	1
Turteltaube	1	Gartengrasmücke	2
Grünspecht	1	Mönchsgrasmücke	6
Buntspecht	1	Zilpzalp	5
Feldlerche	2	Sumpfmeise	1
Baumpieper	4	Blaumeise	2
Zaunkönig	2	Kohlmeise	3
Heckenbraunelle	2	Rabenkrähe	1
Rotkehlchen	5	Star	2
Schwarzkehlchen	1	Feldsperling	1
Amsel	3	Buchfink	3
Singdrossel	2	Goldammer	3

**Beim Mühlenbrunnen - Bliesdalheim 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Turteltaube	1	Zilpzalp	7
Buntspecht	1	Fitis	3
Baumpieper	4	Blaumeise	2
Zaunkönig	1	Kohlmeise	5
Heckenbraunelle	1	Kleiber	1
Rotkehlchen	6	Neuntöter	2
Nachtigall	1	Rabenkrähe	2
Gartenrotschwanz	2	Star	3
Amsel	3	Buchfink	4
Singdrossel	4	Hänfling	1
Klappergrasmücke	3	Gimpel	1
Gartengrasmücke	4	Kernbeißer	1
Mönchsgrasmücke	7	Goldammer	3

2.6.2.3. Teilgebiet 3 Himsklamm und Erzental**Sangenwald bei Seyweiler 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	1	Fitis	1
Ringeltaube	5	Wintergoldhähnchen	2
Grünspecht	2	Sommergoldhähnchen	2
Buntspecht	4	Grauschnäpper	2
Zaunkönig	12	Sumpfmeise	2
Rotkehlchen		Blaumeise	3
Gartenrotschwanz	2	Kohlmeise	8
Amsel	7	Kleiber	6
Singdrossel	3	Waldbaumläufer	3
Misteldrossel	1	Eichelhäher	1
Klappergrasmücke	1	Rabenkrähe	1
Mönchsgrasmücke	10	Star	3
Waldlaubsänger	2	Buchfink	7
Zilpzalp	5	Goldammer	3

**Baumbusch bei Medelsheim 30 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	2	Waldlaubsänger	2
Rotmilan	1	Zilpzalp	9
Ringeltaube	12	Wintergoldhähnchen	2
Hohltaube	2	Sommergoldhähnchen	3
Turteltaube	12	Grauschnäpper	5
Grauspecht	1	Schwanzmeise	2
Grünspecht	1	Weidenmeise	2
Schwarzspecht	1	Sumpfmeise	2
Buntspecht	10	Blaumeise	5
Mittelspecht	1	Kohlmeise	10
Zaunkönig	12	Kleiber	10
Heckenbraunelle	3	Waldbaumläufer	5
Rotkehlchen	7	Gartenbaumläufer	1
Gartenrotschwanz	2	Eichelhäher	4
Amsel	10	Rabenkrähe	2
Singdrossel	12	Star	13
Misteldrossel	3	Buchfink	12
Klappergrasmücke	1	Kernbeißer	3
Mönchsgrasmücke	10	Goldammer	2
Gartengrasmücke	10		

**Erzental bei Walsheim 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Fasan	1	Gartengrasmücke	3
Ringeltaube	5	Zilpzalp	5
Turteltaube	2	Sommergoldhähnchen	1
Grünspecht	1	Schwanzmeise	1
Buntspecht	2	Blaumeise	2
Baumpieper	7	Kohlmeise	7
Zaunkönig	3	Kleiber	6
Rotkehlchen	2	Neuntöter	4
Nachtigall	1	Pirol	1 R
Amsel	5	Eichelhäher	1
Singdrossel	8	Rabenkrähe	2
Misteldrossel	1 R	Buchfink	7
Klappergrasmücke	1	Gimpel	1
Mönchsgrasmücke	8	Goldammer	4

**Himsklamm bei Niedergailbach**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	1	Gartengrasmücke	12
Fasan	1	Zilp Zalp	10
Ringeltaube	10	Fitis	7
Turteltaube	3	Grauschnäpper	2
Kuckuck	1	Schwanzmeise	2
Wendehals	2	Blaumeise	2
Grünspecht	1	Kohlmeise	7
Buntspecht	2	Kleiber	2
Mittelspecht	1 R	Waldbaumläufer	2 R
Feldlerche	3	Neuntöter	7
Heidelerche	3	Pirol	2 R
Baumpieper	11	Eichelhäher	2
Zaunkönig	5	Rabenkrähe	3
Heckenbraunelle	3	Star	3
Rotkehlchen	6	Feldsperling	2
Nachtigall	1	Distelfink	1
Amsel	6	Kernbeißer	1
Singdrossel	5	Buchfink	5
Klappergrasmücke	1	Gimpel	1
Dorngrasmücke	3	Goldammer	7
Mönchsgrasmücke	11	Grauammer	2

2.6.2.4. Teilgebiet 4: Würzbacher Hang**Langental Alsbach 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Mäusebussard	1	Sumpfmeise	1
Ringeltaube	5	Weidenmeise	1
Grünspecht	1	Haubenmeise	2
Buntspecht	2	Tannenmeise	1
Baumpieper	1	Blaumeise	3
Zaunkönig	8	Kohlmeise	6
Heckenbraunelle	5	Kleiber	3
Rotkehlchen	10	Gartenbaumläufer	2
Amsel	12	Neuntöter	3
Singdrossel	8	Eichelhäher	2
Orpheusspötter	1	Rabenkrähe	3
Dorngrasmücke	4	Star	1
Gartengrasmücke	3	Buchfink	13
Mönchsgrasmücke	12	Girlitz	1
Zilpzalp	15	Grünfink	2
Wintergoldhähnchen	5	Gimpel	1
Sommergoldhähnchen	3	Goldammer	8

**Lindenfeld Aischbach 10 ha**Art/ Anzahl Brutpaare

Ringeltaube	3	Zilpzalp	9
Turteltaube	1	Sommergoldhähnchen	2
Kuckuck	2	Weidenmeise	1
Waldkauz	11	Tannenmeise	1
Buntspecht	1	Blaumeise	3
Zaunkönig	9	Kohlmeise	7
Heckenbraunelle	2	Kleiber	1
Rotkehlchen	10	Gartenbaumläufer	3
Amsel	7	Eichelhäher	1
Singdrossel	7	Buchfink	8
Orpheusspötter	1	Girlitz	1
Dorngrasmücke	1	Gimpel	2
Gartengrasmücke	2	Goldammer	1
Mönchsgrasmücke	8		

## **3. Tagfalter**

### **3.1 Einleitung und Aufgabenstellung**

#### **3.1.1. Veranlassung**

Im Zusammenhang mit der Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplanes zur 2. Erweiterung des Naturschutzgroßvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ war eine Erfassung der Tagfalterfauna in der Vegetationsperiode 2007 durchzuführen sowie eine Bewertung der Ergebnisse.

Ziel dieser lepidopterologischen Untersuchung war

- die Dokumentation der Ausgangssituation der Tagfalter in den vier Teilgebieten des Gesamtuntersuchungsgebietes,
- die Erstellung einer kommentierten qualitativen Gesamtartenliste nach Lebensraumtypen differenziert,
- die Skizzierung einer standortökologischen Gliederung sowie
- die Beschreibung und Bewertung der bedeutsamsten Lebensräume.

#### **3.1.2. Tagfalter als Untersuchungsgruppe**

Tagfalter sind auf Grund ihrer auffallenden Erscheinung (sowohl Farbenpracht, als auch Formenreichtum) eine Gruppe der Insekten, die bei den Menschen schon früh Interesse für diese meist bunten und auffälligen Tiere erweckte. Heute genießt der Tagfalterschutz in der Öffentlichkeit eine hohe Akzeptanz.

Die Tagfalter (Papilionoidea und Hesperiiidae) weisen (als Gruppe) gegenüber anderen Taxa einige entscheidende Vorteile auf:

- In der Regel sind sie relativ leicht nachweisbar und bestimmbar.
- Sie sind in Mitteleuropa mit relativ vielen Arten vertreten, die sehr unterschiedliche ökologische Anspruchsprofile haben.
- Lebensweise, Ansprüche und Verbreitung der einzelnen Arten sind (relativ) gut bekannt. Für die Bewertung erforderlichen Referenzdaten zur Seltenheit, Gefährdung, Kolonisationspotential usw. sind infolge dessen auf sehr hohem Niveau verfügbar,
- Sie bilden auf Grund ihrer Mobilität und ihrer oft komplexen Habitatansprüche („Biotopkomplex-Bewohner“) räumlich-funktionale Eigenschaften der Umwelt ab und sind demzufolge auch für eine Bewertung auf der Ebene von Landschaftsausschnitten gut geeignet.

Der entscheidende Vorteil liegt in der ausgesprochen guten Interpretierbarkeit der im Gelände gewonnenen Ergebnisse (SETTELE, FELDMANN & REINHARDT 1999).

Daher werden die Tagfalter oft für ökologische Untersuchungen und naturschutzfachliche Fragestellungen herangezogen.

## 3.2 Methodik

### 3.2.1. Erfassungsmethodik

Die Tagfalterfauna der 2. Erweiterungsfläche des Naturschutzgroßvorhabens Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe wurde jeweils in den vier Teilgebieten von Mitte Mai bis Anfang September bei möglichst optimalen Erfassungsbedingungen (d.h. an windarmen Schönwettertagen) kartiert. Schwerpunkt der Untersuchungen waren potentiell reichhaltige Biotope und besonders für Tagfalter geeignete Habitate. Die ausgewählten Probeflächen wurden bei jeweils mindestens vier Begehungen auf ihre Tagfalterfauna untersucht.

Die Imagines der einzelnen Arten wurden durch Sichtbeobachtungen im Gelände oder in Zweifelsfällen nach erfolgreichem Netzfang bestimmt. Zum Teil wurde auch nach Präimaginalstadien wie Eiern oder Raupen in den dafür geeigneten Strukturen der einzelnen Habitate gesucht. Die Arten wurden qualitativ und quantitativ erfasst.

Ihre Populationsdichte wurde in drei Klassen eingeteilt:

- s: selten
- v: vereinzelt
- h: häufig

### 3.2.2. Auswertungsmethodik

Die Tagfalter werden in die Falterformationen nach ULRICH (1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) eingeordnet, wo Arten mit ähnlichen kleinklimatischen und ökologischen Ansprüchen im Hinblick auf die abiotischen Faktoren Temperatur, Feuchtigkeit und Windbedingungen zusammengefasst werden.

**Tabelle3.1: Falterformationen des Saarlandes (ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert)**

Falterformation
Allerweltsarten (Ubiquisten)
Offenlandbewohner
Windschattenfalter
Wärmeliebende Arten
Hitzeliebende Arten
Feuchtigkeitsliebende Arten
Waldarten
Bergfalter (nicht im Untersuchungsgebiet vorkommend)

Beschrieben wird die Gefährdung der festgestellten Tagfalterarten anhand der Roten Liste des Saarlandes (ULRICH & CASPARI 1997) und der Bundesrepublik Deutschland (PRETSCHER, 1998). Zusätzlich dienen das Konzept einer Saarländischen Naturschutzstrategie (CASPARI & BETTINGER, 2007), die Anhänge der FFH-Richtlinie und die Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV, Fassung vom 16.02.2005) der genaueren Bewertung.

### 3.3 Ergebnisse der Bestandsaufnahme

#### 3.3.1. Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“

##### 3.3.1.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet „Mandelbachtal“ wurden 44 Tagfalterarten nachgewiesen (vgl. Tab. 3.2). Dabei handelt es sich um vier Allerweltsarten, sechs Offenlandbewohner und dreizehn Windschattenfalter. Neben fünf Wärme- und sechs Hitze liebenden Arten kommen auch noch zehn Waldarten vor.

Im Saarland sind sieben dieser Arten auf der Roten Liste; acht weitere stehen in der Vorwarnliste. Deutschlandweit stehen sieben der Arten in der Roten Liste. Zwölf weitere sind in der Vorwarnliste aufgeführt. Eine besondere Verantwortlichkeit des Saarlandes nach CASPARI & BETTINGER (2007) besteht für eine Art (Euphydryas aurinia/Goldener Scheckenfalter). Diese Art ist gleichzeitig in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgeführt. Die Bundesartenschutzverordnung bezieht sich auf 14 der nachgewiesenen Arten.

**Tabelle3.2 – A : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Mandelbachtal**

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Allerweltsarten</b>							
1	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	N				v
2	<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	N				v
3	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	N				s
4	<i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	N				s
<b>Offenlandbewohner</b>							
5	<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	N				v
6	<i>Colias hyale</i>	Gewöhnlicher Gelbling	!			V	s
7	<i>Polyommatus icarus</i>	Gewöhnlicher Bläuling	!				v
8	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	N				h
9	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	N				h
10	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Gewöhnliches Wiesenvögelchen	!				v
<b>Windschattenfalter</b>							
11	<i>Carcharodus alceae</i>	Malven-Dickkopffalter	!		3	3	s
12	<i>Carterocephalus palaemon</i>	Gelbfleckiger Dickkopf	N		3	V	s
13	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braundickkopf	N				v
14	<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopf	N				v
15	<i>Ochlodes sylvanus</i>	Großer Braundickkopf	N				s
16	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	!		V		s
17	<i>Satyrrium pruni</i>	Pflaumenzipfelfalter	N		V	V	s
18	<i>Thecla betulae</i>	Nierenfleckzipfelfalter	N		V		v
19	<i>Callophrys rubi</i>	Grüner Zipfelfalter	N		V	V	s
20	<i>Polyommatus semiargus</i>	Waldbläuling	!			V	s
21	<i>Leptidea sinapis</i> L. <i>reali</i>	Senfweißling	N			V	v
22	<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	!		V	V	v
23	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	N				h

Tabelle3.2 – B : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Mandelbachtal

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Wärmeliebende Arten</b>							
24	<i>Erynnis tages</i>	Dunkler Dickkopf	N		V	V	s
25	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	!				s
26	<i>Boloria dia</i>	Magerrasenperlmutterfalter	!		V	3	v
27	<i>Melitaea cinxia</i>	Gewöhnlicher Scheckenfalter	N		3	2	v
28	<i>Lasiommata megera</i>	Mauerfuchs	N				s
<b>Hitzeliebende Arten</b>							
29	<i>Spialia sertorius</i>	Roter Puzzelfalter	N		3	V	s
30	<i>Cupido minimus</i>	Zwergbläuling	N		3	V	v
31	<i>Aricia agestis</i>	Brauner Sonnenröschenbläuling	N		1	V	v
32	<i>Polyommatus thersites</i>	Esparsettenbläuling	!		G	3	v
33	<i>Euphydryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	!	X	3	2	v
34	<i>Melitaea aurelia</i>	Ehrenpreis-Scheckenfalter	N		3	3	v
<b>Waldarten</b>							
35	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	N				v
36	<i>Neozephyrus quercus</i>	Blauer Eichenzipfelfalter	N		V		s
37	<i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaumbbläuling	N				s
38	<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	!				v
39	<i>Brenthis daphne</i>	Brombeer-Perlmutterfalter	!!		(*)	1	s
40	<i>Polygonia c-album</i>	C-Fuchs	N				s
41	<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	N				v
42	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	N			3	h
43	<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	!			V	v
44	<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	N				s

**Zeichenerklärung:**

0 Ausgestorben oder verschollen

R Extrem selten

1 Vom Aussterben bedroht

2 Stark gefährdet

3 Gefährdet

G Gefährdung anzunehmen

V Art der Vorwarnstufe

! „besonders geschützt“

!! „streng geschützt“

N in BArtSchV nicht aufgeführt

s: selten

v: vereinzelt

h: häufig

\*: nicht in RLS 1997, da erst seit 2004 im Saarland

**Tabelle 3.3: Artenzahlen der Falterformationen (nach ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) im Teilgebiet Mandelbachtal**

Falterformation	Artenzahl
Allerweltsarten	4
Offenlandbewohner	6
Windschattenfalter	13
Wärmeliebende Arten	5
Hitzeliebende Arten	6
Feuchtigkeitsliebende Arten	0
Waldarten	10
Gesamt	44

### 3.3.1.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Teilgebiet „Mandelbachtal“ konnten 44 Tagfalterarten nachgewiesen werden. Das ist als hoch zu bewerten. Jeweils sieben dieser Arten sind in der Roten Liste Saarland sowie Roten Liste Deutschland aufgeführt. In der Vorwarnliste des Saarlandes sind neun der Arten, in der Vorwarnliste Deutschland zwölf der Arten verzeichnet. Eine Art, für die das Saarland eine besondere Verantwortlichkeit hat (CASPARI & BETTINGER 2007), steht auch in den Anhängen der FFH-Richtlinie (*Euphydryas aurinia* / Goldener Scheckenfalter). Mit drei Ausnahmen (zwei Windschattenfalter, eine Waldart) sind alle geschützten Arten Wärme- oder Hitzeliebende. 15 der Arten sind in der Bundesartenschutzverordnung aufgeführt.

Ein großer Anteil der geschützten Arten hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in den Muschelkalkgebieten, und hier insbesondere im Bliesgau.

Das Gebiet ist saarlandweit von sehr großer Bedeutung für Tagfalter.

#### Wertbestimmende Arten

##### **01. *Carcharodus alceae* (Malven-Dickkopffalter)**

vereinzelt östlich Haus Lochfeld

##### **02. *Carterocephalus palaemon* (Gelbfleckiger Dickkopffalter)**

je 1 Exemplar westlich und östlich Haus Lochfeld

##### **03. *Boloria dia* (Magerrasenperlmutterfalter)**

vereinzelt NW Wittersheim (Wingertsberg) und östlich Haus Lochfeld

##### **04. *Spialia sertorius* (Roter Puzzelfalter)**

1 Exemplar westl. Wittersheim (Ormesheimer Berg)

**05. Melitaea cinxia (Gewöhnlicher Scheckenfalter)**

selten östlich Haus Lochfeld, vereinzelt W und NW Wittersheim

**06. Spialia sertorius (Roter Puzzelfalter)**

1 Exemplar westl. Wittersheim (Ormesheimer Berg)

**07. Cupido minimus (Zwergbläuling)**

Vereinzelt NW Wingertsberg (Wingertsberg)

**08. Aricia agestis (Brauner Sonnenröschenbläuling)**

vereinzelt östlich Haus Lochfeld, NW Wittersheim (Wingertsberg)

**09. Polyommatus thersites (Esparssettenbläuling)**

vereinzelt östlich Haus Lohfeld, NW Wittersheim (Wingertsberg)

**10. Euphydryas aurinia (Goldener Scheckenfalter)**

vereinzelt NW Wittersheim (Wingertsberg) und W Wittersheim (Ormesheimer Berg)

**11. Melitaea aurelia (Nickerls Scheckenfalter)**

vereinzelt NW Wittersheim (Wingertsberg), W Wittersheim (Ormesheimer Berg) und östl. Haus Lochfeld

**12. Brenthis daphne (Brombeer-Perlmutterfalter)**

1 Exemplar östl. Haus Lochfeld

Wertbestimmende Habitate

**Extensiv genutzte Magerrasen**, wie sie bei Haus Lochfeld, westlich und nordwestlich von Wittersheim vorkommen, bieten Lebensraum für Wärme- und Hitzeliebende Arten wie *Bolaria dia* (Magerrasenperlmutterfalter), *Melitaea cinxia* (Gewöhnlicher Scheckenfalter) und *Melitaea aurelia* (Nickerls Scheckenfalter).

In **vegetationsarmen kurzrasigen Magerrasen**ebereichen kommen vereinzelt *Cupido minimus* (Zwergbläuling) und *Polyommatus thersites* (Esparssettenbläuling) vor. Selten an **Störstellen**, d.h. vegetationsarmen bis –freien Magerrasenstellen, ist *Spialia sertorius* (Roter Puzzelfalter) zu finden.

**Brachgefallene** und z.T. **verbuschte Magerrasen** und ihre **thermophilen Säume** sind bevorzugte Habitate von *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter) und *Aricia agestis* (Brauner Sonnenröschenbläuling).

An **warmen Säumen** und **windgeschützten Waldrändern** finden sich *Carcharodus alceae* (Malvendickkopffalter) und *Carterocephalus palaemon* (Gelbfleckiger Dickkopffalter), beides Windschattenarten.

**Waldmäntel** mit reichlichen **Brombeerbeständen**, der Futterpflanze der Raupen, sind Habitate für die Wald-Art *Brenthis daphne* (Brombeerperlmutterfalter). Sie ist erst 2004 von Süden ins Saarland eingewandert und breitet sich seither stetig weiter nach Norden aus.

Größte Bedeutung für wertbestimmende Tagfalterarten haben Komplexe aus unterschiedlich ausgeprägten Trespen-Halbtrockenrasen mit ihren Versaumungs- und Verbrachungsstadien und offenen Bereichen (Störstellen), thermophilen Gebüschern, warmen und windgeschützten Waldrändern und –säumen sowie

Magerrasen. Die südexponierten Halbtrockenrasen östlich von Haus Lochfeld und die südwestexponierten Biotopkomplexe im Nordwesten und Westen von Wittersheim ragen im Teilgebiet Mandelbachtal deutlich hervor, was die Zusammensetzung der Tagfalterfauna betrifft.

### 3.3.1.3. Störungen/Probleme

Für zahlreiche stenöke wertbestimmende Tagfalterarten, hauptsächlich Wärme- und Hitzeliebende Arten, sind im Teilgebiet (noch) wertvolle Voraussetzungen erfüllt: als Biotopkomplexbewohner profitieren sie von einer hohen Vielfalt an Vegetationstypen auf engstem Raum und von bestimmten Strukturelementen wie Trampelpfaden, Lesesteinhaufen und –wällen, Weinbergmauern und sonstigen Störstellen.

Eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung oder erhöhter Nährstoffeintrag über Dünger scheint derzeit kein Problem im Untersuchungsgebiet darzustellen. Sukzessionsvorgänge wie zunehmende Verbrachung oder Verbuschung könnten für verschiedene Arten ihre Habitate unbewohnbar werden lassen bzw. ihr Verschwinden bewirken.

### 3.3.1.4. Status-quo-Prognose

Wie in vielen Bereichen im Saar-Blies-Gau bewirken großflächige Sukzessionsvorgänge den Rückgang bzw. das Verschwinden von für Tagfalter notwendigen und bedeutenden Strukturen und Habitaten, was sich auf die Zusammensetzung der jetzigen Tagfalterfauna auswirken wird. Vor allem die Zielarten der Wärme- und Hitzeliebenden Falter werden mittel- und langfristig abnehmen, wenn ihre Biotope verschwinden. Eine Zunahme der Allerwelts- und Offenlandsarten ist anzunehmen.

### 3.3.1.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Ein Verzicht auf landwirtschaftliche Intensivierung, vor allem Düngung, und das Offenhalten der jetzt bestehenden Flächen ist anzustreben. Zu starke Verbuschung ist zu vermeiden, während aufkommende Verbuschung in verschiedenen Sukzessionsstadien vielen Arten mit Bedarf an vertikalen Strukturen nutzt.

Wichtig ist vor allem die Erhaltung bzw. Schaffung und Entwicklung der offensten Bereiche: vegetationsarme oder –freie Stellen (Störstellen) und kurzrasige Halbtrockenrasen. Für den in der Umgebung nachgewiesenen Krüppelschlehenzipfelfalter sollten potentielle Raupenhabitate angeboten werden: Schonung von extrem schwachwüchsigen Krüppelschlehen an flachgründigen, heißen Stellen wie z.B. an Trampelpfaden, auf Lesesteinhaufen und –wällen oder Weinbergsmauern. Für die Zielarten Goldener Scheckenfalter müssen (gemähte) Halbtrockenrasen einschließlich junger Brachestadien erhalten bzw. entwickelt werden, da die Art gegenüber häufiger Mahd sowie Verfilzung der Vegetationsstruktur in Folge des Brachfallens der Habitate sehr empfindlich ist.

### 3.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“

#### 3.3.2.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet „Auf der Platte“ wurden 46 Tagfalterarten nachgewiesen (vgl. Tab. 3.4). Darunter sind vier Allerweltsarten, sieben Offenlandbewohner und elf Windschattenfalter. Die Wärmeliebenden sind mit sechs Arten, die Hitzeliebenden mit neun Arten und die Waldarten ebenfalls mit neun Arten vertreten.

Im Saarland sind zehn dieser Arten auf der Roten Liste verzeichnet, neun weitere auf der Vorwarnliste. Die Rote Liste Deutschland führt zehn der nachgewiesenen Arten auf, zwölf weitere stehen in der Vorwarnliste. Für eine der Arten besitzt das Saarland besondere Verantwortlichkeit (CASPARI & BETTINGER 2007), nämlich *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter). Von der Bundesartenschutzverordnung betroffen sind insgesamt 18 der Arten. Zwei der Arten (*Euphydryas aurinia*/Goldener Scheckenfalter und *Maculinea arion*/Thymian-Ameisenbläuling) sind in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgeführt.

Tabelle3.4 – A : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Auf der Platte

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Allerweltsarten</b>							
1	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	N				v
2	<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	N				s
3	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	N				v
4	<i>Aglaia urticae</i>	Kleiner Fuchs	N				s
<b>Offenlandbewohner</b>							
5	<i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	!		V	V	s
6	<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	N				v
7	<i>Colias hyale</i>	Gewöhnlicher Gelbling	!			V	s
8	<i>Polyommatus icarus</i>	Gewöhnlicher Bläuling	!				h
9	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	N				h
10	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	N				h
11	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Gewöhnliches Wiesenvögelchen	!				h
<b>Windschattenfalter</b>							
12	<i>Pyrgus malvae</i>	Gewöhnlicher Puzzelfalter	!		V	V	s
13	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braundickkopf	N				v
14	<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopf	N				h
15	<i>Ochlodes sylvanus</i>	Großer Braundickkopf	N				v
16	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	!		V		s
17	<i>Satyrus pruni</i>	Pflaumenzipfelfalter	N		V	V	s
18	<i>Polyommatus semiargus</i>	Waldbläuling	!			V	s
19	<i>Leptidea sinapis L. reali</i>	Senfweißling	N			V	v
20	<i>Aporia crataegi</i>	Baumweißling	N		V	V	s
21	<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	!		V	V	v
22	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	N				v

Tabelle3.4 – B : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Auf der Platte

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Wärmeliebende Arten</b>							
23	<i>Erynnis tages</i>	Dunkler Dickkopf	N		V	V	v
24	<i>Hamearis lucina</i>	Primelfalter	N		2	3	s
25	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	!				s
26	<i>Boloria dia</i>	Magerrasenperlmutterfalter	!		V	3	v
27	<i>Melitaea cinxia</i>	Gewöhnlicher Scheckenfalter	N		3	2	v
28	<i>Lasiommata megera</i>	Mauerfuchs	N				s
<b>Hitzeliebende Arten</b>							
29	<i>Spialia sertorius</i>	Roter Puzzelfalter	N		3	V	s
30	<i>Cupido minimus</i>	Zwergbläuling	N		3	V	v
31	<i>Maculinea arion</i>	Thymian-Ameisenbläuling	!!	X	3	2	s
32	<i>Aricia agestis</i>	Brauner Sonnenröschenbläuling	N		1	V	v
33	<i>Polyommatus thersites</i>	Esparsettenbläuling	!		G	3	v
34	<i>Polyommatus bellargus</i>	Himmelblauer Bläuling	!		3	3	v
35	<i>Polyommatus coridon</i>	Silberbläuling	!		V		h
36	<i>Euphydryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	!	X	3	2	v
37	<i>Melitaea aurelia</i>	Nickerls Scheckenfalter	N		3	3	v
<b>Waldarten</b>							
38	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	N				s
39	<i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaumbläuling	N				s
40	<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	!				v
41	<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	N				s
42	<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	N				s
43	<i>Limenitis camilla</i>	Kleiner Eisvogel	!		3	3	s
44	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	N			3	h
45	<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	!			V	v
46	<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	N				s

**Zeichenerklärung:**

0	Ausgestorben oder verschollen	s: selten
R	Extrem selten	v: vereinzelt
1	Vom Aussterben bedroht	h: häufig
2	Stark gefährdet	
3	Gefährdet	
G	Gefährdung anzunehmen	
V	Art der Vorwarnstufe	
!	„besonders geschützt“	
!!	„streng geschützt“	
N	in BArtSchV nicht aufgeführt	

**Tabelle3.5: Artenzahlen der Falterformationen (nach ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) im Teilgebiet Auf der Platte**

Falterformation	Artenzahl
Allerweltsarten	4
Offenlandbewohner	7
Windschattenfalter	11
Wärmeliebende Arten	6
Hitzeliebende Arten	9
Feuchtigkeitsliebende Arten	0
Waldarten	9
Gesamt	46

### 3.3.2.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Teilgebiet auf der Platte konnten 46 Tagfalterarten der insgesamt 60 Arten der 2. Erweiterungsfläche nachgewiesen werden, was als hoch bis sehr hoch zu bewerten ist.

Zehn der Arten stehen auf der Roten Liste Saarland, ebenso zehn auf der Roten Liste Deutschland.

Zwei der Arten sind in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgeführt (Maculinea arion und Euphydryas aurinia). Für letztere besitzt das Saarland eine besondere Verantwortlichkeit (CASPARI & BETTINGER 2007).

18 der Arten gelten nach der Bundesartenschutzverordnung als besonders geschützt.

Bemerkenswert hoch ist der Anteil der Wärme- und Hitzeliebenden Arten: erstere sind mit sechs, letztere mit neun Arten vertreten.

Saarlandweit ist das Gebiet für Tagfalter von sehr großer Bedeutung.

#### Wertbestimmende Arten

##### **01. Hamearis lucina (Primelfalter)**

1 Exemplar am Zwiebelberg (östlicher Teil)

##### **02. Boloria dia (Magerrasenperlmutterfalter)**

Vereinzelt im SW (Zwiebelberg) und selten in Teilfläche (2) und (3)

##### **03. Melitaea cinxia (Gewöhnlicher Scheckenfalter)**

Vereinzelt im SW (Zwiebelberg) und Teilfläche (2)

##### **04. Spialia sertorius (Roter Puzzelfalter)**

2 Exemplare am Zwiebelberg (SW-exponiert/Wanderweg)

**05. Cupido minimus (Zwergbläuling)**

Vereinzelt am Zwiebelberg

**06. Maculinea arion (Thymian-Ameisenbläuling)**

1 Exemplar am Zwiebelberg (nördlicher Bereich)

**07. Aricia agestis (Brauner Sonnenröschenbläuling)**

Mehrere Exemplare im SW (Zwiebelberg), 1 Exemplar in Teilfläche (2)

**08. Polyommatus thersites (Esparsettenbläuling)**

Vereinzelt im SW (Zwiebelberg)

**09. Polyommatus bellargus (Himmelblauer Bläuling)**

Etwas häufiger im SW (Zwiebelberg)

**10. Euphydryas aurinia (Goldener Scheckenfalter)**

Vereinzelt im SW (Zwiebelberg), 1 Exemplar in Teilfläche (2)

**11. Melitaea aurelia (Nickerls Scheckenfalter)**

Vereinzelt im SW (Zwiebelberg), 2 Exemplare in Teilfläche (2)

**12. Limenitis camilla (Kleiner Eisvogel)**

2 Exemplare im Buchenwald im SW

Wertbestimmende Habitate

Die thermo- bis xero-thermophilen wertbestimmenden Arten besiedeln meist **extensiv genutzte Magerrasen mit geringer Vegetationsdichte**. Typische Vertreter sind z.B. *Melitaea cinxia* (Gewöhnlicher Scheckenfalter) und *Melitaea aurelia* (Nickerls Scheckenfalter) sowie *Boloria dia* (Magerrasenperlmutterfalter) oder auch *Polyommatus coridon* (Silberbläuling).

Zu den Arten der eher **heißen, offenen und kurzrasigen Gebiete** gehören z.B. *Cupido minimus* (Zwergbläuling), *Polyommatus thersites* (Esparsettenbläuling), *Polyommatus bellargus* (Himmelblauer Bläuling).

Auf eher **lückigen, vegetationsarmen bis -freien Stellen (Störstellen)** kommen Arten wie *Spialia sertorius* (Roter Puzzelfalter), *Erynnis tages* (Dunkler Dickkopffalter) oder *Lycaena phlaeas* (Kleiner Feuerfalter) vor.

Typische Arten, die eher **brachgefallene bis teilweise verbuschte**, randlich schon von niedrigen Gebüschern durchsetzten **Magerrasen**, aber auch heiße, schon von Gebüschern durchsetzte Brachen sowie die **thermophilen Säume** bevorzugen, sind *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter), *Maculinea arion* (Thymian-Ameisenbläuling) und *Aricia agestis* (Brauner Sonnenröschenbläuling).

Eine nachgewiesene Art der **warmen windgeschützten Waldränder** ist *Hamearis lucina* (Primelfalter).

Die wertbestimmende Lichtwaldart *Limenitis camilla* (Kleiner Eisvogel) wurde im **Laubwald** (Eichen-Buchen- bzw. Eichen-Hainbuchenwald) im SW des Teilgebietes festgestellt. Er ist Teil einer biotoptypischen Zönose aus Lichtwaldarten und wurde auch in 2004 und 2005 dort nachgewiesen.

Aufgrund der engen Verzahnung und Nachbarschaft der verschiedenen Biotoptypen (Trespen-Halbtrockenrasen unterschiedlicher Ausprägung mit Versäumungs- und Verbrachungsstadien und offenen Bereichen (Störstellen), thermophile Gebüsche, Waldsäume und -ränder sowie Magerwiesen) und der Zusammensetzung seiner Tagfalterzönose kommt diesem wertbestimmenden Bereich eine sehr hohe Bedeutung zu.

#### 3.3.2.3. Störungen/Probleme

Die zum Teil intensive Nutzung des Grünlandes hat meist nur kleinflächige Beeinträchtigungen der Habitate der Tagfalterzönose zur Folge. Bedeutender ist der Einfluss der zunehmenden Verbrachung und Verbuschung. Die zeitweise Nutzung des Hanges als Start- und Landefläche für Gleitschirmflieger dürfte keine allzu starke Auswirkung auf die Tagfalterpopulation haben.

#### 3.3.2.4. Status-quo-Prognose

Zum einen spielen Sukzessionsvorgänge wie Verbrachung und fortschreitende Verbuschung vor allem im Bereich der Teilflächen 1 und 2 eine Rolle, zum anderen wird eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im Bereich des Grünlandes zumindest kleinflächig festgestellt.

Mittel- bis langfristig bedeutet dies einen Rückgang der Tagfaltervielfalt und eine Verschiebung in Richtung auf euryöke Allerwelts- und Offenlandsarten.

#### 3.3.2.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Im gesamten Bereich sollte in Zukunft eine Extensivierung der Nutzung von Wiesen und Magerrasen angestrebt werden. Fortschreitende Verbrachung und Verbuschung sind zu verhindern.

Der Kalkhalbtrockenrasen (Zwiebelberg) im Süden des Plangebiets mit hoher Bedeutung für Wärme und Hitzeliebende Arten bedarf einer nachhaltigen Sicherung durch extensive Nutzung. Die beiden Zielarten Goldener Scheckenfalter und Thymian-Ameisenbläuling benötigen (gemähte) Halbtrockenrasen einschließlich junger Brachestadien; weitere Verbrachung mit einer damit verbundenen Verfilzung der Vegetationsstruktur ist zu verhindern. Wichtig ist die Erhaltung der Kleinstrukturen, insbesondere der Störungsstellen. Extrem schwachwüchsige Krüppelschlehen an heißen, flachgründigen Stellen (Trampelpfade, Lesesteinhaufen, Weinbergsmauern) stellen potentielle Larvalhabitate für den in der Umgebung nachgewiesenen Krüppelschlehenfalter dar.

**3.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“****3.3.3.1. Kommentierte Artenliste**

Insgesamt 56 Tagfalterarten wurden im Teilgebiet „Himsklamm und Erzentäl“ nachgewiesen (vgl. Tab. 3.6). Diese bemerkenswert hohe Artenzahl beinhaltet neben fünf Allerweltsarten und acht Offenlandbewohnern auch vierzehn Windschattenfalter und zehn Waldarten. Gut bis sehr gut vertreten sind die Wärmeliebenden mit acht Arten und die Hitzeliebenden mit elf Arten. 18 der Arten stehen in der Roten Liste des Saarlandes, weitere 12 auf der Vorwarnliste. Deutschlandweit werden 16 Arten auf der Roten Liste verzeichnet, weitere 15 auf der Vorwarnliste. Nachgewiesen wurde 1 Art, für die das Saarland besondere Verantwortlichkeit hat (CASPARI & BETTINGER 2007): *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter). Zwei der Arten sind in den Anhängen der FFH-Richtlinie verzeichnet (*Maculinea arion*/Thymian Ameisenbläuling) und *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter). In der Bundesartenschutzverordnung sind drei der Arten als „streng geschützt“, 19 weitere als „besonders geschützt“ ausgewiesen.

**Tabelle3.6 – A : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Himsklamm und Erzentäl**

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Allerweltsarten</b>							
1	<i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling	N		V		s
2	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	N				v
3	<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	N				v
4	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	N				v
5	<i>Aglaia urticae</i>	Kleiner Fuchs	N				v
<b>Offenlandbewohner</b>							
6	<i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	!		V	V	v
7	<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	N				v
8	<i>Colias hyale</i>	Gewöhnlicher Gelbling	!			V	s
9	<i>Polyommatus icarus</i>	Gewöhnlicher Bläuling	!				h
10	<i>Issoria lathonia</i>	Wander-Perlmutterfalter	N		V		s
11	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	N				h
12	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	N				h
13	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Gewöhnliches Wiesenvögelchen	!				h
<b>Windschattenfalter</b>							
14	<i>Carcharodus alceae</i>	Malven-Dickkopffalter	!		3	3	v
15	<i>Carterocephalus palaemon</i>	Gelbfleckiger Dickkopf	N		3	V	s
16	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braundickkopf	N				v
17	<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopf	N				v
18	<i>Ochlodes sylvanus</i>	Großer Braundickkopf	N				v
19	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	!		V		s
20	<i>Satyrion pruni</i>	Pflaumenzipfelfalter	N		V	V	s
21	<i>Callophrys rubi</i>	Grüner Zipfelfalter	N		V	V	s
22	<i>Polyommatus semiargus</i>	Waldbläuling	!			V	s
23	<i>Leptidea sinapis</i> / <i>L. reali</i>	Senfweißling	N			V	v
24	<i>Aporia crataegi</i>	Baumweißling	N		V	V	s
25	<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	!		V	V	v

Tabelle3.6 – B : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Himsklamm und Erzental

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Windschattenfalter Fortsetzung</b>							
26	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	N				v
27	<i>Erebia medusa</i>	Frühlingsmohrenfalter	!		3	V	s
<b>Wärmeliebende Arten</b>							
28	<i>Erynnis tages</i>	Dunkler Dickkopf	N		V	V	v
29	<i>Hamearis lucina</i>	Primelfalter	N		2	3	s
30	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	!				s
31	<i>Glaucopsyche alexis</i>	Grünbestäubter Bläuling	!		3	3	s
32	<i>Plebejus argus</i>	Argusbläuling	!		3	3	v
33	<i>Plebejus idas</i>	Ginsterbläuling	!		1	2	v
34	<i>Boloria dia</i>	Magerrasenperlmutterfalter	!		V	3	v
35	<i>Melitaea cinxia</i>	Gewöhnlicher Scheckenfalter	N		3	2	v
<b>Hitzelebende Arten</b>							
36	<i>Spialia sertorius</i>	Roter Puzzelfalter	N		3	V	s
37	<i>Pyrgus armoricanus</i>	Zweibrütiger Würfeldickkopffalter	!!		0	1	s
38	<i>Satyrium acaciae</i>	Krüppelschlehenzipffalter	N		R	2	s
39	<i>Cupido minimus</i>	Zwergbläuling	N		3	V	v
40	<i>Maculinea arion</i>	Thymian-Ameisenbläuling	!!	X	3	2	s
41	<i>Aricia agestis</i>	Brauner Sonnenröschenbläuling	N		1	V	h
42	<i>Polyommatus thersites</i>	Esparsettenbläuling	!		G	3	v
43	<i>Polyommatus bellargus</i>	Himmelblauer Bläuling	!		3	3	v
44	<i>Polyommatus coridon</i>	Silberbläuling	!		V		h
45	<i>Euphydryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	!	X	3	2	v
46	<i>Melitaea aurelia</i>	Nickerls Scheckenfalter	N		3	3	v
<b>Waldarten</b>							
47	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	N				v
48	<i>Neozephyrus quercus</i>	Blauer Eichenzipffalter	N		V		s
49	<i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaumbläuling	N				s
50	<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	!				v
51	<i>Brenthis daphne</i>	Brombeer-Perlmutterfalter	!!		(*)	1	s
52	<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	N				s
53	<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	N				v
54	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	N			3	h
55	<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	!			V	v
56	<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	N				v

**Zeichenerklärung:**

0 Ausgestorben oder verschollen

R Extrem selten

1 Vom Aussterben bedroht

3 Gefährdet

G Gefährdung anzunehmen

S: selten

V: vereinzelt

h: häufig

\*: nicht in RLS 1997, da erst seit 2004 im Saarland

V Art der Vorwarnstufe

! „besonders geschützt“

!! „streng geschützt“

N in BArtSchV nicht aufgeführt

**Tabelle3.7: Artenzahlen der Falterformationen (nach ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) im Teilgebiet Himsklamm und Erzentäl**

Falterformation	Artenzahl
Allerweltsarten	5
Offenlandbewohner	8
Windschattenfalter	14
Wärmeliebende Arten	8
Hitzeliebende Arten	11
Feuchtigkeitsliebende Arten	0
Waldarten	10
Gesamt	56

### 3.3.3.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Teilbereich „Himsklamm und Erzentäl“ konnten 56 Tagfalterarten (von insgesamt 60 Arten des Gesamterweiterungsgebietes) nachgewiesen werden. Diese Zahl ist als sehr hoch zu bewerten.

18 Arten der Roten Liste Saarland und 16 Arten der Roten Liste Deutschland sind vertreten.

12 der Arten werden in der Vorwarnliste Saarland, 16 in der Vorwarnliste Deutschland geführt.

Drei der geschützten Arten sind Windschattenfalter, sechs gehören zu den Wärmeliebenden, eine zu den Waldarten und zehn zu den Hitzeliebenden Arten.

Zwei FFH-Arten (*Maculinea arion* / Thymian-Ameisenbläuling und *Euphydryas aurinia* / Goldener Scheckenfalter) sind vertreten; für letztere hat das Saarland eine besondere Verantwortlichkeit (CASPARI & BETTINGER 2007).

Die Bundesartenschutzverordnung erstreckt sich auf insgesamt 17 der Arten.

Damit kommt dem Teilgebiet zumindest saarlandweit eine herausragende Bedeutung zu.

#### Wertbestimmende Arten

##### **01. *Carcharodus alceae* (Malven-Dickkopffalter)**

Vereinzelte im NSG Himsklamm, 1 Exemplar im Erzentäl

##### **02. *Carterocephalus palaemon* (Gelbfleckiger Dickkopf)**

1 Exemplar im Erzentäl, 1 Exemplar Baumbusch

##### **03. *Erebia medusa* (Frühlingsmohrenfalter)**

1 Exemplar im NSG Himsklamm

##### **04. *Hamearis lucina* (Primelfalter)**

1 Exemplar im NSG Himsklamm

**05. Glaucopsyche alexis (Grünbestäubter Bläuling)**

1 Exemplar im NSG Himsklamm

**06. Plebejus argus (Argusbläuling)**

Vereinzelt im Erzentäl

**07. Plebejus idas (Ginsterbläuling)**

Vereinzelt im Erzentäl

**08. Boloria dia (Magerrasenperlmutterfalter)**

Verbreitet im NSG Himsklamm, Erzentäl, NW Baumbusch

**09. Melitaea cinxia (Gewöhnlicher Scheckenfalter)**

Vereinzelt, überall im Gebiet in allen Teilbereichen

**10. Spialia sertorius (Roter Puzzelfalter)**

3 Exemplare im NSG Himsklamm

**11. Pyrgus armoricanus (Zweibrütiger Würfeldickkopffalter)**

2 Exemplare im NSG Himsklamm

**12. Satyrium acaciae (Krüppelschlehenzipfelfalter)**

1 Exemplar im NSG Himsklamm

**13. Cupido minimus (Zwergbläuling)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm

**14. Maculinea arion (Thymian-Ameisenbläuling)**

1 Exemplar im NSG Himsklamm

**15. Aricia agestis (Brauner Sonnenröschenbläuling)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm, häufig im Erzentäl

**16. Polyommatus thersites (Esparssettenbläuling)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm

**17. Polyommatus bellargus (Himmelblauer Bläuling)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm und im Erzentäl

**18. Euphydryas aurinia (Goldener Scheckenfalter)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm und im Erzentäl

**19. Melitaea aurelia (Nickerls Scheckenfalter)**

Vereinzelt im NSG Himsklamm und im Erzentäl

**20. Brenthis daphne (Brombeer-Perlmutterfalter)**

1 Exemplar im Erzentäl

### Wertbestimmende Habitate

Wertbestimmende Tagfalter aus der Gruppe der Thermophilen bis Xerophilen besiedeln überwiegend **extensiv genutzte Magerrasen mit geringer Vegetationsdichte**, wie z. B. *Melitaea cinxia* (Gewöhnlicher Scheckenfalter), *Melitaea aurelia* (Nickerls Scheckenfalter) und *Boloria dia* (Magerrasenperlmutterfalter).

Heiße, **relativ offene kurzrasige Magerrasenbereiche** besiedeln Arten wie *Cupido minimus* (Zwergbläuling), *Polyommatus thersites* (Esparsettenbläuling), *Polyommatus bellargus* (Himmelblauer Bläuling), *Plebejus argus* (Argusbläuling) und *Pyrgus armoricanus* (Zweibrütiger Würfeldickkopffalter). Letzterer, in der Roten Liste Saar (1997) noch als „ausgestorben oder verschollen“ (Stufe 0) geführt, wird seit 2003 wieder im Saarland in geeigneten Lebensräumen in meist geringen Populationsdichten nachgewiesen.

Auf lückige, **vegetationsarme oder -freie Stellen (Störstellen)** angewiesen sind *Spialia sertorius* (Roter Puzzelfalter) und besonders *Satyrium acaciae* (Krüppelschlehenzipfelfalter). Diese Hitze liebende Art kommt saarlandweit nur im Bliesgau in einigen wenigen Biotopen vor, wo „Krüppelschlehen im **Hitzestau über steiniger oder vegetationsarmer Unterlage** an extrem sonnenexponierten, klimatisch begünstigten Hängen stehen“ (vgl. ULRICH 2002). In der Roten Liste Saarland (1997) ist die Art als extrem selten (Gefährdungsgrad R) eingestuft. Ihre Raupen sind streng auf die erwähnten Strukturen zur Entwicklung angewiesen.

*Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter), *Maculinea arion* (Thymian-Ameisenbläuling), *Plebejus idas* (Ginsterbläuling) und *Aricia agestis* (Brauner Sonnenröschenbläuling) bevorzugen eher **brachgefallene bis teilweise verbuschte**, randlich schon von niedrigen Gebüschern durchsetzte **Magerrasen**, sowie die **thermophilen Säume**. Von diesen Säumen ebenso wie von **windgeschützten Waldrändern** profitieren auch die Windschattenfalter *Carcharodus alceae* (Malven-Dickkopffalter), *Carterocephalus palaemon* (Gelbfleckiger Dickkopf) und *Erebia medusa* (Frühlingsmohrenfalter) ebenso wie die Wärmeliebenden *Hamearis lucina* (Primelfalter). Der früher (1995, 1996, vgl. PERRETTE, unveröffentlicht) auch auf der französischen Seite in Obergailbach nachgewiesene Frühlingsmohrenfalter konnte (allerdings nur in einem Exemplar) im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden.

Eine Waldart, die erst seit 2004 im Saarland eingewandert ist und sich seither in Ausbreitung befindet und daher noch nicht in der Roten Liste Saarland geführt wird, ist *Brenthis daphne* (Brombeerperlmutterfalter). Sie hat Brombeeren als Raupenfutterpflanze und ist eine typische Art der **Waldmäntel**.

#### 3.3.3.3. Störungen/Probleme

In Teilbereichen des Plangebiets, das aufgrund seiner Tagfalterfauna saarlandweit von herausragender Bedeutung ist, wirken sich Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und Sukzessionsvorgänge (Verbrachung, Verbuschung) negativ auf die Tagfalterzönose aus.

#### 3.3.3.4. Status-quo-Prognose

Mittel- bis langfristig sind durch landwirtschaftliche Nutzungsintensivierung und fortschreitende Sukzessionsvorgänge wie Verbrachung und Verbuschung vor allem die wertbestimmenden Arten aus der Formation der Wärme- und Hitzeliebenden Arten beeinträchtigt. Ein Rückgang oder Verschwinden einzelner gefährdeter oder gebietstypischer Arten könnte die Folge sein.

### 3.3.3.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Sowohl die Tagfalterzönose des Erzentals als auch des südlichen Teils des NSG Himsklamm sind von großer Bedeutung. In beiden Bereichen sind die jetzt bestehenden Flächen offen zu halten, weiterer Verbrachung und Verbuschung ist entgegenzuwirken.

Vor allem die Kalkmagerrasen im NSG Himsklamm sind nachhaltig zu sichern.

Die beiden Zielarten Goldener Scheckenfalter (Himsklamm und Erzentel) und Thymian-Ameisenbläuling (nur Himsklamm) bevorzugen gemähte Halbtrockenrasen mit jungen Brachestadien oder auch Magerwiesen (im Erzentel). Zu verhindern ist eine weitere Verbrachung mit einer damit verbundenen Verfilzung der Vegetation. Auch die im Gebiet vorhandenen Kleinstrukturen sind zu erhalten bzw. zu entwickeln, vor allem die vegetationsarmen und lückigen Bereiche und Störstellen. Der im NSG Himsklamm nachgewiesene Krüppelschlehenfalter benötigt als Larvalentwicklungshabitat im Hitzestau über heißen, flachgründigen oder Rohbodenstellen wachsende Krüppelschlehen. Solche Stellen finden sich an Trampelpfaden, Lesesteinhaufen oder Weinbergsmauern und müssen nachhaltig gesichert und/oder entwickelt werden.

Insgesamt sollte im Teilgebiet die vorhandene enge Verzahnung und Nachbarschaft der verschiedenen Habitats (Offenland wie Magerwiesen oder die Trespen-Halbtrockenrasen mit Versaumungs- und Verbrachungsstadien und Störstellen sowie thermophile Gebüsche, Waldsäume und -ränder) unter Zurücknahme verschiedener Gehölze aufrechterhalten und entwickelt werden.

### 3.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“

#### 3.3.4.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet „Würzbacher Hang“ wurden insgesamt 28 Tagfalterarten nachgewiesen (vgl. Tab. 3.8). In den einzelnen Falterformationen kommen neben fünf Allerweltsarten und fünf Offenlandbewohnern noch neun Windschattenarten sowie acht Waldarten vor. Vertreter der Wärme- und Hitzeliebenden Arten sowie der Feuchtigkeitsliebenden Arten wurden in der Untersuchungsperiode 2007 nicht festgestellt. Beim einzigen Nachweis eine Hitze liebenden Art (*Aricia agestis*, RLS: 1, RLD: V) dürfte es sich um ein gebietsfremdes vagabundierendes Exemplar gehandelt haben, da typische Biotope (Larval- und Imagines-Habitate) im Untersuchungsgebiet fehlen.

Außer *Aricia agestis* (RLS: 1) wurde keine Art der Roten Liste des Saarlandes nachgewiesen, aber vier Arten der Vorwarnliste. Nachgewiesen wurde eine Art der Roten Liste Deutschland und sechs weitere der Vorwarnliste Deutschlands. Keine der Arten, für die das Saarland besondere Verantwortlichkeit trägt (CASPARI & BETTINGER 2007), wurde nachgewiesen. Acht der Arten genießen durch die Bundesartenschutzverordnung besonderen Schutz.

**Tabelle3.8 – A : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Würzbacher Hang**

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Allerweltsarten</b>							
1	<i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling	N		V		s
2	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	N				v
3	<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	N				s
4	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	N				v
5	<i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	N				s
<b>Offenlandbewohner</b>							
6	<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	N				v
7	<i>Polyommatus icarus</i>	Gewöhnlicher Bläuling	!				v
8	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	N				v
9	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	N				v
10	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Gewöhnliches Wiesenvögelchen	!				v
<b>Windschattenfalter</b>							
11	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braundickkopf	N				v
12	<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopf	N				v
13	<i>Ochlodes sylvanus</i>	Großer Braundickkopf	N				v
14	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	!		V		s
15	<i>Callophrys rubi</i>	Grüner Zipfelfalter	N		V	V	s
16	<i>Polyommatus semiargus</i>	Waldbläuling	!			V	s
17	<i>Leptidea sinapis</i>   <i>L. reali</i>	Senfweißling	N			V	v
18	<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	!		V	V	v
19	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	N				v
<b>Hitzeliebende Arten</b>							
20	<i>Aricia agestis</i>	Brauner Sonnenröschenbläuling	!		1	V	s

**Tabelle3.8 – B : Liste der nachgewiesenen Tagfalterarten im Teilgebiet Würzbacher Hang**

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Häufigkeit
					RLS 97	RLD 98	
<b>Waldarten</b>							
21	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	N				v
22	<i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaumbtäuling	N				s
23	<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	!				v
24	<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	N				s
25	<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	N				v
26	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	N			3	v
27	<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	!			V	v
28	<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	N				v

**Zeichenerklärung:**

0 Ausgestorben oder verschollen

R Extrem selten

1 Vom Aussterben bedroht

2 Stark gefährdet

3 Gefährdet

G Gefährdung anzunehmen

V Art der Vorwarnstufe

! „besonders geschützt“

!! „streng geschützt“

N in BArtSchV nicht aufgeführt

s: selten

v: vereinzelt

h: häufig

**Tabelle3.8: Artenzahlen der Falterformationen (nach ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) im Teilgebiet Würzbacher Hang**

Falterformation	Artenzahl
Allerweltsarten	5
Offenlandbewohner	5
Windschattenfalter	9
Wärmeliebende Arten	0
Hitzeliebende Arten	(1)*
Feuchtigkeitsliebende Arten	0
Waldarten	8
Gesamt	28

\* wohl Irrgast

### 3.3.4.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Wälder nehmen den größten Teil der Fläche des Teilgebietes „Würzbacher Hang“ ein und stehen damit für Tagfalter, die das Innere geschlossener Wälder meiden bzw. überhaupt nicht besiedeln, nicht als Lebensraum zur Verfügung. Die geringeren, für Tagfalter nutzbaren Flächenanteile beschränken sich auf wenige, oft beschattete Waldwiesen, Lichtungen, Schneisen, Waldränder und –säume. Dort konzentrieren sich infolge dessen die Tagfalter. Es handelt sich überwiegend um weitverbreitete Allerweltsarten und Offenlandbewohner ohne besondere Ansprüche sowie Windschattenfalter und weitverbreitete Waldarten.

Das Spektrum der Tagfalter ist typisch; stenöke Arten fehlen weitgehend. Keine der vorkommenden Arten ist gefährdet oder lokal selten. Das einzige nachgewiesene Exemplar der Hitzeliebenden (*Aricia agestis*/Brauner Sonnenröschen-Bläuling, RLS: 1) ist als Irrgast zu betrachten, da im Untersuchungsgebiet sowohl geeignete Larval- als auch Imaginal-Habitate fehlen. Darüber hinaus existieren die im Gebiet nachgewiesenen, im Saarland meist weitverbreiteten Arten, oft nur in geringen Populationsdichten. Wertbestimmende Arten und Habitate kommen nicht im Untersuchungsgebiet vor, daher besitzt das Teilgebiet „Würzbacher Hang“ nur eine durchschnittliche Bedeutung für die regionale Tagfalterfauna.

### 3.3.4.3. Störungen/Probleme

Da Tagfalter das Innere geschlossener Wälder bzw. Forsten meiden und dort keine Entwicklungsmöglichkeiten oder Larvalhabitate vorhanden sind, besitzt der Würzbacher Berg mit seinem hohen Flächenanteil an Wäldern und Forsten (u.a. Weihnachtsbaumkulturen) nur eine relativ geringe Bedeutung für die Tagfalterfauna.

Die nur in geringem Maß vorhandenen offenen Flächen wie (z.T. brachgefallene) Fettwiesen und Grünlandbrachen sind flächenmäßig zu klein und – wie die Weg- und Waldränder – oft zu beschattet und erlauben nur wenigen euryöken Arten das Vorkommen.

### 3.3.4.4. Status-quo-Prognose

Sollten die Weihnachtsbaumkulturen aufgegeben und die Freiflächen aufgeforstet werden, so werden sich die Tagfaltervorkommen noch mehr auf die verbleibenden Weg- und Waldränder konzentrieren, wo sie die einzigen ihnen zusagenden Strukturen im Gebiet vorfinden.

### 3.3.4.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Die wenigen Lichtungen im Gebiet sollten auf jeden Fall erhalten werden. Die Wegränder und Waldsäume, die als Tagfalterlebensräume dienen und als Wander- und Leitstrukturen zwischen außerhalb des Gebietes gelegenen Biotopen genutzt werden (können) (Biotopvernetzung), sollten erhalten und/oder entwickelt werden.

### 3.4 Besondere Bemerkungen

#### Phänologische Situation 2007

Das Jahr 2007 wies eine besonders extreme phänologische Situation gegenüber „normalen“ Jahren auf. Zahlreiche Arten der Tagfalter (und auch anderer Taxa) erschienen wesentlich früher als in den meisten Jahren. Am extremsten war die Situation bei den als Imago überwinternden Arten: Sie wurden 2007 im Durchschnitt vier bis sechs Wochen früher (als in 2006) beobachtet.

Auch das Schlüpfen der ersten bzw. einzigen Generation zahlreicher anderer Tagfalterarten erfolgte oft vier bis fünf Wochen früher als im Vorjahr.

Dadurch und durch den Beginn der Kartierung im Gelände erst ab Mitte Mai ist zu erklären, dass bestimmte Arten (trotz ihres Vorkommens im Großraum bzw. ihres Nachweises im Projektgebiet „Auf der Lohe“, vergl. ULRICH/2003) nicht im Untersuchungsgebiet beobachtet wurden (wie z.B. *Antocharis cardamines* / Aurorafalter) oder durch die frühe Flugzeit unterrepräsentiert erfasst wurden.

#### Wichtigste wertbestimmende Arten des Gesamtuntersuchungsgebietes

Vier nachgewiesene Wärmeliebende bzw. Hitzeliebende Arten des Untersuchungsgebietes sind besondere Raritäten der saarländischen Tagfalterfauna:

- *Satyrium acaciae* (Krüppelschlehenzipfelfalter [RLS: R; RLD: 2])
- *Plebejus idas* (Ginsterbläuling [RLS: 1; RLD: 2])
- *Polyommatus thersites* (Esparsettenbläuling [RLS: G; RLD: 3])
- *Pyrgus armoricanus* (Zweibrütiger Puzzelfalter [RLS: 0; RLS: 1])

Auch eine Waldart gehört zu den bemerkenswerten Arten:

- *Brenthis daphne* (Brombeerperlmutterfalter [RLS: ./.; RLD: 1])

Letztere Art ist erst seit 2004 im Saarland vertreten und seither in Ausbreitung begriffen (daher noch keine Zitierung in der Roten Liste Saar 1997).

#### FFH-Arten

Von den drei in den Anhängen der FFH-Richtlinie zitierten Arten konnten zwei im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden:

- *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter [RLS: 3; RLD: 2; FFH: Anhang II])
- *Maculinea arion* (Thymian-Ameisenbläuling [RLS: 3; RLD: 2; FFH: Anhang II])<sup>1</sup>

Auch die dritte FFH-Art, *Lycaena dispar* (Großer Feuerfalter [RLS: 3; RLD: 2; FFH: Anhang II]) ist aus dem Projektgebiet „Auf der Lohe“ bekannt (vergl. ULRICH 2003). Für sie dürften in der 2. Erweiterungsfläche jedoch keine Eiablage- und Larvalentwicklungshabitate bestehen. Imagines könnten durchaus in den Flächen des Untersuchungsgebietes (wie z.B. NSG Gersheim/Steinbruch bekannt) nachgewiesen werden.

Auch für die übrigen beiden im bisherigen Projektgebiet „Auf der Lohe“ nachgewiesenen, bei der vorliegenden Untersuchung 2007 jedoch nicht festgestellten **Feuchtigkeitsliebenden Arten** (vergl. ULRICH 2003) *Brenthis ino* (Mädesüßperlmutterfalter) und *Melitaea diamina* (Baldrian-Scheckenfalter) dürften im Untersuchungsgebiet keine Präimaginalentwicklungshabitate bestehen.

#### Arten mit rezent einzigem Vorkommen (saarlandweit): x

#### oder mit Verbreitungsschwerpunkt im Saar-Blies-Gau:

- *Aricia agestis* (Brauner Sonnenröschenbläuling, [RLS: 1, RLD: V] )
- *Boloria dia* (Magerrasenperlmutterfalter, [RLS: V, RLD: 3] )
- *Carterocephalus palaemon* (Gelbfleckiger Dickkopffalter, [RLS: 3, RLD: V] )
- *Cupido minimus* (Zwergbläuling, [RLS: 3, RLD: V] )
- *Erynnis tages* (Dunkler Dickkopffalter, [RLS: V, RLD: V] )
- *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter, [RLS: 3, RLD: 2] )
- *Glaucopteryx alexis* (Grünbestäubter Bläuling, [RLS: 3, RLD: 3] )
- *Hamearis lucina* (Primelfalter, [RLS: 2, RLD: 3] )
- *Lycaena tityrus* (Brauner Feuerfalter, [RLS: V] )
- *Maculinea arion* (Thymian-Ameisenbläuling, [RLS: 3, RLD: 2] )
- *Melitaea aurelia* (Nickeris Scheckenfalter, [RLS: 3, RLD: 3] )
- *Plebejus argus* (Argusbläuling, [RLS: 3, RLD: 3] )
- x *Plebejus idas* (Ginsterbläuling, [RLS: 1, RLD: 2] )
- x *Polyommatus bellargus* (Himmelblauer Bläuling, [RLS: 3, RLD: 3] )
- *Polyommatus coridon* (Silberbläuling, [RLS: V] )
- *Polyommatus thersites* (Esparsettenbläuling, [RLS: G, RLD: 3] )
- *Pyrgus armoricanus* (Zweibrütiger Würfeldickkopffalter, [RLS: 0, RLD: 1] )
- x *Satyrium acaciae* (Krüppelschlehenzipfelfalter, [RLS: R, RLD: 2] )
- *Spialia sertorius* (Roter Puzzlefalter, [RLS: 3, RLD: V] )

**Tabelle 3.9: Vergleiche der Artenzahlen der Falterformationen(nach ULRICH, 1992, bearbeitet 2004, unpubliziert) in den vier Teilgebieten, im Gesamtplangebiet und im Saarland**

Falterformation	Teilgebiet 1 Mandelbachtal	Teilgebiet 2 Auf der Platte	Teilgebiet 3 Himsklamm und Erzental	Teilgebiet 4 Würzbacher Hang	Erweiterungs- gebiet	Saarland 1997
Allerweltsarten	4	4	5	5	5	8
Offenlandbewohner	6	7	8	5	8	8
Windschattenfalter	13	11	14	9	16	16
Wärmeliebende Arten	5	6	8	0	9	13
Hitzeliebende Arten	6	9	11	(1)*	11	28**
Feuchtigkeitsliebende Arten	0	0	0	0	0	8
Waldarten	10	9	10	8	11	25
Gesamt	44	46	56	28	60	110

\*: wohl Irrgast

\*\* : Aktuell kommen nur noch 14 Arten im Saarland vor (viele sind schon seit längerer Zeit verschollen oder ausgestorben).

### 3.5 Zusammenfassung

Im **Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“** wurden 44 Tagfalterarten nachgewiesen. 12 dieser Arten stehen auf den Roten Listen (RLS: 7, RLD: 7). Ein hoher Anteil der Arten ist thermophil bis xero-thermophil. Zahlreiche seltene und stenöke Arten leben vor allem in den süd- und südwestexponierten Biotopkomplexen mit Kalkhalbtrockenrasen im nördlichen Gebietsteil. Das Teilgebiet Mandelbachtal hat für die saarländische Tagfalterfauna eine sehr hohe Bedeutung,

Das **Teilgebiet 2 „Auf der Platte“** besitzt ebenfalls sehr hohe Bedeutung für die saarländische Tagfalterfauna. Je 10 der nachgewiesenen 46 Arten stehen auf der Roten Liste Saarland bzw. Deutschland Die sehr hohe Artenzahl und der Anteil an thermophilen bis xero-thermophilen Arten ist vor allem dem südexponierten Biotopkomplex im Süden des Gebietes aus z. T. kurzrasigen Kalkhalbtrockenrasen mit Störstellen, thermophilen Gebüschern und windgeschützten Waldrändern zu verdanken.

Das **Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentel“** weist eine herausragende Bedeutung für die saarländische Tagfalterfauna auf, insbesondere die west- bis südwestexponierten Bereiche im Erzentel und die Biotopkomplexe mit den Kalkhalbtrockenrasen im NSG Himsklamm. Vor allem Flächen mit niedriger Vegetation und Störstellen sowie thermophile Gehölze führen zu der sehr hohen Zahl von 56 Arten, darunter zahlreiche thermophile bis xero-thermophile, von denen 18 in der Roten Liste Saarland und 16 in der Roten Liste Deutschland vertreten sind.

Das überwiegend bewaldete **Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“** weist 28 Tagfalterarten auf, von denen bis auf eine Ausnahme keine gefährdet oder selten ist. Die euryöken Arten sind weitverbreitet und gehören in den meisten Wäldern zu den biotoptypischen Arten. Daher ist die Bedeutung für die Tagfalterfauna des Saarlandes nur durchschnittlich.

**Tabelle 3.10: Gesamtartenliste der in 2007 in den Flächen der 2. Erweiterung des Naturschutzgroßvorhabens Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe nachgewiesenen Tagfalter mit den Gefährdungsgraden der Roten Liste im Saarland (RLS) und in Deutschland (RLD) sowie ihr Status in der Bundes-Artenschutzverordnung (BArtSchV) und in den Anhängen der FFH-Richtlinie.**

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Teilgebiet 1	Teilgebiet 2	Teilgebiet 3	Teilgebiet 4
					RLS 97	RLD 98				
<b>Allerweltsarten</b>										
1	<i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling	N		V				s	s
2	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	N				v	v	v	v
3	<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	N				v	h	v	s
4	<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	N				s	v	v	v
5	<i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	N				s	s	v	s
<b>Offenlandbewohner</b>										
6	<i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	!		V	V		s	v	
7	<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	N				v	v	v	v
8	<i>Colias hyale</i>	Gewöhnlicher Gelbling	!			V	s	s	s	
9	<i>Polyommatus icarus</i>	Gewöhnlicher Bläuling	!				v	h	h	v
10	<i>Issoria lathonia</i>	Wander-Perlmutterfalter	N		V				s	
11	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	N				h	h	h	v
12	<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	N				h	h	h	v
13	<i>Coenonympha pamphilus</i>	Gewöhnliches Wiesenvögelchen	!				v	h	h	v
<b>Windschattenfalter</b>										
14	<i>Carcharodus alceae</i>	Malven-Dickkopffalter	!		3	3	s		v	
15	<i>Pyrgus malvae</i>	Gewöhnlicher Puzzelfalter	!		V	V		s		
16	<i>Carterocephalus palaemon</i>	Gelbfleckiger Dickkopf	N		3	V	s		s	
17	<i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Braundickkopf	N				v	v	v	v
18	<i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Braundickkopf	N				v	h	v	v
19	<i>Ochlodes sylvanus</i>	Großer Braundickkopf	N				s	v	v	v
20	<i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	!		V		s	s	s	s
21	<i>Satyrium pruni</i>	Pflaumenzipfelfalter	N		V	V	s	s	s	
22	<i>Thecla betulae</i>	Nierenfleckzipfelfalter	N		V		v			
23	<i>Callophrys rubi</i>	Grüner Zipfelfalter	N		V	V	s		s	s
24	<i>Polyommatus semiargus</i>	Waldbläuling	!			V	s	s	s	s
25	<i>Leptidea sinapis / L. reali</i>	Senfweißling	N			V	v	v	v	v
26	<i>Aporia crataegi</i>	Baumweißling	N		V	V		s	s	
27	<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	!		V	V	v	v	h	v
28	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	N				h	v	v	v
29	<i>Erebia medusa</i>	Frühlingsmohrenfalter	!		3	V			s	

Tabelle 3.10 – B : Fortsetzung der Tabelle 3.10 A

Ifd Nr.	Name	Deutscher Name	BArtSchV	FFH	Rote Listen		Teilgebiet 1	Teilgebiet 2	Teilgebiet 3	Teilgebiet 4
					RLS 97	RLD 98				
<b>Wärmeliebende Arten</b>										
30	<i>Erynnis tages</i>	Dunkler Dickkopf	N		V	V	s	v	v	
31	<i>Hamearis lucina</i>	Primelfalter	N		2	3		s	s	
32	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	!				s	s	s	
33	<i>Glaucopsyche alexis</i>	Grünbestäubter Bläuling	!		3	3			s	
34	<i>Plebejus argus</i>	Argusbläuling	!		3	3			v	
35	<i>Plebejus idas</i>	GINSTERBLÄULING	!		1	2			v	
36	<i>Boloria dia</i>	Magerrasenperlmutterfalter	!		V	3	v	v	h	
37	<i>Melitaea cinxia</i>	Gewöhnlicher Scheckenfalter	N		3	2	v	v	v	
38	<i>Lasiommata megera</i>	Mauerfuchs	N				s	s		
<b>Hitzeliebende Arten</b>										
39	<i>Spialia sertorius</i>	Roter Puzzelfalter	N		3	V	s	s	s	
40	<i>Pyrgus armoricanus</i>	Zweibrütiger Würfeldickkopffalter	!!		0	1			s	
41	<i>Satyrium acaciae</i>	Krüppelschlehenzipfelfalter	N		R	2			s	
42	<i>Cupido minimus</i>	Zwergbläuling	N		3	V	v	v	v	
43	<i>Maculinea arion</i>	Thymian-Ameisenbläuling	!!	X	3	2		s	s	
44	<i>Aricia agestis</i>	Brauner Sonnenröschenbläuling	N		1	V	v	v	h	s
45	<i>Polyommatus thersites</i>	Esparsettenbläuling	!		G	3	v	v	v	
46	<i>Polyommatus bellargus</i>	Himmelblauer Bläuling	!		3	3		v	h	
47	<i>Polyommatus coridon</i>	Silberbläuling	!		V			h	h	
48	<i>Euphydryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	!	X	3	2	v	v	v	
49	<i>Melitaea aurelia</i>	Nickerls Scheckenfalter	N		3	3	v	v	v	
<b>Waldarten</b>										
50	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	N				v	s	v	v
51	<i>Neozephyrus quercus</i>	Blauer Eichenzipfelfalter	N		V		s		s	
52	<i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaumbläuling	N				s	s	s	s
53	<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	!				v	v	v	v
54	<i>Brenthis daphne</i>	Brombeer-Perlmutterfalter	!!		(*)	1	s		s	
55	<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	N				s	s	s	s
56	<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	N				v	s	v	v
57	<i>Limenitis camilla</i>	Kleiner Eisvogel	!		3	3		s		
58	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	N			3	h	h	h	v
59	<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	!			V	v	v	v	v
60	<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	N				s	s	v	v

**Zeichenerklärung:**

0	Ausgestorben oder verschollen	s: selten
R	Extrem selten	v: vereinzelt
1	Vom Aussterben bedroht	h: häufig
2	Stark gefährdet	*: nicht in RLS 1997, da erst seit 2004 im Saarland
3	Gefährdet	
G	Gefährdung anzunehmen	
V	Art der Vorwarnstufe	
!	„besonders geschützt“	
!!	„streng geschützt“	
N	in BArtSchV nicht aufgeführt	

### 3.6 Literatur/Quellen

CASPARI, S. & BETTINGER, A. (2007): Die Saarländische Naturschutzstrategie. Modul: Regionale Diversitätsstrategie. Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz, Saarbrücken, unveröffentlicht.

CONSERVATOIRE DES SITES LORRAINS (o. J.): Plan de gestion du Site de Obergailbach (57) 2007-2008, Révision, Fénétrange.

EBERT, G. 2005: Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 10 Ergänzungsband. Ulmer, Stuttgart

EBERT, G. & RENNWALD, E. (1991a): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 1: Tagfalter I. Ulmer, Stuttgart.

EBERT, G. & RENNWALD, E. (1991b): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 2: Tagfalter II. Ulmer, Stuttgart.

KARSHOLT, O. & RAZOWSKI, J. (1996): The Lepidoptera of Europe, A distributional checklist. Stenstrup (Apollo Books)

Leitfaden Eingriffsbewertung: Methode zur Bewertung des Eingriffes; der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung sowie der Maßnahmen des Ökokontos (2001). Saarbrücken, Ministerium für Umwelt, 18 S. + Anhang

PERRETTE, L. (1997) Côteau calcaire d'Obergailbach (Moselle). Première étude de sa faune lépidoptérique. Manuskript unveröffentlicht.

PRETSCHER, P. 1998: Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). S. 87-111 in: BINOT, M. BLESS, R.

BOYE, P. GRUTKE & PRETSCHER, P. (Bearb.) Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55, Bonn.

SETTELE, J., FELDMANN, R. & REINHARDT, R. (1999): Die Tagfalter Deutschlands – Ein Handbuch für Freilandökologen, Umweltplaner und Naturschützer. Ulmer, Stuttgart

ULRICH, R. (1992): Wiesen ohne Falter? Langzeitbeobachtungen zum Rückgang der Tagfalter im mittleren Saarland. [=rheinische Landschaften H. 40]. Köln und Neuss (Neusser Druckerei und Verlag) 39 S.

ULRICH, R. (2002): Die Ausbreitung des Krüppelschlehen-Zipfelfalters, *Satyrrium acaciae* (FABRICIUS, 1787) im Bliesgau/Saarland. Abh. DELATTINIA 28:109-116, Saarbrücken.

ULRICH, R. (2003): Die Tagfalter der Kalkhalbtrockenrasen des Naturschutzgroßvorhabens „Bliesgau/Auf der Lohe“ – Ein Tagfaltergebiet von bundesweiter Bedeutung (Lepidoptera: Hesperioidea und Papilionoidea). Nachrichten entomologischer Verein Apollo, N. F. 24 (1/2): 83-96

ULRICH, R. & CASPARI, S. (1997): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter (Rhopalocera und Hesperioidea) und Widderchen (Zygaenidae) des Saarlandes (3. Fassung: 1997): [= Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband 7]. Saarbrücken (Eigenverlag der DELATTINIA) S. 37-60

WEIDEMANN, H.J. (1995) Tagfalter beobachten, bestimmen; 2. Auflage in einem Band; Augsburg (Naturbuch)

### **3.7 Anhang**

#### Verbreitungskarten wertbestimmender Arten

- *Euphydryas aurinia* (Goldener Scheckenfalter)
- *Maculinea arion* (Thymian-Ameisenbläuling)
- *Plebejus argus* (Argusbläuling)
- *Plebejus idas* (Ginsterbläuling)
- *Erebia medusa* (Frühlingsmohrenfalter)
- *Polyommatus thersites* (Esparsettenbläuling)
- *Pyrgus armoricanus* (Zweibrütiger Würfeldickkopffalter)
- *Satyrium acaciae* (Krüppelschlehenzipfelfalter)

## 4. Heuschrecken

### 4.1 Einleitung und Aufgabenstellung

Die meisten Heuschreckenarten besiedeln offene Habitattypen. Nur wenige sind auf Wälder oder Waldränder beschränkt. Neben der Vegetationsstruktur sind Bodenstruktur und Bodenfeuchte von entscheidender verbreitungsbestimmender Bedeutung. Viele Arten sind in Bezug auf ihre Habitatansprüche stenök. Daher eignen sich die Saltatoria für ökologische Untersuchungen und bei naturschutzfachlichen Fragestellungen in besonderem Maße.

### 4.2 Methodik

#### 4.2.1. Erfassungsmethodik

Die Heuschrecken der zweiten Erweiterungsfläche des Naturschutzgroßvorhabens „Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe“ wurden differenziert nach den vier zu untersuchenden Teilgebieten wie folgt erfasst.

**Tabelle 4.1: Untersuchungszeiträume und Probeflächen**

Untersuchungsparameter	Teilgebiet			
	1	2	3	4
Untersuchungszeitraum	14. und 15.07.	22.07.	20. und 21.07.	29.07.,
	14. und 15.08.	11.08.	03. und 04.08.	04.08.
	09.09.	26.08.	24.08.	08.09.
			04.10.	
Anzahl Probeflächen; davon	20	11	18	15
• Hochstaudenfluren				Nr. 4
• Nadelholz und Weihnachtsbaumkulturen				Nr. 6,9,12,14
• Streuobst hohes Gras	Nr. 1			
• Brachfläche Wald	Nr. 2			
• Waldwiese mit hohem Gras	Nr. 3		Nr. 2	
• Wiese mit hohem Gras	Nr. 4,11,12,19,20	Nr. 3,4,9,10,11	Nr. 14,15	Nr. 1,2,5,8,13
• Wegrand	Nr. 5			Nr. 7,15
• Weiden	Nr. 6,7,8		Nr. 7,9,10	Nr. 3
• Mähweiden, Schafweiden		Nr. 5,7	Nr. 16	
• Gebüsch, Wiesen mit Gebüsch, Bäumen	Nr. 18	Nr. 6,8	Nr.1,17	Nr. 10,11
• Halbtrockenrasen	Nr. 15,16,17	Nr. 1,2	Nr. 3-6,8,12,13,18	
• Wiesen	Nr. 13,14		Nr. 11	

Die Heuschrecken wurden visuell und akustisch erfasst, wobei der Fledermausdetektor „CSE-Batdetector Standard und Stereo V3.0“ eingesetzt wurde. In höherer Vegetation wurde zusätzlich gekeschert. Bestimmungsliteratur war nicht notwendig.

Die Gefährdung der nachgewiesenen Heuschreckenarten wird anhand der Roten Listen des Saarlandes (DORDA et al. 1996) und der Bundesrepublik Deutschland (INGRISCH & KÖHLER 1998) dargestellt. Die Arten wurden halbquantitativ erfasst. Ihre Populationsdichte wurde in drei Klassen geschätzt:

- 1: selten
- 2: zahlreich
- 3: massenhaft.

#### **4.2.2. Auswertungsmethodik**

Die Gefährdung der nachgewiesenen Heuschreckenarten wird anhand der Roten Listen des Saarlandes (DORDA et al. 1996) und der Bundesrepublik Deutschland (INGRISCH & KÖHLER 1998) dargestellt. Zur Bewertung werden außerdem die Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) vom 16. Februar 2005 und das Konzept einer saarländischen Naturschutzstrategie (CASPARI & BETTINGER 2007) herangezogen.

## 4.3 Ergebnisse

### 4.3.1. Teilgebiet „Mandelbachtal“

#### 4.3.1.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“ wurden 20 Heuschreckenarten nachgewiesen (Tabelle 2). Es handelt sich überwiegend um thermophile Offenlandarten. Einige wenige Spezies besiedeln Gebüsche und Wald- oder Wegränder.

Im Saarland sind fünf dieser Arten auf der Roten Liste (DORDA et al. 1996). Auf der deutschlandweiten Roten Liste werden drei beobachtete Arten geführt. Außerdem stehen zwei auf der Vorwarnliste (INGRISCH & KÖHLER 1998) (Tabelle 3). Bei CASPARI & BETTINGER (2007) wird für nur eine Heuschreckenart eine besondere Verantwortlichkeit des Saarlandes postuliert: die Waldgrille. Auch sie wurde in den Gehölzstrukturen gehört.

Die Heuschrecken des Teilbereichs Mandelbach bevorzugen meist warme, trockene Habitate (BELLMANN 1993, DETZEL 1991, DORDA 1998, INGRISCH 1976, 1982, GREIN & IHSEN 1982, GÜNTHER 1986, SIMON et al. 1991 und SIMON & SIMON 1994; Tabelle 4).

**Tabelle 4.2 – A : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 1 Mandelbachtal**

Probefläche		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2	2	2	1			2			
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke		1								
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke					1					
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	1		1	1	1		1		3	
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer				1						
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	1									
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1	3	2	1	3	2			2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	2			1	1		1			
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauschschrecke	2	3	2	2	2		1	1	1	1
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille										2
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille						1	1	2		

1 selten, 2 zahlreich, 3 massenhaft

**Tabelle 4.2 – B : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 1 Mandelbachtal**

Probefläche		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen					1					
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschröcke							1			
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	3	3	3	3	3	2	3		2	3
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	2									
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer							1			
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke			3				1			
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	3			3	2	3	2	3	3	3
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	2	1	2	2		1	2		2	2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	3	3	2	2	2	2	2		2	2

1 selten, 2 zahlreich, 3 massenhaft

**Tabelle 4.2 – C : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 1 Mandelbachtal**

Probefläche		11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2			2	1	1	2	2	1	1
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke										
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke										
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	1	1	1		1	2	1	2	1	1
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer						2	1			
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke					2	1				
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	3	3	3	3	2	1	2	2	2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke				2	3	3	2		1	3
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	1		1	2	1	1	1	1		2
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille					1					
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille										
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen						1				
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschröcke										
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	3	2	2	2	3	2	2	2	2	2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer			1	1		1				
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer										
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	2									
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	2		3	2	2	3	2		2	1
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	3		2	1	1	1	1	2	2	3
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	3	3	3	2	3	2	2	2	2	2

1 selten, 2 zahlreich, 3 massenhaft

Tabelle 4.3 : Rote Liste Arten

Artnamen		Rote Liste Saarland	Rote Liste Deutschland
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**	-
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	D	-
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	*	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**	-
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**	-
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**	-
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**	-
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**	-
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R	-
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschrecke		
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**	-
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	2
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**	-
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**	-
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*	-
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**	-

\*\* mit Sicherheit ungefährdet, \* derzeit nicht gefährdet, V Vorwarnliste, 2 stark gefährdet, 3 gefährdet, D Daten defizitär, R extrem selten

**Tabelle 4.4: Temperatur und Feuchtigkeitspräferenzen sowie Eiablageverhalten der nachgewiesenen Heuschreckenarten.**

Art	Temperatur	Feuchtigkeit
<i>Phanoptera falcata</i>	w	t
<i>Leptophyes punctatissima</i>	i	i
<i>Conocephalus fuscus</i>	K	f
<i>Tettigonia viridissima</i>	i	i
<i>Decticus verrucivorus</i>	(w)	(t)
<i>Platycleis albopunctata</i>	w	t
<i>Metrioptera roeselii</i>	(w)	(t)
<i>Metrioptera bicolor</i>	w	t
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	i	i
<i>Gryllus campestris</i>	w	T
<i>Nemobius sylvestris</i>	w	(f)
<i>Oecanthus pellucens</i>	(w)	(t)
<i>Chrysochraon dispar</i>	(w)	(f)
<i>Stenobothrus lineatus</i>	w	t
<i>Omocestus ventralis</i>	w	t
<i>Gomphocerippus rufus</i>	w	t
<i>Chorthippus biguttulus</i>	(w)	(t)
<i>Chorthippus dorsatus</i>	w	t
<i>Chorthippus parallelus</i>	(w)	(t)

Autökologie:

Temperatur: k: kühl; (w): mäßig warm; w: warm; i: indifferent

Feuchtigkeit: f: feucht; (f): mäßig feucht; (t): mäßig trocken; t: trocken; i: indifferent

#### 4.3.1.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Untersuchungsgebiet wurden 20 Heuschreckenarten angetroffen. Diese Zahl ist als hoch zu bewerten. Ein Viertel der Arten steht auf den Roten Listen als gefährdet oder stark gefährdet. Die geschützten Arten sind im Saarland selten. Ihre Verbreitungsschwerpunkte sind die Muschelkalkgebiete.

Es handelt sich um xero-thermophile Arten. Hinzu kommt mit der Waldgrille eine Art, für die das Saarland besondere Verantwortung trägt. Arten, die durch die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt sind, wurden nicht angetroffen.

Das Gebiet ist von herausragender Bedeutung für xero-thermophile Heuschrecken im Saarland.

#### Wertbestimmende Arten:

**01. Punktierte Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*)**

auf Waldwiese bei Bebelsheim, selten.

**02. Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)**

Umgebung Bebelsheim und Wittersheim, selten.

**03. Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*)**

in der Nähe der Kläranlage und in der Umgebung von Haus Lochfeld, meist selten.

**04. Feldgrille (*Gryllus campestris*)**

westlich des Nordrands von Bebelsheim und bei Haus Lochfeld,  
auf Grund der Untersuchungstermine sicher unterkartiert.

**05. Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*)**

verbreitet.

**06. Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*)**

westlich der Kirche Bebelsheim, Umgebung Haus Lochfeld, meist vereinzelt.

**07. Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus ventralis* (= *rufipes*))**

auf der bewaldeten Pferdekoppel südlich von Bebelsheim, sehr selten.

#### Wertbestimmende Habitate

**Waldwiese** bei Bebelsheim: Punktierte Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*): die Art lebt meist auf Gebüsch an sonnigen Waldrändern oder Gärten.

**Trockenrasen bei Haus Lochfeld:** Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Westl. Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*), Feldgrille (*Gryllus campestris*), Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*): extensive Grünlandnutzung; Feldgrille besiedelt gerne Trockenrasen an Hängen oberhalb einer Aue.

**Gebüsche und Bäume auf Trockenrasen:** Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*).

**Pferdekoppel** südlich Bebelsheim: Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus ventralis* (= *rufipes*): an offenen Stellen, in der Nähe von durch Pferdetritte verursachtem Morast.

Die gefährdeten Arten besitzen im Untersuchungsgebiet meist kleinere Populationen. Für die genannten Arten ist die Fläche allerdings ausreichend, um den Bestand zu vergrößern. Auch außerhalb des Untersuchungsgebiets gibt es geeignete Flächen, über die die Populationen verbunden sein dürften. Auch bei den meisten übrigen Arten scheinen die Populationen derzeit ausreichend.

Die südexponierten Trockenrasen bei Haus Lochfeld ragen in der Zusammensetzung der Heuschreckenfauna heraus. Hier findet sich die höchste Zahl wertbestimmender Arten.

Die Pferdeweide südlich von Bebelsheim ist zwar artenreich (12 Arten), aber individuenarm. Die Heuschrecken drängen sich auf wenigen offenen Stellen.

#### 4.3.1.3. Störungen/Probleme

Probleme für wertbestimmende Arten (Warzenbeißer, Westl. Beißschrecke, Heidegrashüpfer) bereitet die zunehmende Verbrachung. Hierdurch werden große Flächen für diese Arten unbesiedelbar.

#### 4.3.1.4. Status-quo-Prognose

Das Teilgebiet 1 „Mandelbachtal“ zwischen Habkirchen und Wittersheim, ist durch großflächige Sukzessionsvorgänge gekennzeichnet, die mittel- bis langfristig zu einer Veränderung der derzeitigen Heuschreckenzönose führen werden. Wärmeliebende Arten der kurzrasigen und oder schütter mit Vegetation bestandenen Flächen (Wegränder, Magerrasen) wie Warzenbeißer, Westl. Beißschrecke werden mittelfristig abnehmen, während Arten der mäßig warmen Standorte wie Zartschrecke und Weinhähnchen voraussichtlich zunehmen werden.

#### 4.3.1.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Beim Offenhalten der Wiesen und dem Verzicht auf Düngen ist eine Vergrößerung der Populationen zu erwarten. Neben kurzrasigen Flächen sollten auch Brachen vorhanden bleiben, damit die Arten der hochwüchsigen Gräser auch in Zukunft hier Lebensraum finden.

### 4.3.2. Teilgebiet 2 „Auf der Platte“

#### 4.3.2.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet „Auf der Platte“ wurden 16 Heuschreckenarten nachgewiesen (Tabelle 5). Es handelt sich überwiegend um Offenlandarten. Einige wenige Spezies besiedeln Gebüsche und Wald- oder Wegränder.

Im Saarland sind drei dieser Arten auf der Roten Liste (DORDA et al. 1996). Auf der deutschlandweiten Roten Liste wird eine der beobachteten Arten geführt. Außerdem stehen zwei auf der Vorwarnliste (INGRISCH & KÖHLER 1998) (Tabelle 6). Bei CASPARI & BETTINGER (2007) wird für nur eine Heuschreckenart eine besondere Verantwortlichkeit des Saarlandes postuliert: die Waldgrille. Auch sie wurde in den Gehölzstrukturen gehört. Es wurde keine der nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützten Arten nachgewiesen.

Die Heuschrecken des Teilgebiets „Auf der Platte“ bevorzugen meist warme, trockene Habitate (BELLMANN 1993, DETZEL 1991, DORDA 1998, INGRISCH 1976, 1982, GREIN & IHSEN 1982, GÜNTHER 1986, SIMON et al. 1991 und SIMON & SIMON 1994; Tabelle 7).

**Tabelle 4.5 – A : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 2 Auf der Platte, Flächen 1 bis 7**

Probefläche		1	2	3	4	5	6	7
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	3			1	2	2	2
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	1	1	1	1	1		
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	2	1			1	2	
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	3	3	1		1		
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	2	1	2	1	1	2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	3	2		1	1		
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	1		2	3	3	2	1
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille		2	2		2		1
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	1						
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldomschrecke				1			
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	2	2	2	2	2	3	2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	1	2		1	1	2	
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke				2		1	
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	3	3	2	2	3	3	2
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer				1	2		2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	2	2	1	2	3	2	1

**Tabelle 4.5 – B : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 2 Auf der Platte, Flächen 8 bis 11**

Probefläche		8	9	10	11
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2			2
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd			1	
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer				
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke				
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1	1		1
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke				
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	3	3	2	2
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille				
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen				
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldomschrecke				
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	1	1	1	2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer			2	
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	3			
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	2		1	2
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	2		1	1
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer		1	2	3

1 selten, 2 zahlreich, 3 massenhaft

**Tabelle 4.6: Rote Liste Arten**

Artname		Rote Liste Saarland	Rote Liste Deutschland
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**	-
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**	-
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**	-
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**	-
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**	-
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R	-
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldomschrecke	*	-
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**	-
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**	-
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**	-
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*	-
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**	-

\*\* mit Sicherheit ungefährdet, \* derzeit nicht gefährdet

V Vorwarnliste, 2 stark gefährdet, 3 gefährdet, R extrem selten

**Tabelle 4.7: Temperatur und Feuchtigkeitspräferenzen der nachgewiesenen Heuschreckenarten**

Art	Temperatur	Feuchtigkeit
<i>Phaneroptera falcata</i>	w	t
<i>Tettigonia viridissima</i>	i	i
<i>Decticus verrucivorus</i>	(w)	(t)
<i>Platycleis albopunctata</i>	w	t
<i>Metrioptera roesellii</i>	(w)	(t)
<i>Metrioptera bicolor</i>	w	t
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	i	i
<i>Nemobius sylvestris</i>	w	(f)
<i>Oecanthus pellucens</i>	(w)	(t)
<i>Tetrix subulata</i>	k	(t)
<i>Chrysochraon dispar</i>	(w)	(f)
<i>Stenobothrus lineatus</i>	w	t
<i>Gomphocerippus rufus</i>	w	t
<i>Chorthippus biguttulus</i>	(w)	(t)
<i>Chorthippus dorsatus</i>	w	t
<i>Chorthippus parallelus</i>	(w)	(t)

**Autökologie:**

Temperatur: k: kühl; (w): mäßig warm; w: warm; i: indifferent

Feuchtigkeit: f: feucht; (f): mäßig feucht; (t): mäßig trocken; t: trocken; i: indifferent

#### 4.3.2.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Untersuchungsgebiet „Auf der Platte“ wurden 16 Heuschreckenarten nachgewiesen. Die Zahl ist als hoch zu bewerten. Drei der Arten stehen auf der saarländischen Roten Liste, eine auf der bundesweiten. Es handelt sich überwiegend um xero-thermophile Arten. Das Gebiet ist von großer Bedeutung für die Heuschrecken im Saarland.

##### Wertbestimmende Arten:

**01. Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)**

vor allem im südwestlichen Bereich, zahlreich.

**02. Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*)**

im südwestlichen Bereich, zahlreich

**03. Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*)**

in wenigen Exemplaren am Südhang

**04. Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*)**

nahezu überall im offenen Hangbereich, zahlreich

##### Wertbestimmende Habitate:

Die wertbestimmenden Arten Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*) und Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) sind thermophile Offenlandarten, die empfindlich gegenüber Düngung sind. Störstellen ohne Grasbewuchs fördern diese Gruppe. Sie besiedeln meist extensiv genutzten Magerrasen mit geringer Vegetationsdichte. Im Untersuchungsgebiet konzentriert sich ihr Vorkommen auf die mageren Wiesen. Auf der gedüngten Wiese strahlen sie nur sehr vereinzelt ein.

Das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) benötigt Sträucher oder einzelnstehende Bäume (z.B. auf einer Streuobstwiese). Es wurde am südlichen Hang auf jungen Bäumen sitzend verhört.

Die genannten geschützten Arten sind im Saarland selten. Lediglich das Weinhähnchen breitete sich in den vergangenen 20 Jahren aus. Warzenbeißer, Westliche Beißschrecke und Heidegrashüpfer besitzen eine ausreichend große Populationen. Das Weinhähnchen findet gute Bedingungen vor. Die Stabilisierung der Population ist zu erwarten.

Ein Teil der Fläche (Bereich Probefläche 3) wird intensiv gedüngt, was sich in der Zusammensetzung der Vegetation und der Heuschrecken bemerkbar macht. Dort wurde von den wertbestimmenden Arten lediglich ein Exemplar der Westlichen Beißschrecke nachgewiesen. Die anderen Arten fehlen.

#### 4.3.2.3. Störungen/Probleme

Die Lebensraumqualität für Heuschrecken wird gegenwärtig nur kleinflächig durch intensiv genutztes Grünland beeinträchtigt. Die gelegentliche Nutzung des Hangs als Start- und Landefläche für Gleitschirmflieger dürfte zwar einzelnen Individuen das Leben kosten, für die Populationen der wertbestimmenden Arten stellt dies jedoch kein entscheidendes Problem dar.

#### 4.3.2.4. Status-quo-Prognose

Das Teilgebiet 2 „Auf der Platte“ ist einerseits durch Sukzessionsvorgänge, die sich insbesondere im Übergangsbereich Wiesen/Weiden und angrenzende Baumhecken und Waldränder abspielen, gekennzeichnet, andererseits sind kleinflächige Intensivierungstendenzen in der Grünlandnutzung zu erkennen. Beide Vorgänge werden mittel- bis langfristig mit einem Rückgang der Artenvielfalt verbunden sein, insbesondere die wertgebenden Wärme liebende Arten wie Warzenbeißer, Westl. Beißschrecke werden mittelfristig abnehmen.

#### 4.3.2.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Die Wiesen und Magerrasen sollten zukünftig extensiv genutzt werden. Insbesondere der im südlichen Teilraum des Plangebiets eine hohe Bedeutung für die Heuschreckenfauna besitzende Kalkhalbtrockenrasen ist extensiv zu nutzen. Die dortigen Kleinstrukturen und Störstellen sind nachhaltig zu sichern.

**4.3.3. Teilgebiet 3 „Himsklamm und Erzentäl“****4.3.3.1. Kommentierte Artenliste**

Im Teilgebiet „Himsklamm und Erzentäl“ wurden 16 Heuschreckenarten nachgewiesen. Eine *Tetrix*-Larve des ersten Stadiums konnte nicht determiniert werden (Tabelle 8). Es handelt sich überwiegend um Offenlandarten. Einige wenige Spezies besiedeln Gebüsch und Wald- oder Wegränder.

Im Saarland sind drei dieser Arten auf der Roten Liste (DORDA et al. 1996) verzeichnet. Auf der deutschlandweiten Roten Liste wird eine der beobachteten Arten geführt. Außerdem stehen zwei auf der Vorwarnliste (INGRISCH & KÖHLER 1998) (Tabelle 9). Bei CASPARI & BETTINGER (2007) wird für nur eine Heuschreckenart eine besondere Verantwortlichkeit des Saarlandes postuliert: die Waldgrille. Sie wurde nicht nachgewiesen. Arten, die durch die Bundesartenschutzverordnung besonderen Schutz genießen, fehlen.

Die Heuschrecken des Teilbereichs Himsklamm und Erzentäl bevorzugen meist warme, trockene Habitate (BELLMANN 1993, DETZEL 1991, DORDA 1998, INGRISCH 1976, 1982, GREIN & IHSEN 1982, GÜNTHER 1986, SIMON et al. 1991 und SIMON & SIMON 1994; Tabelle 10).

**Tabelle 4.8 – A : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 3 Himsklamm und Erzentäl, Flächen 1 bis 7**

Probefläche		1	2	3	4	5	6	7
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2		2	2	1	2	1
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke						1	
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd		1					
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer							
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	1		2	1	2	2	
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1			2		1	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	3		2	2		1	
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	2	2	2	1	1	1	2
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldomschrecke							
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschröcke			1				
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschröcke							
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschröcke	3	2	3	2	2	3	2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer				2	2	2	2
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschröcke	1	1	2	1	1	2	1
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	3		2	2	2	2	1
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	2		2	1	2	2	
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	3	2	2	3	1	1	2

**Tabelle 4.8 – B : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 3 Himsklamm und Erzentäl, Flächen 8 bis 14**

Probefläche		8	9	10	11	12	13	14
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2				1	2	2
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke						2	
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd					1	1	1
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer						2	
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke				1		2	
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1		2	1	2	2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	1					1	
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	1	1	2	2	2	1	2
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke							1
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschrecke							
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke							
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	2	2	2	1	2	3	3
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	1					2	
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	2				1	1	3
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	2	2	2	3	2	3	3
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	2		2	2	1	3	
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	2	2	2	3	2	2	2

**Tabelle 4.8 – C : Liste der Heuschreckenarten im Teilgebiet 3 Himsklamm und Erzentäl, Flächen 15 bis 18**

Probefläche		15	16	17	18
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	2		2	1
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	3			
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	3	1		
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer				
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke				1
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke		1		
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke				1
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	1	1	2	1
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke	1			
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschrecke				
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	1			
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	3	2		1
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer				1
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	3		3	1
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	3	2	1	2
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer				1
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	2	2	1	2

1 selten, 2 zahlreich, 3 massenhaft

Tabelle 4.9: Rote Liste Arten

Artnamen		Rote Liste Saarland	Rote Liste Deutschland
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**	-
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	*	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**	-
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**	-
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**	-
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauschschrecke	**	-
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke	*	-
<i>Tetrix spec.</i>	Dornschrecke		-
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	*	-
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**	-
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**	-
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**	-
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*	-
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**	-

Tabelle 4.10: Temperatur und Feuchtigkeitspräferenzen der nachgewiesenen Heuschreckenarten

Art	Temperatur	Feuchtigkeit
<i>Phaneroptera falcata</i>	w	t
<i>Conocephalus fuscus</i>	k	f
<i>Tettigonia viridissima</i>	i	i
<i>Decticus verrucivorus</i>	(w)	(t)
<i>Platycleis albopunctata</i>	w	t
<i>Metrioptera roeselii</i>	(w)	(t)
<i>Metrioptera bicolor</i>	w	t
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	i	i
<i>Tetrix subulata</i>	k	(t)
<i>Stethophyma grossum</i>	k	f
<i>Chrysochraon dispar</i>	(w)	(f)
<i>Stenobothrus lineatus</i>	w	t
<i>Gomphocerippus rufus</i>	w	t
<i>Chorthippus biguttulus</i>	(w)	(t)
<i>Chorthippus dorsatus</i>	w	t
<i>Chorthippus parallelus</i>	(w)	(t)

Autökologie:

Temperatur: k: kühl; (w): mäßig warm; w: warm; i: indifferent

Feuchtigkeit: f: feucht; (f): mäßig feucht; (t): mäßig trocken; t: trocken; i: indifferent

#### 4.3.3.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Im Untersuchungsgebiet wurden 16 Heuschreckenarten angetroffen. Diese Zahl ist als hoch zu bewerten. Drei Arten stehen auf der saarländischen Roten Liste. Es handelt sich um xero-thermophile Arten. Das Gebiet ist von großer Bedeutung für xero-thermophile Heuschrecken im Saarland.

##### Wertbestimmende Arten

**01. Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)**

im NSG Himsklamm an einigen Stellen zahlreich

**02. Westl. Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*)**

an vielen Stellen im Untersuchungsgebiet, vereinzelt bis zahlreich

**03. Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*)**

nahezu überall in offenen, südexponierten Hangbereichen, zahlreich

##### Wertbestimmende Habitate

Die wertbestimmenden Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Westliche Beißschrecke (*Platycleis albopunctata*) und Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) sind thermophile Offenlandarten, die empfindlich gegenüber Düngung sind. Störstellen ohne Grasbewuchs fördern diese Gruppe; meist in extensiv genutzten Magerrasen mit geringer Vegetationsdichte.

Im Untersuchungsgebiet besiedeln sie v.a. den südexponierten Halbtrockenrasen im südlichen Bereich des Untersuchungsgebiets, wobei der Warzenbeißer ausschließlich im Bereich des Wanderweges im NSG nachgewiesen wurde.

Die genannten, geschützten Arten sind im Saarland selten. Ihre Verbreitungsschwerpunkte sind die Muschelkalkgebiete. Warzenbeißer, Westliche Beißschrecke und Heidegrashüpfer besitzen im Untersuchungsgebiet gute Populationen.

Für die wertbestimmenden Arten ist die Fläche ausreichend groß. Auch bei den meisten übrigen Arten (insgesamt wurden 16 Heuschreckenarten nachgewiesen) scheinen die Flächen ausreichend zu sein. Von der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) wurde auf einer Waldwiese ein Einzelexemplar beobachtet. Es handelt sich möglicherweise um ein umherziehendes Tier. Für thermophile Arten der Halbtrockenrasen bestehen gute Biotopstrukturen.

Die Pferdekoppel im Erzental ist naturgemäß stark gedüngt und liegt im Wald. Die dortige Heuschreckenfauna ist entsprechend artenarm, aber biotoptypisch. Ebenso biotoptypisch ist die Zönose auf der Waldwiese mit Waldrandstrukturen und hohen Gräsern und Stauden östlich der Kneippanlage mit der Gemeinen Sichelschrecke, dem Heupferd und der Gemeinen Strauschschrecke als Charakterarten. Dort muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Sukzession nicht zu weit voran schreitet.

#### 4.3.3.3. Störungen/Probleme

In kleineren Teilräumen werden die Lebensraumqualitäten der überregional bedeutsamen Heuschreckenfauna durch Nutzungsintensivierung einerseits und Sukzessionsprozesse andererseits beeinträchtigt.

#### 4.3.3.4. Status-quo-Prognose

Wie in den anderen beiden Gebieten (Mandelbachtal und Auf der Platte) auch, führen Sukzessionsvorgänge sowie kleinräumige Nutzungsintensivierungen mittel- bis langfristig zum Rückgang Wärme liebender Arten der trockenen Standorte mit der Folge des Rückgangs gefährdeter und gebietstypischer wertbestimmender Arten.

#### 4.3.3.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Derzeit besiedelt eine hochwertige Heuschreckenfauna die südexponierten Hangbereiche des NSG. Bei weiterer **Offenhaltung der jetzigen Wiesenbereiche** (für Warzenbeißer u.a), gleichzeitigem Erhalt von Waldsäumen /Brachestreifen (z.B. für die Gemeine Sichelschrecke) und **vereinzelt Büschen und Hecken** (potentiell für das Weinhähnchen) wird sich die Zönose zumindest halten, wahrscheinlich noch weiter verbessern. Auf französischer Seite wurde das Weinhähnchen gehört. Da auch im Untersuchungsgebiet geeignete Strukturen bestehen, ist die Art auch hier zu erwarten.

#### 4.3.4. Teilgebiet 4 „Würzbacher Hang“

##### 4.3.4.1. Kommentierte Artenliste

Im Teilgebiet „Würzbacher Hang“ wurden 10 Heuschreckenarten nachgewiesen (Tabelle 11). Es handelt sich überwiegend um Arten der Gebüsche und Waldränder.

Im Saarland ist zurzeit keine dieser Arten gefährdet (DORDA et al. 1996). Auf der deutschlandweiten Roten Liste wird keine der beobachteten Arten erwähnt (INGRISCH & KÖHLER 1998) (Tabelle 12). Bei CASPARI & BETTINGER (2007) wird für nur eine Heuschreckenart eine besondere Verantwortlichkeit des Saarlandes postuliert: die Waldgrille. Sie wurde nicht angetroffen. Auch Arten der Bundesartenschutzverordnung fehlen.

Die Heuschrecken des Würzbacher Hangs bevorzugen meist mäßig warme Habitate (BELLMANN 1993, DETZEL 1991, DORDA 1998, INGRISCH 1976, 1982, GREIN & IHSEN 1982, GÜNTHER 1986, SIMON et al. 1991 und SIMON & SIMON 1994; Tabelle 13).

**Tabelle 4.11 – A : Liste der Heuschreckenarten am Würzbacher Hang, Flächen 1 bis 8**

Probefläche		1	2	3	4	5	6	7	8
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	1							1
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke				1	1		1	1
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd			1					
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1	1	2	1	2	2	2	1
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	2	3	3	1	2	3	3	2
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	3	3	3	2	3	3	2	3
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	2			2	1	2	2	2
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer						1	1	
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	3		2	2	1	1	2	2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	3	2	1	2	2	2	1	2

**Tabelle 4.11 – B : Liste der Heuschreckenarten am Würzbacher Hang, Flächen 9 bis 15**

Probefläche		9	10	11	12	13	14	15
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	1	1	1	1	3		1
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke		1	2				
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd						2	2
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	1	1	1	1	1		
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	2	2	1	2	2	2	2
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	3	2	2	3	3		2
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	2			2	2		3
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer		2			2		2
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	2	2	2	2	2		2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	1	1	2	2	1		2

1: selten, 2: zahlreich, 3: massenhaft.

**Tabelle 4.12: Rote Liste Arten**

Artnamen		Rote Liste Saarland	Rote Liste Deutschland
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**	-
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	*	-
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**	-
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**	-
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**	-
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**	-
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**	-
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**	-
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*	-
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**	-

\* derzeit nicht gefährdet, \*\* mit Sicherheit ungefährdet.

**Tabelle 4.13: Temperatur und Feuchtigkeitspräferenzen der nachgewiesenen Heuschreckenarten**

Art	Temperatur	Feuchtigkeit
<i>Phaneroptera falcata</i>	w	t
<i>Conocephalus fuscus</i>	k	f
<i>Tettigonia viridissima</i>	i	i
<i>Metrioptera roeselii</i>	(w)	(t)
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	i	i
<i>Chrysochraon dispar</i>	(w)	(f)
<i>Gomphocerippus rufus</i>	w	t
<i>Chorthippus biguttulus</i>	(w)	(t)
<i>Chorthippus dorsatus</i>	w	t
<i>Chorthippus parallelus</i>	(w)	(t)

Autökologie:

Temperatur: k: kühl; (w): mäßig warm; w: warm; i: indifferent

Feuchtigkeit: f: feucht, (f): mäßig feucht; (t): mäßig trocken; t: trocken; i: indifferent

#### 4.3.4.2. Naturschutzfachliche Bewertung

Der Würzbacher Hang ist überwiegend bewaldet. Die Heuschrecken konzentrieren sich an den Wegrändern und Lichtungen. Es wurde eine typische Heuschreckenzönose von **Arten des Waldes, der Waldränder und Waldwiesen** angetroffen. Es sind nahezu alle zu erwartenden Arten vorhanden. Diese sind über die gesamte Fläche verbreitet. Zu den festgestellten Arten dürfte die Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) kommen, die nicht nachgewiesen wurde.

Gefährdete oder lokal seltene Arten fehlen.

Wegränder und Wiesen beherbergen Arten der **Brachen und Gebüsche** (Sichelschrecke, Heupferd, Strauschschrecke, Langflügelige Schwertschrecke), wie sie in ähnlichen Biotopen im Saarland und darüber hinaus häufig anzutreffen sind. Diese Arten kommen in ausreichend großen Populationen vor.

Das Untersuchungsgebiet Würzbacher Hang besitzt eine durchschnittliche Bedeutung für die regionale Heuschreckenfauna.

#### 4.3.4.3. Störungen/Probleme

Der Würzbacher Hang besitzt als überwiegend Wald- resp. Forstbiotop für die Heuschreckenfauna keine herausragende Bedeutung. Hierzu sind die vorhandenen Lichtungen und Wegränder i.d.R. zu sehr beschattet.

#### 4.3.4.4. Status-quo-Prognose

Bei Aufgabe der Weihnachtsbaumplantagen und Verforstung der Freiflächen werden die meisten Heuschreckenarten ihre Abundanzen verringern. Sie werden sich an den Wegrändern konzentrieren, sofern dort an entsprechenden Säumen Raum für Gräser und Stauden erhalten bleibt.

#### 4.3.4.5. Hinweise für den Pflege- und Entwicklungsplan

Lichtungen, die möglichst sonnenexponiert sind, sollen erhalten bleiben. Entlang der Wege sind Gras- und Staudensäume als Wander- und Lebensräume der Heuschrecken („Biotopverbundsystem“) zu erhalten / neu zu schaffen.

#### 4.4 Zusammenfassung

Das Teilgebiet „**Mandelbachtal**“ wird von der sehr hohen Zahl von 20 Heuschreckenarten besiedelt. Hiervon stehen fünf auf den Roten Listen. Somit ist der Teilbereich für xero-thermophile Arten von sehr großer Bedeutung. Innerhalb der Untersuchungsfläche ragen die südexponierten Trockenrasen mit vielen seltenen stenöken Arten hervor. Die Bedeutung der Teilfläche „Mandelbachtal“ ist für die saarländische Heuschreckenfauna herausragend.

Das Untersuchungsgebiet „**Auf der Platte**“ besitzt große Bedeutung für die saarländischen Heuschrecken. Dabei sind vor allem Flächen mit niedriger Vegetation und Störstellen (Warzenbeißer, Westliche Beißschrecke, Heidegrashüpfer) in Verbindung mit vereinzelt Gehölzen (für das Weinhähnchen und weitere gehölbewohnende Arten) wichtig.

Das Teilgebiet „**Himsklamm und Erzental**“, insbesondere die südexponierten Bereiche der Himsklamm, besitzt eine große Bedeutung für die saarländischen Heuschrecken. Dabei sind vor allem Flächen mit niedriger Vegetation und Störstellen (Warzenbeißer, Westliche Beißschrecke, Heidegrashüpfer) in Verbindung mit vereinzelt Gehölzen (z.B. für das zu erwartende Weinhähnchen) wichtig.

Die Heuschreckenfauna des weitgehend bewaldeten Teilgebiets „**Würzbacher Hang**“ ist biotoptypisch. Die Arten sind weitverbreitet und in der Region in vergleichbaren Strukturen regelmäßig anzutreffen. Seltene und/oder gefährdete Arten fehlen. Die Bedeutung für die saarländische Heuschreckenfauna ist durchschnittlich.

#### 4.5 Literatur/Quellen

BELLMANN, H. (1993): Heuschrecken: beobachten, bestimmen. 2. Aufl., Augsburg, Naturbuch-Verlag, 349 S.

BUNDESARTENSCHUTZVERORDNUNG (BArtSchV) (2005): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten. BGBl. I S. 258 (896), 16.02.2005.

CASPARI, S. & A. BETTINGER (2007): Die Saarländische Naturschutzstrategie. Modul: Regionale Biodiversitätsstrategie. Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz, Saarbrücken, unveröffentlicht.

DETZEL, P. (1991): Ökofaunistische Analyse der Heuschreckenfauna Baden-Württembergs (Orthoptera). Diss., Tübingen, 365 S.

DORDA, D. (1998): Heuschreckenzönosen als Bioindikatoren auf Sand- und submediterranen Kalkmagerrasen des saarländisch-lothringischen Schichtstufenlandes. - Abhandlungen der Delattinia 23: 5-368.

DORDA, D., MAAS, S. & A. STAUDT (1996): Atlas der Heuschrecken des Saarlandes. Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband 6. Saarbrücken, 58 S.

GREIN, G. & G. IHSEN (1982): Bestimmungsschlüssel für die Heuschrecken der Bundesrepublik Deutschland und angrenzender Gebiete. 3. Aufl., DJN, Hamburg, 56 S.

GÜNTHER, K. K. (1986): Ordnung Saltatoria (Orthoptera) - Springschrecken, Heuschrecken. - In: SEDLAG, U. (Hrsg.): Insekten Mitteleuropas. Beobachten und bestimmen. Stuttgart, München, S. 93-113.

INGRISCH, S. & G. KÖHLER (1998): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s.l.). – Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 252-254.

INGRISCH, S. (1976): Vergleichende Untersuchungen zum Nahrungsspektrum mitteleuropäischer Laubheuschrecken (Saltatoria: Tettigoniidae). - Entomologische Zeitschrift 86: 257-259.

INGRISCH, S. (1982): Orthopterengesellschaften in Hessen. - Hessische Faunistische Briefe 2: 38-46.

SIMON, H. & L. SIMON (1994): Floristisch-faunistische Untersuchungen am Rheinhauptdamm zwischen Mainz und Ingelheim und Vorschläge zu seiner Pflege. IV. Die Geradflüglerfauna (Orthoptera) des Rheindammes zwischen Mainz und Ingelheim. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7 (2): 377-393.

SIMON, L., FROELICH, C., LANG, W., NIEHUIS, M. & M. WEITZEL (1991): Rote Liste der bestandsgefährdeten Geradflügler (Orthoptera) in Rheinland-Pfalz (zweite, neubearbeitete Fassung). Mainz, 24 S.

4.6 Anhang

Tabelle 4.14: Zusammenfassung Arten des Teilgebiets 1 Mandelbachtal

		Rote Liste	Rote Liste																				
		Saarland	Deutschland	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**		2	2	2	1			2				2			2	1	1	2	2	1	1
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	D			1																		
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflüglige Schwertschrecke	*						1															
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**		1		1	1	1		1		3		1	1	1		1	2	1	2	1	1
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3				1												2	1			
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V	1														2	1				
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**		1	3	2	1	3	2			2	2	3	3	3	3	2	1	2	2	2	2
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**		2			1	1		1							2	3	3	2		1	3
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**		2	3	2	2	2		1	1	1	1	1		1	2	1	1	1	1		2
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3										2					1					
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**							1	1	2												
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R						1											1				
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschröcke	*																					
<i>Tetrix spec. (Larve)</i>	Dornschröcke									1													
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschröcke	*																					
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschröcke	**		3	3	3	3	3	2	3		2	3	3	2	2	2	3	2	2	2	2	2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V	2												1	1		1				
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	2							1													
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschröcke	**				3				1				2									
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**		3			3	2	3	2	3	3	3	2		3	2	2	3	2		2	1
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*		2	1	2	2		1	2		2	2	3		2	1	1	1	1	1	2	3
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**		3	3	2	2	2	2	2		2	2	3	3	3	2	3	2	2	2	2	2

1 selten

2 zahlreich

3 massenhaft

\*\* mit Sicherheit ungefährdet

\* derzeit nicht gefährdet

V Vorwarnliste

2 stark gefährdet

3 gefährdet

Tabelle 4.15: Zusammenfassung Arten des Teilgebiets 2 Auf der Platte

		Rote Liste													
		Saarland	Deutschland	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**		3			1	2	2	2	2				2
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	D													
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflüglige Schwertschrecke	*													
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**		1	1	1	1	1						1	
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3	2	1			1	2						
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V	3	3	1		1							
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**		2	1	2	1	1	2	2	1	1		1	
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**		3	2		1	1							
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauschschrecke	**		1		2	3	3	2	1	3	3	2	2	
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3												
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**			2	2		2		1					
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R		1											
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschröcke	*					1								
<i>Tetrix spec.</i>	Dornschröcke														
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschröcke	*													
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschröcke	**		2	2	2	2	2	3	2	1	1	1	2	
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V	1	2		1	1	2					2	
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	2												
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschröcke	**					2		1		3				
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**		3	3	2	2	3	3	2	2			1	2
<i>Chorthippus mollis/Omocestus?</i>															
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*					1	2		2	2			1	1
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**		2	2	1	2	3	2	1			1	2	3

1 selten

2 zahlreich

3 massenhaft

\*\* mit Sicherheit ungefährdet

\* derzeit nicht gefährdet

V Vorwarnliste

2 stark gefährdet

3 Gefährdet

**Tabelle 4.16: Zusammenfassung Arten des Teilgebiets 3 Himsklamm und Erzental**

		Rote Liste																				
		Saarland	Deutschland	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**		2		2	2	1	2	1	2					1	2	2	2		2	1
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	D																				
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	*							1							2			3			
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**			1										1	1	1	3	1			
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3													2						
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V	1		2	1	2	2					1		2						1
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**		1			2		1	2	1		2	1	2	2	2			1		
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**		3		2	2		1		1					1						1
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**		2	2	2	1	1	1	2	1	1	2	2	2	1	2	1	1	2	1	1
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3																			
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**																				
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R																				
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke	*																1	1			
<i>Tetrix spec.</i>	Dornschrecke					1																
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	*																	1			
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**		3	2	3	2	2	3	2	2	2	2	1	2	3	3	3	2			1
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V				2	2	2	2	1					2						1
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	2																			
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**		1	1	2	1	1	2	1	2				1	1	3	3		3	1	1
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**		3		2	2	2	2	1	2	2	2	3	2	3	3	3	2	1	2	2
<i>Chorthippus mollis/Omocestus?</i>																						
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*		2		2	1	2	2		2		2	2	1	3						1
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**		3	2	2	3	1	1	2	2	2	2	3	2	2	2	2	2	1	2	2

1 selten

2 zahlreich

3 massenhaft

\*\* mit Sicherheit ungefährdet

\* derzeit nicht gefährdet

V Vorwarnliste

2 stark gefährdet

3 gefährdet

**Tabelle 4.17: Zusammenfassung Arten des Teilgebiets 4 Würzbacher Hang**

		Rote Liste	Rote Liste															
		Saarland	Deutschland	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	**		1							1	1	1	1	1	3		1
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	D																
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	*				1	1			1	1		1	2				
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	**				1											2	2
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	3	3															
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke	2	V															
<i>Metrioptera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	**		1	1	2	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1		
<i>Metrioptera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	**																
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gemeine Strauchschrecke	**		2	3	3	1	2	3	3	2	2	2	1	2	2	2	2
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	3															
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	**																
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	R																
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschrecke	*																
<i>Tetrix spec.</i>	Dornschrecke																	
<i>Stethophyma grossum</i>	Sumpfschrecke	*																
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschrecke	**		3	3	3	2	3	3	2	3	3	2	2	3	3		2
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	3	V															
<i>Omocestus ventralis (= rufipes)</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	2															
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	**		2			2	1	2	2	2	2			2	2		3
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	**							1	1			2			2		2
<i>Chorthippus mollis/Omocestus?</i>																		
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	*		3		2	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2		2
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	**		3	2	1	2	2	2	1	2	1	1	2	2	1		2

1 selten

2 zahlreich

3 massenhaft

\*\* mit Sicherheit ungefährdet

\* derzeit nicht gefährdet

V Vorwarnliste

2 stark gefährdet

3 gefährdet